Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 21. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 14. Januar 1879.**

Breslau, 13. Januar.

„Es giebt keine christliche Religion." Wenn wir diesen Ausspruch von Herrn Most oder einem anderen Socialdemokraten hörten, so würden wir ihn ganz in der Ordnung finden, auch keinen Versuch machen, ihn zu widerlegen; etwas Anderes aber ist es, wenn die überaus fromme christliche „Kreuzzeitung" diese Behauptung wagt, ja sie sogar als bestimmte und allgemein bekannte Voraussetzung, an welcher gar nicht zu rütteln ist, hinstellt. In einem Artikel über die von ihr verdammte Simultanschule schreibt sie nämlich klar und deutlich:

„Da es keine allgemeine christliche Religion giebt, sondern nur die durch geschichtliche Confessionen bestimmte, so kann die christliche Volksschule auch nur eine confessionelle sein: die bestimmte christliche Confession giebt den Geist, in welchem die Erziehung und der ihr dienende Unterricht gehandhabt werden soll."

Wir möchten nur wissen, was beispielsweise die Apostel und ihre Anhänger gewesen sein mögen, zur Zeit, als es weder Protestanten noch Lutheraner noch Katholiken nach dem heutigen Sinne dieses letzteren Wortes gab, und ob sie wohl Recht gehabt haben, als sie sich Christen nannten? Die katholische Kirche nennt sich nach dem Begriffe des Wortes „katholisch" die allgemeine christliche Kirche; die „Kreuzzeitung" aber behauptet steif und fest: „eine allgemeine christliche Kirche giebt es nicht". Dahin führt der blinde Fanatismus. Nun, mit Verlaub der „Kreuzzeitung" werden sich Protestanten, Lutheraner und Katholiken nach wie vor auch Christen nennen und nach wie vor behaupten, daß es eine wirklich „allgemeine christliche Religion" giebt, wenn sie auch mehr, wie in den früheren christlichen Jahrhunderten, außerhalb als innerhalb der Confessionen zu finden ist.

Wie unsere unten folgende Berliner △ Correspondenz, so tadelt es auch die freiconservative „Post", daß die neulichen Vorgänge im Oberkirchenrath im Abgeordneten-Hause zur Sprache gebracht worden sind. Die „Post" schreibt nämlich:

Innerhalb derjenigen Parteien, welche im Interesse der nationalen Kirchenpolitik das Verbleiben des Ministers Falk an der Spitze der Kirchen- und Schulverwaltung für dringend geboten erachten, hat es peinlich berührt, daß gerade aus einer derjenigen Fractionen, welche der Politik, als deren Träger der Minister Falk gilt, am unumwundensten zustimmen, die bekannten Vorgänge im Ober-Kirchenrath in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht wurden. Wie der Verlauf der Debatte, insbesondere die Art, wie Windthorst und von Minnigerode den Vorfall ausbeuteten, klar bewies, hatte die Besprechung keinen anderen Erfolg, als dem Cultusminister weitere Schwierigkeiten zu bereiten und seinen Gegnern neue Angriffsmittel an die Hand zu geben. Wir sollten meinen, daß eine große politische Partei, wie die nationalliberale, dafür zu sorgen die Pflicht hätte, daß der politischen Natur entbehrende Actionen aus ihrer Mitte nicht vorkommen.

So weit bekannt, hat der Vorgang auch innerhalb der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses eine Billigung nicht gefunden.

Von „autorisirter" Seite wird der Berliner „Volksztg." bestätigt, daß die Frage der Quotisirung der directen Steuern durch den preußischen Landtag seitens der Regierung nicht in Form des Gesetzes, sondern durch eine feierlich abgegebene Erklärung zum Austrag gebracht werden soll. Von einer generellen Regelung der Angelegenheit nimmt die Regierung definitiv Abstand. Der Finanzminister Hobrecht wird sowohl in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses als im Plenum Namens der Regierung die Erklärung abgeben, daß selbe bereit sei, dem Landtage alljährlich die Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer für die Zeitdauer von sechs Monaten festzusetzen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die aus den Mehreinnahmen im Reich etwa zu ziehenden Ueberschüsse dem preußischen Landtage zur Verwendung übergeben werden. Diese letztere gewichtige Klausel schränkt allerdings die von den Abgg. v. Benda und Rickert in ihren Anträgen aufgestellten Propositionen hinsichtlich der Quotisirung sehr bedeutend ein und vertagt die gesetzliche Regelung der Frage bis auf ungewisse Zeiten.

Das österreichische Reichsgesetzblatt veröffentlicht zwei Verfügungen, welche durch das Erlöschen des österreichisch-französischen Handelsvertrages nothwendig wurden. Die erste betrifft die Zollzuschläge auf die Einfuhr aus Frankreich in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, die zweite die Festsetzung eines specifischen Zolles von 5 pCt. des Handelswerthes auf zollfreie Waaren bei der Einfuhr aus Frankreich.

Das Organisations-Statut für Bosnien und die Herzegowina ist nunmehr veröffentlicht worden. Die österreichische „Wehrztg." plaidirt dafür, die erste Verwaltungsthat in diesen Ländern müsse die Durchführung der Recrutirung sein. Die Blutsteuer werde, sagt das genannte Blatt, nicht nur das Unterthanen-Verhältniß festigen, es werde der Soldatenstand vorläufig die beste und einzige Erziehungsschule für die primitive Bevölkerung Neu-Oesterreichs sein. Allzulange dürfte diese Maßregel wohl nicht auf sich warten lassen.

Ueber die Candidatur des Prinzen **Battenberg** für den **bulgarischen** Thron wird unterm 4. Januar aus Rustschuk geschrieben:

Kaiser Alexander wünscht den Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien gewählt zu sehen. Dieser Candidat scheint aber gewissen bulgarischen Coterien aus mehreren Gründen nicht zu conveniren. Erstens ist er der Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, also eines Deutschen, und bekanntlich erfreuen sich die Deutschen in den Kreisen des mit dem Panslavismus enge liirten Groß-Bulgarenthums keiner besonderen Sympathien. Weiters colportirt man in diesen Kreisen, daß das Regierungsprogramm des Prinzen Battenberg sich innerhalb der Grenzen einer Politik bewege, welche strengstes Festhalten an den aus dem Berliner Vertrage für Bulgarien resultirenden internationalen Verpflichtungen als ihr unabänderliches Programm aufstellt. Alle diese Umstände stempeln den Candidaten des Petersburger Hofes in den Augen der panslavistisch-bulgarischen Agitation zu einem unannehmbaren und deshalb mit allen Mitteln zu bekämpfenden. Die Agitation bedient sich in dieser Beziehung gegenüber den Bulgaren der folgenden Argumentation: „Die Großmächte haben beschlossen, daß kein Mitglied eines der großen Regentenhäuser Europas zum Fürsten von Bulgarien gewählt werden darf; diesem Beschluß müsset Ihr folgen, im Uebrigen aber seid Ihr ganz frei in Eurer Wahl. Wählt daher einen für Euer Wohl besorgten Bruder-Russen." Die bulgarische Bevölkerung ist demnach noch immer auf die Wahl des Fürsten Dondukoff sehr erpicht.

Mehrere **russische** Provinzial-Vertretungen haben gemeinschaftlich an den Czaren eine Adresse erlassen, worin sie unumwunden für die Verleihung einer Verfassung einstehen. Der Verfasser dieses Schriftstückes ist der gewesene Universitätsprofessor, nunmehr Mitglied der Charkower Provinzial-Vertretung, E. Gordiejenko. Den russischen Blättern wurde es verboten, die dem Czaren am 22. December übergebene Adresse zu reproduciren.

In der **Schweiz** wird neuerdings die Gründung des unlängst von dem bekannten Gehlsen angeregten „Rechtsschutz- und Hilfsverein für politisch Verfolgte" von dem Bundescomite des schweizerischen Arbeiterbundes und dem Centralcomite des bernischen Arbeiterbundes in die Hand genommen. Die „Tagespost" bemerkt darüber: „Wir haben schon früher geäußert, in wie weit und warum wir innerhalb der Grenzen eines Hilfsfonds die Bestrebungen um Gründung eines solchen Vereins als gerechtfertigt betrachten; aber auch warum derselbe sich nicht auf die abschüssige Bahn, in welche Herr Gehlsen ihn zu leiten sich bemühte und noch sich bemüht, begeben dürfe. Diese schiefe Bahn aber wollen, wie's scheint, die Comites der beiden Arbeiterbünde neuerdings betreten. Im Interesse der politisch Verfolgten, im Interesse aller hier ansässig gewordenen fremden Arbeiter, im Interesse der Arbeiterbestrebungen überhaupt warnen wir davor, den neuen Verein mit anderen Aufgaben als denjenigen eines Hilfsvereins zu betrauen."

In **Italien** hat sich bei Gelegenheit der Neuwahl, welcher sich die neuen Minister als Mitglieder des Abgeordnetenhauses unterziehen mußten, besonders deutlich gezeigt, wie tief der Groll der Cairolianer gegen Herrn Depretis und Genossen geht. Während es nämlich — sagt eine Römische Correspondenz der „A. Z." — in solchen Fällen in Italien bisher ein stillschweigendes Herkommen der Parteipolitik gewesen war, den wiederzuwählenden Ministern keine Gegencandidaten entgegenzustellen, sondern ihnen das Abgeordneten-Mandat stets ohne weiteren Wahlkampf wieder bestätigt wurde, ist dießmal in zwei Fällen von der Regel abgegangen worden. Die Herren Mezzanotte, Majorana, Tajani und Coppino sind in ihren Wahlbezirken zwar von jeder Opposition unbehelligt geblieben und daher auch einstimmig oder doch fast einstimmig wiedergewählt worden. Nicht so Herr Depretis selber, welchem ein Theil seiner alten Wähler, der treu zu Cairoli hält und das zweideutige Benehmen des jetzigen Conseils-Präsidenten während der letzten Minister-Krisis entschieden gemißbilligt hat, einen recht unangenehmen Denkzettel ertheilte: in seiner Heimath Stradella, wo Herr Depretis von dem Jahre 1848 an stets ohne Gegencandidaten und daher stets einstimmig in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde, haben sich am letzten Sonntag mehr als 100 seiner alten Wähler ausdrücklich gegen ihn erklärt und ihre Stimmen einem Cairolianer gegeben, ohne damit freilich verhindern zu können, daß Herr Depretis nicht doch schon im ersten Wahlgang als Sieger aus der Urne hervorging. Sehr viel schlechter aber als dem Ministerpräsidenten, der mit dieser bloß moralischen Ohrfeige davongekommen, ist es dem Marineminister Ferracciu ergangen: in seinem Wahlbezirk Macomer (auf der Insel Sardinien) hat am letzten Sonntag (5. Januar) er selbst zwar die absolute Mehrheit (416 Stimmen), sein ihm von den Cairolianern entgegengestellter Rivale, Herr Canetto, aber eine so starke Minderheit (381 Simmen) erhalten, daß am 12. Januar eine engere Wahl stattfinden mußte, deren günstiges Resultat für den Minister noch keineswegs gesichert galt. Ein Mißerfolg am 12. Januar würde aber nach italienischem parlamentarischen Brauch für Herrn Ferracciu die Nothwendigkeit sein Minister-Portefeuille niederzulegen nach sich ziehen. Schlimmer noch wahrscheinlich als den Ministern wird bei den für sie bevorstehenden Neuwahlen den parlamentarischen Generalsecretären zugesetzt werden, da gegen diese außer den Cairolianern auch noch die gemäßigte Partei ins Feld zieht, welche an dem Wahlkampfe gegen die Minister Depretis und Ferracciu „aus principiellen Gründen" sich nicht betheiligen zu wollen im voraus erklärt hatte. Unter diesen Umständen wollen competente Parlamentarier bereits im voraus versichern, daß der eine oder der andere der neuen Viceminister in seinem Wahlbezirk eine entschiedene Niederlage erleben werde.

In **Frankreich** hat in diesen Tagen ein Aufruf der „Republique Française" an die Linke, fest zusammenzuhalten und allein den Wünschen des Landes zu entsprechen, da nur so den Gefahren der Zukunft zuvorzukommen sei, einiges Aufsehen erregt, zumal derselbe mit den Worten schließt:

„Wir geben zu, daß die Lage der Regierung heikler ist, als die der Kammern. Sie muß handeln; augenblicklich aber ist es ihre Pflicht, sich ihre Lage klar zu machen. Die Regierung, die Alles wissen sollte, weiß gewöhnlich nichts, und diese in der That nicht zu entschuldigende Unwissenheit ist meistens die Ursache der Unfälle, die ihr zustoßen. Die Wahlen vom 5. Januar haben im ganzen Lande eine unermeßliche Genugthuung erzeugt, die außerordentliche Erwartungen hervorrief, das ist die Wahrheit, von der die Regierung durchaus unterrichtet werden muß. Allerdings beanspruchen wir nicht, daß das Cabinet streng verpflichtet sei, allen Forderungen, welche durch die Hoffnungen der öffentlichen Meinung an es gestellt werden, zu genügen; die Regierungen sind nur verpflichtet, zu thun, was sie können; wer thut, was er kann, thut, was er muß; aber die Regierung gebe sich keinen Täuschungen hin: sie vermag viel, sie hat eine bedeutende Kraft; aber wenn sie dieselbe etwa verwenden sollte, der öffentlichen Meinung zu widerstehen, statt ihr die Hand zu reichen, um sie zu leiten, so würde sie einen großen Fehler begehen und die Stärke, über die sie verfügt, würde sich gegen sie kehren, um sie zu Boden zu werfen und zu vernichten. Es giebt im öffentlichen Leben entscheidende Augenblicke, und wir sind bei einem solchen angelangt. Wenn man nichts thut, weil man nichts thun will, so wird man zerbrochen werden; wenn man nichts thun will, weil man nichts thun kann, so wird man ersetzt werden. Kurz, es gilt, zu handeln, und um wohl zu handeln, gilt es vor Allem, den Willen Frankreichs wohl zu begreifen und ihn zu vollziehen."

Der „Wille Frankreichs", bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist zur Zeit der Wille der Kammermehrheiten; diese aber nach seinem Sinne zu lenken, ist Gambetta's offenes Bemühen, und er kann, wenn es ihm gelingt, sagen: „Dem Wollenden geschieht kein Unrecht." Es ist in Frankreich nicht das erste Mal, daß die Wähler und die Gewählten sich zum Schweife einer abenteuerlichen Persönlichkeit hergeben, wie dem „Erwählten der Millionen" oder wie Danton, dem, abgesehen von den Verschiedenheiten der Zeitalter und der specifischen Gewohnheiten und Sitten derselben, Gambetta seiner ganzen Persönlichkeit und Art nach nicht unähnlich ist.

In **England**, noch mehr aber und ganz besonders in Schottland, erregt es Interesse, daß Gladstone vielleicht eine Grafschaft vertreten wird, aus welcher sein Vater, weil eine Handwerkertochter, der er nicht gut genug war, ihn verschmähte als armer Bursche auswanderte, um später in Liverpool ein reicher Mann und Baronet zu werden. Allerdings hat Gladstone sich über die Annahme der Candidatur noch nicht ausgesprochen. Auf starken Widerstand würde er bei den Anhängern der presbyterianischen Staatskirche in Schottland stoßen. Das Vorbild der durch Gladstone entstaatlichten irischen Kirche und Lord Hartington's Rede im vorigen Jahre, worin ausgesprochen wurde, daß er gern zur Entstaatlichung der schottischen Kirche die Hand reichen werde, sofern die Mehrzahl der Bevölkerung dies wirklich wünsche, hat die schottische Staatskirche argwöhnisch gestimmt; sie hält daher mit Argusaugen Wacht und ahnt in jedem Vorgang ein Zeichen der Gefahr. Die Neubelebung der katholischen Hierarchie hat diesen Argwohn erhöht, denn man fürchtet, daß die Entstaatlichung einer protestantischen Kirche der römischen zu Gute kommen müsse.

Deutschland.

= **Berlin**, 12. Jan. [Etat des allgemeinen Pensionsfonds.] Von dem Reichshaushalt für das Jahr 1879/80 ist soeben der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds dem Bundesrathe zugegangen, dem wir unter Anderem Folgendes entnehmen: In Preußen sind zu Pensionen und Pensionszulagen für Soldaten vom Oberfeuerwerker abwärts, sowie zur Abfindung forstversorgungsberechtigter Jäger, welche auf die Versorgung im Forstdienste verzichtet haben, ausgesetzt 3,490,000 M., im Vorjahre waren ausgeworfen 3,358,000 M., mithin für das nächste Etatsjahr 132,000 M. mehr. Zur näheren Erläuterung der Steigerung dient die Thatsache, daß in der Zeit vom Juli 1877 bis Ende Juni 1878 sich der Pensionsstand bereits um 120,071 M. erhöht hat. Auf eine ungefähr gleiche Erhöhung ist auch für 1879/80 gerechnet worden, 1) weil dem allgemeinen Pensionsfonds nicht mehr die erheblichen Abgänge bei den Pensionen in Folge der Kriege vor 1870 zu Gute kommen, 2) weil die Pensionirungen zu Lasten des allgemeinen Pensionsfonds um so zahlreicher eintreten, als diejenigen in Folge des Krieges 1870/71 abnehmen und 4) weil sich immer mehr die Bestimmung im § 107 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 fühlbar macht, nach welcher die aus dem Civilstaats- 2c. Dienst mit höherer Civilpension ausscheidenden Militär-Invaliden die früher bezogene Invalidenpension aus dem Militär-Pensionsfonds wieder erhalten. Ferner sind ausgesetzt zu anderweiten Unterstützungen, wie Dispositionsfonds des Kriegsministers, zu Brennmaterialien für altpensionirte Offiziere, für Wittwen und für Soldaten, zur Erhöhung des Einkommens pensionirter Combattanten aus den Feldzügen bis 1815, zu Unterstützungen im allgemeinen und namentlich an besonders bedürftige Militärs 2c. 2c. 250,500 M. Im vorjahrigen Etat sind angesetzt 227,500 M., mithin für 1879/80 mehr 23,000 M. Die Mehrforderung ist veranlaßt durch den Hinzutritt der Ausgaben für Lazarethbehandlung solcher inactiver Militärpersonen der Unterklassen, welche zur Heilung ihrer im Kriege 1870 bis 1871 erlittenen Beschädigungen in die Lazarethe wieder aufgenommen werden und für Badekuren solcher inactiver Militärs, deren Leiden aus dem Kriege 1870/71 herrührt. Bisher wurden diese Kosten aus dem Retablissements-Kostenfonds bestritten, der nunmehr erschöpft ist. Zu ersterem Zweck ist ein wahrscheinlicher Bedarf von 1000 M., zu letzterem ein solcher von 22,000 M. angenommen. — Es beziehen Invalidenpension in Preußen vom Feldwebel abwärts 20,710 Personen mit 3,363,400 M., an Offizieren und Aerzten 3615 Personen mit 9,151,197 M., darunter 23 Generale der Infanterie und Cavallerie mit 260,204 M., 123 General-Lieutenants mit 915,759 M., 186 General-Majors mit 1,095,200 M. 2c. Gnadenpensionen für Wittwen, Erziehungsgelder für Kinder und Unterstützungen beziehen 76 Wittwen mit 52,438 M., Erziehungsbeihilfen beziehen 986 Personen mit 133,224 M. Die Summe der Gnadenpensionen beträgt 240,000 M.

⧉ **Berlin**, 12. Jan. [Eine competente Stimme gegen das Tabaks-Monopol. — Wechselstempel-Tarif. — Haftpflicht-Versicherung.] Von vertrauenswerther Hand erhalten wir folgende Mittheilung: „Die Anhänger des Tabakmonopols haben sich vielfach darauf berufen, daß dasselbe die Pfeife des armen Mannes schone, indem es gewissermaßen die Werthbesteuerung zulasse. Kenner der Zustände in den Ländern des Monopols wußten längst, daß dies durchaus unrichtig ist und daß die hohen Einnahmen vom Monopol wesentlich aus der unverhältnißmäßig hohen Besteuerung des ordinären Tabaks herrühren. Die Berechnungen der Referenten der Enquete-Commission liefern darüber einen eclatanten Beweis. Es hat sich herausgestellt, daß das Monopol ohne eine unverhältnißmäßige Erhöhung der ordinären Tabakspreise nur einen Nettoertrag von 45 Millionen ergeben würde. Ist dies richtig, so dürfte selbst Fürst Bismarck seine Vorliebe für das Monopol aufgeben. Die Höhe der beim Monopol zu zahlenden Entschädigungen scheint Freund und Feind gleichmäßig auf 900 Millionen Mark veranschlagt zu haben. Diesen colossalen Betrag würde die Nation bei der Einführung des Monopols so zu sagen wegwerfen müssen, nicht um eine blühende Industrie zu erhalten, sondern um sie zu unterdrücken." — Dem Bundesrath liegen bereits Petitionen von einer größeren Anzahl von deutschen Handelskammern vor, welche bitten, daß bei der bevorstehenden Reform des Wechselstempel-Tarifs von 200 M. 10 Pf. erhoben werden und die Stufenleiter von 200 zu 200 M. mit je 10 Pf. steige. Nach der an den Bundesrath gelangten Vorlage sollen bekanntlich bis zu 200 M. 10 Pf. erhoben werden, von 201—500 M. 25 Pf., bis 1000 M. 50 Pf., von 1000—2000 M. 1 M. u. s. w. von jedem angefangenen Tausend 50 Pf. — Der Verwaltungsrath der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actiengesellschaft hatte beim Reichskanzleramte mit Rücksicht auf die dem Reichstage in der letzten Session vorgelegten, aber noch nicht zur Verhandlung im Plenum gekommenen Anträge auf Abänderung resp. Ergänzung des Reichs-Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 eine Vorstellung eingereicht, worin er ausführt, daß die Unfallsversicherung volkswirthschaftlich verwerflich erscheine und gegen die guten Sitten verstoße. Ebenso wie durch § 5 des Haftpflichtgesetzes die Beschränkung der Haftpflicht durch Verträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verboten ist, müsse durch die Gesetzgebung auch die Versicherung gegen die Folgen der Haftpflicht untersagt werden. Vom Reichskanzleramt ist diese Petition den einzelnen Regierungen zur Begutachtung überwiesen worden. Das preußische Handelsministerium hat bereits bei den kaufmännischen und gewerblichen Corporationen Umfrage halten lassen, und das Resultat ist gewesen, daß sich fast alle Stimmen dagegen ausgesprochen haben, der Petition eine Folge zu geben.

△ **Berlin**, 12. Jan. [Landtags-Chronik.] Die gestrige Abgeordnetenhaussitzung hat die Berathung des Etats des Cultusministerii nicht weit gefördert. Der Streit über den Altkatholicismus der Professoren in Bonn wurde vom Centrum mit erstaunlichem Eifer geführt. Noch niemals hat man gehört, daß bei einem theologischen Examen, welches nicht das Glauben, sondern das Wissen feststellen soll, nur ein Examinator von einer bestimmten Richtung innerhalb seiner Confession zulässig sei. Mit ganz derselben Logik könnte über Staatsrecht nur ein Professor mit einer bestimmten politischen Richtung examiniren. Eben so erstaunlich war der Eifer, mit welchem die clericalen Abgeordneten die Thatsache behandelten, daß der katho-

lische Oberbürgermeister der protestantischen Stadt Berlin einem Dankgottesdienst für die Rückkehr des Kaisers nicht in einer der beiden katholischen Kirchen, sondern in der protestantischen Nikolaikirche beigewohnt hat, da gleichzeitig in dieser ältesten Kirche Berlins nach einer großartigen Restaurirung, eine Einweihungsfeier stattfand, an welcher sich pflichtschuldigst der aus Protestanten, Katholiken, Juden zusammengesetzte Magistrat als Patron betheiligte, zugleich mit einer Deputation der Stadtverordneten, an der Spitze der jüdische Stadtverordnetenvorsteher, Landtagsabgeordneter Dr. med. Straßmann. Daß nach der Vollendung eines großartigen, aus dem Stadtseckel bezahlten Bauwerks der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher der Einweihungsfeier beiwohnen, ist eine Anstandspflicht des Amtes, und hat mit der religiösen Ansicht des Genannten absolut nichts zu schaffen. Aber selbst wenn Herr von Forckenbeck, welcher in der katholischen Confession geboren ist, auch als Privatmann nicht den katholischen Gottesdienst, sondern den protestantischen oder jüdischen besuchen sollte, so wird er dadurch doch nicht unfähig, Mitglied des kirchlichen Gerichtshofes zu sein. — Eine wirklich pikante Discussion entspann sich beim Etat des Oberkirchenraths. Die beiden liberalen Parteien nehmen zu des Minister Falk's Verhalten in Sachen der Ernennung der Domprediger Kögel und Baur zu Oberkirchenraths-Mitgliedern streng genommen eine verschiedene Stellung ein. Die Fortschrittspartei hat im scharfen Kampfe gegen die Regierung und die nationalliberale Partei sich vergeblich bemüht, die Synodal-Ordnung, in der sie eine schwere Beschädigung der religiösen Freiheit und der protestantischen Kirche erblickte, im Abgeordnetenhause zu Fall zu bringen, sie hat auch später oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß durch die Synodalordnung die protestantische Kirche der Herrschaft der unduldsamen orthodoxen Priesterpartei überliefert sei. Sie konnte sich daher, bei jener Ernennung nur darüber wundern, daß der Minister Falk sie nach langem Sträuben vollzog, statt lieber aus einer für einen Mann von Charakter doch auf die Dauer unhaltbaren schiefen Stellung zu scheiden. Dennoch widerstanden die Abgeordneten der Fortschrittspartei wohlbedacht der Versuchung, bei der Budgetberathung die Sache zur Sprache zu bringen, die ja nicht rückgängig zu machen ist, und die Partei in diesem Augenblick gar kein Interesse daran hat, die Stellung eines Ministers noch mehr zu erschüttern, dessen Nachfolger in kirchlicher und politischer Beziehung noch weniger ihren Wünschen entsprechen würde. Was aber sollte die nationalliberale Partei veranlassen können, es zur Sprache zu bringen, daß ihre zuversichtlichen Hoffnungen trügerische waren? Da meldet sich der dem linkesten Flügel der Partei angehörende Abg. Lipke zum Wort und bringt die Angelegenheit vor, vom Minister eine Erklärung wünschend. Ungeheure Aufregung auf den nationalliberalen Bänken. Die Herren vom rechten Flügel Horwitz, Wehrenpfennig u. s. w. stürzen auf Miquel und Techow los, damit diese die Sache ins Geleis bringen. Inzwischen hakte Windthorst (Meppen) fröhlich ein; ihm gefallen die neuen Oberkirchenrathsmitglieder, — aber, meint er, das Abgeordnetenhaus habe gar nicht mitzureden. Das Letztere versichert auch der nationalliberale Prediger Schumann, der kirchlichen Mittelpartei angehörig, der dazumal im Abgeordnetenhause für die Synodalordnung mit einem fast begeisterten Eifer eingetreten ist. Dieses war denn doch dem Abgeordneten Virchow zu arg. In einer höchst diplomatischen, beinahe an einen Eiertanz erinnernden Rede wies er aus den Verhandlungen der Commission und des Plenums das gute Recht des Hauses nach, gerade bei solchen Ernennungen mitzureden; er markirte, daß seine Prophezeihungen so schnell in Erfüllung gingen, vermied aber anzudeuten, ob er eine Erklärung des Ministers wünsche oder darauf verzichte. Nun kam der conservative und orthodoxe Freiherr von Minnigerode mit beifälligen Bemerkungen über die neueste Wendung in der kirchlichen Entwickelung und mit zärtlichen Versicherungen der Dankbarkeit gegen Windthorst (Meppen) und das Centrum. Endlich mußte auch Miquel heran — seiner Zeit ein Führer der Mittelpartei (Passagepartei) in der Generalsynode und somit einer der Väter der Synodalordnung; er mußte beide Fractionsgenossen desavouiren; seine Ausführungen gipfelten in dem Trost, daß die Ernannten eine große kirchliche Partei hinter sich hätten. Warum sollte dazu der Abg. Dr. Brüel schweigen, der als Vorsitzender des hannoverschen Landessynodal-Ausschusses und eifriger Centrums-Hospitant ein lebendiger Ausdruck jener hannoverschen Synodalordnung ist, die einstmals im Königreich Hannover gegen die hannoversche Orthodoxie von den politisch und religiös liberalen Hannoveranern Bennigsen, Miquel und Genossen durch Massenpetitionen und Demonstrationen im Sturm der widerwilligen Staatsregierung abgetrotzt — deren Erlaß mit Fackelzügen und Festreden als ein glänzender liberaler Sieg gefeiert wurde. Nun, Kögel und Baur, sind gegen Brüel, der jetzt ebenfalls öffentlich seine Liebe zu Windthorst (Meppen) und dessen Freunden versicherte, noch fast liberal. Aber die Zeit, wo Kögel, Baur und Consorten durch noch schwärzere Oberkirchenrathsmitglieder überstimmt werden, kommt vielleicht eher, als bis der gestrige Wunsch Miquels, auch die weiter links stehende Partei, die Protestantenvereinler im Oberkirchenrath vertreten zu sehen, in Erfüllung geht.

F. [Das Bismarck'sche Schreiben in der volkswirthschaftlichen Vereinigung.] Bis auf den letzten Platz füllte sich am vergangenen Sonnabend Abend der große Saal des Architektenhauses (Wilhelmstraße 92 und 93), in welchem die volkswirthschafliche Gesellschaft eine Sitzung zur Entgegennahme eines Referats des Abgeordneten Dr. Ludwig Bamberger über das Schreiben des Fürsten-Reichskanzlers vom 15. Decbr. v. J., die zukünftige deutsche Zollpolitik betreffend, anberaumt hatte. Man bemerkte den Minister a. D. von Bernuth, fast alle Abgeordnete der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses, den conservativen Abgeordueten v. Wedell-Malchow, den Professor Dr. Adolf Wagner u. A. mehr. — Der Vorsitzende Justizrath Dr. Carl Braun eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung eines Entschuldigungsschreibens des Präsidenten Dr. von Forckenbeck und mit der weiteren Mittheilung, daß die Mitgliederzahl der Gesellschaft sich in den letzten 8 Tagen um 105 vermehrt habe. — Alsdann äußerte sich Dr. Bamberger ungefähr folgendermaßen: Er habe sich der Pflicht unterzogen, das bekannte Schreiben des Fürsten-Reichskanzlers auf seinen näheren Inhalt zu prüfen. Er werde sich auf die Hauptpunkte des Schreibens beschränken, da er anderenfalls die ganze Nacht hindurch sprechen müßte. Der Reichskanzler sei plötzlich der Ansicht geworden, daß eine Freihandelspolitik sich nicht auf Vaterlandsliebe aufbauen könne. Nur er (Redner) sei der Ansicht, Herr Minister a. D. Dr. Delbrück besitze nicht weniger Vaterlandsliebe als Herr v. Varnbühler, und Herr v. Forckenbeck besitze ebenfalls nicht weniger Vaterlandsliebe als die Redacteure der ehemaligen „Reichsglocke" (Heiterkeit), die ja bekanntlich dem Schutzzollsystem huldigten. Der Reichskanzler verweise auf Frankreich. Ein schlechteres Beispiel hätte derselbe allerdings nicht wählen können. Frankreich sei, wie ein Blick auf das vorige Jahrhundert zeige, das Land der verfehlten Merkantilpolitik, der drückendsten Monopole und indirecten Steuern, das Land der Generalpächter gewesen. Diese Zustände haben auch wesentlich den Ausbruch der Revolution verschuldet und das Streben der Reformen in Frankreich sei von jeher gewesen, die indirecten Steuern zu mildern. Auch stehe Deutschland erst nach dem Kriege bezüglich der Zolleinnahmen hinter Frankreich zurück. Jetzt nehme Frankreich 177, Deutschland 119 Mill. Mk. an Zöllen ein. Vor dem Kriege betrugen die Zolleinnahmen Frankreichs nur 97 Mill. Mk., 2,64 Mk. per Kopf gegen 2,83 Mk. per Kopf, welche gegenwärtig Deutschland zahle. Und sei es denn etwa gleichgiltig, ob Deutschland Sieger oder Besiegter gewesen sei, ob Deutschland 5 Milliarden erhalten oder gezahlt habe? Man verweise auch auf England, aber dann ahme man auch das englische Beispiel nach, beschränke man sich alsdann auf wenige ergiebige Finanzzölle. Der für den angeblichen Vorzug der indirecten Steuern vor den directen angeführte Grund, daß jene weniger schwer empfunden werden, komme dem Redner vor, wie wenn man Jemandem in betäubendem Schlafe den größten Theil seines Blutes abzapfen wollte, anstatt ihm bei hellen Sinnen eine kleine Dosis Blut zu entziehen. Die Zahl der an Einkommen über 6000 M. beziehenden Personen betrage in Preußen 48,600. 119,229 Personen haben ein Einkommen zwischen 3- bis 6000 M. und 5 Millionen Menschen unter 3000 M. Die 48,600 Personen verzehren relativ nicht mehr versteuerte Gegenstände als die anderen Klassen. Wolle man die arme Bevölkerung auf Kosten der erwähnten Minderzahl entlasten, so sei dies einzig und allein ausführbar durch die directe progressive Einkommensteuer. Ferner verweise der Kanzler auf den Maaßen'schen Tarif von 1818. Er, der Mann, welcher wie Wenige Altes gestürzt und Neuerungen geschaffen habe, wolle auf jene Zeit zurückgehen, als ob die radicale Umgestaltung des gesammten Güterverkehrs durch Dampfschiffe und Eisenbahnen seitdem gar nicht stattgefunden hätte. Auch habe der Tarif vom J. 1818 keineswegs Alles besteuert. Circa 24 Artikel, darunter wichtige Rohstoffe, wie Holz, rohes Leinen, rohes Eisen u. s. w. waren steuerfrei. — Der Reichskanzler wolle die Baumwolle zollfrei lassen, den allerunentbehrlichsten Rohstoff aber, die Nahrungsmittel wolle er besteuern. Deutschland könne seinen Bedarf an Getreide nicht allein decken. Wie stimme die Einführung von Getreidezöllen, die Versteuerung der elementarsten Lebensmittel mit den Bestrebungen des Kanzlers zur Hebung der Gesundheitspflege? Seltsamerweise sei Herr Dr. Löwe-Calbe, der gewissermaßen der Geburtshelfer des Reichs-Gesundheitsamtes gewesen, auch an der Wiege der neuen Kanzlerschen Zoll- und Steuerpolitik. (Heiterkeit.) Man preise das gegenwärtige Jahrhundert, daß es durch die Umgestaltung des Verkehrs die civilisirten Länder von der Gefahr der Hungersnoth befreit habe. Durch einen Zoll auf Getreide werde diese Garantie des allgemeinen Zolles unterbunden. Das Argument, daß Deutschlands Wirthschaftspolitik absolut freihändlerisch sei, sei ebenso wenig zutreffend, als daß die Nachbarländer von Deutschland schutzzöllnerisch seien. Im ganzen Tenor des reichskanzlerischen Schreibens spreche nicht der Nationalökonom, sondern nur der Politiker. Aus allgemeinen Zöllen würden erhöhte Beamtengehälter, Vertheuerung der Kosten für Heer und Flotte. Daraus entstehe eine allgemeine Geldnoth, die die Vermehrung des Papiergeldes, die Thätigkeit der Notenpresse, d. h. die naturnothwendigen Folgen aller Schutzzollpolitik herbeiführen.

Auch die Regulirung des Eisenbahntarifwesens von oben herab, die sich vermesse, im Kleinen wie im Großen durch den Kampf gegen das ungarische Mehl, durch Bevorzugung der Trauben von Grüneberg gegen jene von Meran und Italien 2c. den Weltverkehr beeinflussen zu wollen, werde schließlich durch Verringerung der Erträgnisse der Bahnen, die ja auch eine große Industrie seien, und durch die nöthigen Staatszuschüsse auf die Steuerzahler zurückfallen. In kaum zwei Jahren werde die Reichsregierung die Abwendung von einer in 60 Jahren mühsam entwickelten Politik vollzogen haben. Nicht wir machen den wirthschaftlichen Krieg — so schloß der Redner — sondern die Gegner, Regierung, Centrum und Actienbörse, stehen gegen uns, aber unsere Verbündeten sind Seine Durchlaucht der Dampf und Ihre Durchlaucht die Electricität und sie beschaffen uns zuletzt den Sieg, mögen noch so viele Wolken die Sonne ver- dunkeln. (Langanhaltender Beifall.)

Professor Dr. Adolf Wagner: Er sei mit dem hier zum Gegenstande der Besprechung gewählten Schreiben des Reichskanzlers nicht in allen Punkten einverstanden, er sei jedoch nicht der Meinung, daß dasselbe absolut zu verwerfen sei. Er sei — und mit ihm sehr viele Nationalökonomen, er nenne z. B. den verboten gewesenen Schäffle — der Ansicht, die Regierung müsse wohl in das wirthschaftliche Leben des Volkes eingreifen und dürfe die Dinge nicht so gehen lassen, wie sie eben gehen. Sie sei umsomehr dazu verpflichtet, wenn das Volk beweise, daß es nicht zu wirthschaften verstehe. Reine Manchesterleute, wie Herr Dr. Bamberger, die jeden wirthschaftlichen Prozeß gleich einem Erdbeben betrachten, und deren oberster Grundsatz das Laisser faire, laisser aller sei, halten allerdings jedes Eingreifen des Staates in den Wirthschaftsprozeß eines Volkes für Socialismus. Er habe in der langen Rede des Dr. Bamberger vermißt, wie es gemacht werden solle. Herr Dr. Bamberger wolle weder die Erhöhung der directen Steuern noch Tabaksmonopol noch neue Zölle. Er müsse wiederholen, wenn er auch dem Schreiben des Reichskanzlers nicht in allen Punkten beistimme, so sei es doch immerhin ein Fingerzeig zur Bekämpfung der gegenwärtigen wirthschaftlichen Nothstände und nicht kurzweg zu verwerfen. (Lebhafter Beifall und Zischen.)

Dr. Bamberger: Daß er kein reiner Manchestermann sei, habe er bei dem Bankgesetz bewiesen. Dem Spiritismus des Herrn Professor Dr. Wagner würde er beistimmen, wenn er ihm die Garantie für eine unfehlbare Regierung gäbe.

Nachdem sich noch Dr. Alexander Meyer im Sinne Bambergers geäußert, endet die Sitzung gegen 10¾ Uhr Abends.

[Fabrikschulen.] Zur Ausführung der neuen Vorschriften der Gewerbeordnung in Betreff der zu organisirenden Fabrikschulen für die in den Fabriken beschäftigten schulpflichtigen Kinder, sind jetzt die einschlägigen Bestimmungen festgesetzt worden. Hiernach wird die Genehmigung der Schuleinrichtungen und Lehrpläne für die in Fabriken und den ihnen gleichgestellten Anlagen beschäftigten schulpflichtigen Kinder von den Regierungen ertheilt, woselbst die Anträge durch die Vermittelung der Kreisschulinspectoren einzureichen sind. Soweit thunlich, soll auf die Errichtung besonderer Fabrikschulen für eine oder mehrere Fabriken, in welchen schulpflichtige Kinder beschäftigt werden, hingewirkt werden. Insbesondere soll dies da genehmigt werden, wo die betheiligten Fabrikbesitzer die Beschaffung der Lehrkräfte, Schullocale und Schulbedürfnisse aus eigenen Mitteln zu übernehmen bereit sind. Können besondere Fabrikschulen nicht errichtet werden, so soll zunächst in Erwägung gezogen werden, ob bei den Volksschulen, welche von den in den Fabriken beschäftigten Kindern besucht werden, besondere Klassen für diese einzurichten sind. Es soll jedoch durch eine solche Einrichtung weder eine Ueberlastung der an der betreffenden Volksschule angestellten Lehrer, noch eine Beschränkung des Unterrichts der übrigen die Volksschule besuchenden Kinder herbeigeführt werden. Die zur Unterhalung der Volksschule Verpflichteten sollen wider ihren Willen zu den besonderen Kosten, welche durch obige Schuleinrichtungen entstehen, nicht belastet werden können. Können solche Fabrikschuleinrichtungen nicht getroffen werden, so soll den in Fabriken beschäftigten Kindern die Theilnahme an dem Unterrichte in den gewöhnlichen Volksschulklassen, wenn thunlich durch Modificationen des Lehrplanes ermöglicht werden, welche der Genehmigung bedürfen und so eingerichtet werden sollen, daß ohne Ueberanstrengung der in den Fabriken beschäftigten und ohne Beeinträchtigung des Unterrichts der übrigen Kinder, den ersteren ein ausreichender Unterricht ertheilt werden kann. Als Regel soll festgehalten werden, daß Beschäftigung in der Fabrik und Unterricht zusammen nicht über neun Stunden in Anspruch nehmen dürfen. Bei Feststellung des Lehrplanes soll beachtet werden, daß die in Fabriken beschäftigten Kinder mindestens in Religion, im Deutschen (Lesen und Schreiben), im Rechnen und in der vaterländischen Geschichte Unterricht erhalten; die

---

Abraham Geiger.

Von **Karl Emil Franzos.**

Noch ist kein Geschichtschreiber erstanden, der in voller Klarheit und Wahrheit, vom Hasse nicht verderbt und unbeirrt durch Liebe, die Geschicke des jüdischen Volkes dargestellt hätte. Was wir unter diesem Titel besitzen, sind formlose Quellenwerke, sind Apologien und Pamphlete, sind im besten Falle Parteischristen, deren Tendenz nicht aus dem Willen des Verfassers quillt, sondern aus der Gewalt der Verhältnisse, unter denen er schrieb. Es ist erlaubt, dies zu beklagen, weil man auch das Unabänderliche beklagen darf, aber nichts wäre gleich unerlaubt und thöricht, als die schöne Hoffnung, daß schon unsere Zeit oder die nächste fähig sein werde, die volle gerechte Wahrheit über dies merkwürdigste Volk der Geschichte festzustellen und danach zu handeln. Der Grund hierfür liegt in unseren Tagen freilich anderswo, als er für Lessing lag, und während die Betheuerung seines Helden in den „Juden": „Ich habe mich nicht vor Ihnen verborgen, weil ich mich meiner Religion schäme" die Zeitgenossen vor hundertdreißig Jahren ihrer unerhörten Kühnheit wegen stutzen machte, fänden wir dieselbe, von einem Modernen ausgesprochen, abgeschmackt, weil selbstverständlich. Und mögen auch heute noch Broschüren erscheinen, welche die „Unsittlichkeit" des Talmuds beweisen und der persönlichen Ehre Jehovah's scharf zu Leibe gehen, und mag auch heute noch mancher Judenbart des Ostens gelichtet werden zur Strafe dafür, weil Christus am Kreuze gestorben — der Schwerpunkt der Judenfrage liegt heute nicht mehr in religiösen Dingen. Daß die letzteren noch mitwirken, daß das Vorurtheil auch heute noch, wo es keinen gelben Fleck mehr an das Kleid des Verhaßten heften, ihn nicht mehr hinter Ghettomauern sperren darf, zuweilen seine kleine stille Orgie feiert, kann freilich nicht geleugnet werden: die Dummheit hat ein zähes Leben, die Bosheit desgleichen, die dumme Bosheit das zäheste. Aber der „fromme Wahn" wagt sich selten unverhüllt hervor: er stellt sich gewöhnlich sorglich maskirt auf seinen Standpunkt, von dem aus die Judenfrage heutzutage in den Augen des Vernünftigen überhaupt noch eine Frage sein kann: den national-politischen Standpunkt. Die Juden des Westens haben die Aufnahme in die europäische Völkerfamilie erlangt, jene des Ostens begehren dieselbe. Das sind Thatsachen von eminenter weltgeschichtlicher Bedeutung und darum die Debatten, welche ihrem Vollzug vorangehen oder ihn begleiten, naturgemäß wuchtig und tiefgehend. „Können sich die Juden entnationalisiren? Vermögen sie in Wahrheit Glieder einer andern Nation zu werden? Kann ihr Glaube sie daran hindern? Vermag dieser Glaube fortzubestehen ohne das Substrat der Nationalität?" — So lange diese Fragen die Luft durchschwirren, die Geister beschäftigen, die Gemüther erregen, so lange vermag dies einzige, zu unerhörtem Schicksal auserwählte Volk nicht volle Gerechtigkeit zu finden bei Feind und — Freund. Die jüdische Nation steht heute mitten in einer der merkwürdigsten, bewegtesten Phasen ihrer Geschichte, voraussichtlich in der letzten. Denn jene Fragen, auf welche uns die Theorie von Eisenmenger bis auf Istoczy und von Mendelssohn bis auf Zunz ein betäubendes Tohuwabohu von Antworten in die Ohren schreit, scheinen sich in der Praxis still und sicher dahin lösen zu wollen, daß einstens der in Frankreich, Deutschland oder Rußland lebende Jude ein Franzose, Deutscher oder Russe jüdischer Confession wird. Von Ludwig Marcus, dem armen kleinen Marcus „mit dem großen Mitleid in der Seele", den uns Heinrich Heine in einem spaßhaft wehmüthigen Bilde gezeichnet, ist das Wort aufbewahrt, daß der Judenhaß auf Erden erst mit der Thorheit sterben werde, und die Thorheit sei unsterblich! Wir wissen eine andere Antwort, die freilich Vielen nicht viel tröstlicher klingen mag: der Judenhaß und alle „Judenfragen" werden sterben, wenn es keine jüdische Nation mehr giebt . . .

Erst wenn sich dereinst diese tiefgehende Wandlung gänzlich vollzogen, wird ein Mann großer Gelehrsamkeit und großen Herzens Schicksale und Eigenart dieses Volkes darstellen können, wie sie in Wahrheit gewesen. Wohl ist jene Zeit noch fern, und wir brauchten uns nicht zu beeilen, die Tanne zu pflanzen, aus deren Holz die Wiege dieses Geschichtsschreibers gezimmert werden soll, aber schon heute können wir, wenn auch nicht ermessen, so doch ahnen, wie seltsam und herzbeweglich seine Erzählung von dem untergegangenen großen Volke fernen Geschlechtern in's Ohr tönen wird. Drei große Phasen wird er unterscheiden: die heroische, wo ein Volk von Hirten und Ackerbauern mitten in einer sinnlichen verrotteten Welt einen Staat nüchterner Sittlichkeit und abstracter Ideale aufrichtet; die romantische, wo dasselbe Volk, zum Ahasver geworden, seinen Gott und sein Weh über die Erde trägt, so weit sie ist, und einem neuen Culturprinzip, dem christlichen, als nothwendige Folie, als Prügelknabe, unschätzbare Dienste leistet; endlich die dritte, die moderne Phase, wo der arme Ahasver im Lichte einer milderen Zeit einen milden, stillen Tod stirbt, wo sein Leib begraben wird unter den jüngeren Völkern der Erde, indeß sein Unsterbliches, seine herb-sittliche Weltanschauung fruchtbringend fortwirkt im Wechsel der Zeiten. Uns erscheint dieser letzte Abschnitt in nüchtern-scharfem Lichte, vielleicht wird die Zukunft dies langsame Sterben nicht minder romantisch finden, als das Martyrium des Ghetto. Vielleicht! — so viel aber ist gewiß, daß auch aus dieser letzten Phase schon Führer, Helden und Märtyrer aufragen, kraftvolle, lichtumflossene Gestalten: Moses Mendelssohn, Abraham Geiger.

Kaum vier Jahre sind es her, seit der Tod den genialen Reformator der Neid- und Kampfsphäre des Tages entrückt, aber schon heute darf man es wagen, seinen Namen in demselben Athemzug zu nennen mit dem des milden Weisen von Dessau, und die Zukunft wird im Rückblick vollends beide Gestalten dicht neben einander rücken. Denn sie gehören zu einander nicht, wie der Johannes zum Messias, sondern wie zwei ehrliche Werkmeister, welche ein mächtiger Bauherr nach einander an dieselbe große, von ihm selbst vorbestimmte Arbeit berufen. Diese Arbeit ist die Einfügung der jüdischen Nation in die europäische Völkerfamilie, und der Herr, dem die beiden Männer sich gebeugt, ist jener Geist der neuen Zeit, welcher seit hundert Jahren allerorten das Evangelium von dem Werth, der Würde und der Freiheit des Individuums verkündet. Diesen Geist rechtzeitig begriffen und ihre Volksgenossen angeleitet zu haben, im Lichte dieses Evangeliums ihre religiösen und bürgerlichen Verhältnisse zu ordnen, ist das gemeinsame Verdienst Mendelssohn's und Geiger's. Es ist ein größeres Verdienst, als man glauben möchte, weil die Welt jede That nur nach dem Erfolge mißt, nicht nach der Größe der Hindernisse, trotz deren sie vollbracht worden. Beide Männer mußten nicht blos nach Außen kämpfen, sondern auch nach Innen, nicht blos gegen den Judenhaß, sondern auch gegen die jüdische Orthodoxie. Denn jener Geist der Revolution rüttelte wohl an den Mauern, welche Bosheit, Wahn und Unvernunft um das Ghetto aufgerichtet, aber er rüttelte auch jene finsteren Mächte wach, welche in der langen Nacht innerhalb des Ghetto ungestört emporgewachsen. Moses Mendelssohn führte diesen Kampf mild, scheu und vorsichtig, wie dies seinem Charakter und der bänglichen Zeit entsprach, dem ersten Dämmerlicht des jungen Tages — Abraham Geiger hingegen kraftvoll, zielbewußt, durch Wort und That, nicht blos mit den Waffen des Theologen und Philosophen, sondern auch mit jenen des Historikers, des Politikers, des praktischen Reformers. (Schluß folgt.)

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Achtundzwanzigstes Kapitel.

(Fortsetzung.)

„Ich glaubte, daß Du Bent recht gut leiden könntest."

„Das that ich gewissermaßen. Sein Geplauder und seine Anekdoten lasse ich mir gefallen. Ich habe auch nichts dagegen, mich hier und da mit ihm zu unterhalten. Aber wenn es gilt, sich Käthen aufmerksam zu erweisen, so ist das eine ganz andere Frage. Zudem weiß ich jetzt erst, was für eine Bestie so ein Armitage werden kann. Bisher verstand ich diesen Schlag nicht. Nun, wo ich ihn erkenne, soll mir keiner von dem ganzen Gelichter einen Fuß über meine Schwelle setzen."

„Bent ist noch nicht der Schlimmste", bemerkte Nelly sanft, die sich seiner Güte gegen sie erinnerte.

„Ich sage Dir, ich will nichts mehr von ihm hören", beharrte Beaumont. „In dem Augenblick, wo Du die Möglichkeit erwägst, daß er sich um Käthen bemühen will, hasse ich ihn. Ich will von keinem Armitage mehr hören."

„Mc Alisters sind mir lieber", meinte Nelly.

„Ja wohl, sogar Mc Alisters", gab der Vater zu. So unfreundlich seine Worte klangen, schienen sie doch nicht übel gemeint

Unterrichtsstunden sollen durch Arbeit nicht unterbrochen werden; zwischen Arbeit und Unterricht soll eine Pause sein; die Unterrichtsstunden sollen nicht Morgens vor 7 Uhr und Abends nach 7 Uhr fallen. Für Kinder, die nicht in Fabriken oder denselben gleichgestellten Anlagen, sondern anderweit mit gewerblicher Arbeit, namentlich auch in der Hausindustrie beschäftigt werden, sollen diese Vorschriften keine Anwendung finden.

Köln, 11. Jan. [Erderschütterungen.] Gestern früh gegen 3 Uhr ist hier wieder ein wenn auch nicht starker Erdstoß wahrgenommen worden. Stärker war die Erschütterung in Eschweiler; aus Buir meldet man gar zwei Stöße, von denen der eine gegen 3¼, der andere um $7_{,43}$ eintrat. Beide Erschütterungen wurden indeß nur als ein nicht starkes Erzittern verspürt, welches jedes Mal eine gute Secunde dauerte.

Fulda, 10. Jan. [Erkenntnisse in Angelegenheit der geistlichen Amtshandlungen des Bisthumsverwesers.] Domcapitular Hahne zu Fulda hatte in der von ihm zu verwaltenden Diöcese eine Anzahl vacanter Pfarreien wieder zu besetzen unterlassen und nahm selbst in den Pfarreien die geistlichen Handlungen vor, zu welchen er als Bisthumsverweser in seiner Diöcese kanonisch berechtigt war. Die Staatsanwaltschaft erachtete diese geistliche Thätigkeit für eine gesetzwidrige und klagte demzufolge den Bisthumsverweser aus Art. 2 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen an. Das Kreisgericht zu Hanau sprach den Angeklagten frei, und die dagegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obertribunal durch Erkenntniß vom 4. December 1878 zurückgewiesen, indem es aussprach, daß die an sich berechtigte Vornahme geistlicher Amtshandlungen Seitens des Bisthumsverwesers dadurch, daß die Vornahme die Vereitelung der gesetzlich vorgeschriebenen Wiederbesetzung der erledigten Pfarreien bezweckte, nicht zu einer widerrechtlichen wird.

□ **Alzey,** 9. Jan. [Freie Protestanten.] Die Audienz, welche am 14. September v. J. der Großherzog einer Deputation der freien Protestanten ertheilte, hat keinen besonderen Erfolg gehabt. Der Großherzog erklärt in dem ergangenen Bescheide, seinen Behörden nicht vorgreifen zu können. Die Angelegenheit des wider seinen Willen versetzten Lehres Rau ist in dem Bescheide gar nicht berührt. Ende October konnte ich berichten, daß die Wahl einer zweiten freiprotestantischen Gemeinde im Großherzogthum Hessen bevorstehe. Diese Wahl ist inzwischen erfolgt. Am 24. November hielt Herr Prediger Rost aus Thüringen in Eppelsheim im Saale des Herrn Spindler seinen ersten Probevortrag. Acht Tage später sprach derselbe hier in Alzey im „Pfälzer Hof". Nach diesem Vortrage fand eine berathende Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Gesammtvorstandes der Freiprotestanten die Zeugnisse des Herrn Rost vorlegte, worauf dieser einstimmig zum zweiten Prediger gewählt wurde. Herr Rost ist ein Mann von 34 Jahren. Leider aber hat ein Zwischenfall seinen Amtsantritt bis jetzt verzögert, so daß noch immer alle Arbeitslast auf den Schultern des Predigers Elßner liegt. Am zweiten Weihnachtsfeiertage hat derselbe in drei Gemeinden Vorträge gehalten. Die Vorträge werden fleißig besucht; überhaupt aber zeigt sich unter den Freiprotestanten ein reges kirchliches Leben. In Wonsheim, Dintesheim und Bermersheim sind die Bewohner sämmtlich freiprotestantisch. In Steinbockenheim, Odernheim, Eppelsheim, Hangenweisheim, Flomborn und Ober-Flörsheim sind fast alle Familien den Freiprotestanten beigetreten. Außerdem bestehen noch folgende constituirte Gemeinden: Siefersheim, Fürfeld, Erbedsbüdesheim, Planig, Bechtolsheim, Undenheim, Hahnheim, Spießheim, Framersheim, Monzernheim, Alzey-Schafhausen, Wachenheim-Mölsheim, Rheindürkheim, Osthofen, Westhofen, Alsheim, Hohensülzen und Heppenheim. In anderen Orten ist die Zahl der Freiprotestanten noch nicht so groß, um eine selbstständige Gemeinde zu constituiren. Im Jahre 1878 wurden vom Prediger Elßner 143 Kinder getauft, 141 confirmirt. Die Abendmahlsfeier fanden in vielen Gemeinden statt, wobei sich meist 2—300 Personen betheiligten. Auch vom Prediger Matty, der inzwischen sein Amt niedergelegt, wurde noch eine Anzahl von Taufen vollzogen, und ein Theil der Neugeborenen blieb ohne Taufe.

München, 11. Jan. [Die Wucherfrage im Landtage.] Mit dem Wuchergesetzantrag des Abg. Schels ist die officielle clericale Kammerfraction nicht einverstanden. Sie wird eine andere Fassung desselben vorschlagen, und zwar in der Richtung, daß ein Maximum der Höhe des Zinsfußes gesetzlich festgestellt, Geschäfte, bei welchen dieses Maximum überschritten wird, als nicht rechtsverbindlich erklärt, der Wucher selbst mit Strafe belegt, die Wechselfähigkeit auf die in die Handelsregister eingetragenen Kaufleute beschränkt und bei wucherischen Wechselgeschäften die Nachklage gegen den Wucherer als zulässig erklärt werden soll.

Straßburg, 10. Jan. [Rückwirkung der Kündigung des österreichisch-französischen Handelsvertrages auf den Handel und die Industrie des Reichslandes.] Die mit dem 1. Januar d. J. in Folge des Aufhörens des österreichisch-französischen Handelsvertrages eingetretenen Veränderungen im französischen Zolltarif haben in der Straßburgischen Handelswelt eine nur zu sehr gerechtfertigte Aufregung hervorgerufen. In der That werden viele Industrien davon betroffen, und zwar in einer ganz plötzlichen unerwarteten Weise. Man meldet, daß eine große Anzahl nach Frankreich bestimmter Waggons von den Besitzern der Ladungen an der Grenze zurückbehalten und abgeladen wurden, da die neuen darauf lastenden Gebühren so groß waren, daß die festgesetzten Verkaufspreise zur Unmöglichkeit wurden.

Oesterreich.

*** **Wien,** 12. Jan. [Das Organisations-Statut für Bosnien.] Gleich nach dem Waffenstillstand von Villafranca ließ Bruck ein kaiserliches Handschreiben an sich ergehen, worin er beauftragt wurde, brevi manu das Deficit abzuschaffen. Lebhaft erinnert mich daran das Organisationsstatut für Bosnien und die Herzogewina mit seinem „obersten Principe" (§ 2), daß jene beiden Länder „die Kosten der Verwaltung und Investition aus den eigenen Einnahmen zu decken, so wie auch nach und nach die Kosten der Occupation, der Erhaltung und Repatriirung der Flüchtlinge hereinzubringen haben". Als Baron Hoffmann das auch in der Delegation aussprach, begegnete er einem Ausbruche so allgemeiner Heiterkeit, daß der liebenswürdige Reichsfinanzminister nicht umhin konnte, in das wohlthuende Lachen über den guten Witz herzlich mit einzustimmen. Er fügte nur, als das Gelächter sich gelegt, hinzu: so ganz gleichgültig sei es denn doch nicht, die Verpflichtung Neu-Oesterreichs zu diesen Remboursirungen im Princip auszusprechen. Nun allerdings, es macht sich gut und kostet nichts: für mehr aber kann es denn doch nicht gelten in einem Reiche, das eben erst jeden Heller der Ausgaben für die Straßen, Bahnen und Fluß-Regulirungen Dalmatiens, ja sogar Galizien die Zinsen der Grundentlastungs-Obligationen aus seiner Tasche zahlen muß! Den Minister führt die Aufstellung dieses „obersten Principes" freilich um die Klippe herum, schon jetzt offen sagen zu müssen, wer die Kosten der Organisation „Neu-Oesterreichs" zu votiren haben wird. Sollte indessen das, in § 2 ausgesetzte „österreichische Wunder" — denn nichts Geringeres ist dort offenbar präsumirt — ausbleiben: so läßt das Organisations-Statut keinen Zweifel darüber aufkommen, daß eben die Delegationen die Kosten zu bewilligen haben werden. Der Landeschef untersteht dem gemeinsamen Ministerium und adressirt alle seine Berichte an „die Commission für die Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina im Ministerium des Aeußeren." Damit ist im Grunde Alles gesagt. Das Budget der occupirten Länder stellt die Gesammtstaats-Regierung auf Vorschlag des Landeschefs „im Einvernehmen mit den beiden Ministerpräsidenten" fest. Die Agenden führt das Reichsministerium „im Einvernehmen mit den beiderseitigen Regierungen." Das sind genau dieselben Ausdrücke, die auch den beiden Cabineten die „Einflußnahme" auf die auswärtige Politik sichern sollen: man, weiß was sie werth sind und welche Bedeutung die Verantwortlichkeit vor den Delegationen, namentlich vor der erbländischen föderalistisch zerfaserten Schatten-Körperschaft hat! Die Agenden umfassen schlechthin Alles: Verwendung der Landeseinkünfte; Bemessung und Eintreibung der Steuern; Ertheilung aller Concessionen für Actiengesellschaften, Creditinstitute, Transport-Unternehmungen, die gesammte Handelspolitik, Monopolswesen, Regelung der grundherrlichen Verhältnisse, Colonisirung des herrenlosen Bodens, Controle und Belastung der Staats-, Moscheen- und Kirchengüter; Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtswesen 2c. Um diese Erweiterung der Delegations-Wirksamkeit im Reichsrathe durchzusetzen, wird man es machen, wie mit der Occupation: wie die Armee in Bosnien erhalten werden muß, so muß doch auch das Land administrirt und civilisirt werden — verantwortlich kann Andrassy für alle diese neuen „Agenden" nur den Delegationen sein und nur von ihnen kann er das Geld dafür verlangen, da er mit den beiden Parlamenten nicht verkehrt. Verschmäht ihr also das einzig mögliche constitutionelle Feigenblatt, so muß der Absolutismus nackt walten. Sind unsere Abgeordneten klug, so bedenken sie, daß — so lange nicht die föderalistische Zusammensetzung unserer Delegation abgestellt ist — das Feigenblatt uns zum Absolutismus noch die magyarische Supremalie bringt.

Rußland.

≏ **St. Petersburg,** 10. Jan. [Rußlands und Englands Chancen in Asien.] Viele auswärtige Stimmen reden so, als wenn Rußland ein besonderes Interesse daran hätte, seine Armeen so lange wie möglich in der Türkei zu belassen. Gerade das Gegentheil davon ist wahr. Denn das Verweilen einer so starken Armee, wie es deren zur Ausübung einer Pression auf die Türkei einmal bedarf, legt uns ungeheure Kosten auf, und es ist dabei nichts zu erlangen, was nicht schon längst ausgemacht ist. Die Zögerung der Türkei, mit uns einen Definitivfrieden abzuschließen, hat keineswegs unsere Ansprüche gesteigert, kann uns keine entsprechend vergrößerte Entschädigung bieten, sondern zehrt nur an dem Mark unseres Landes. Somit ist es mehr als gewiß, daß man in Rußland den endlich bevorstehenden Abschluß des Definitivfriedens mit größter Genugthuung erwartet, und daß mun nirgends so froh sein wird, wie bei uns, re bene gesta die braven Truppen der Heimath wiedergegeben zu sehen. — Aehnlich steht es auch mit dem Verhältniß zu England. So lange zwischen Rußland und England ein Krieg im Anzuge war, mußte Rußland bereit sein, aus den Complicationen in Asien, die sich ungesucht uns boten, England gegenüber Nutzen zu ziehen. Daraus folgt aber gar nicht, daß wir den Beruf hätten, die alten Freunde Englands, welche die Briten uns gegenüber ostentativ cajolirt hatten, in Schutz zu nehmen, sobald jene britisch-afghanische Busenfreundschaft einen Riß bekommt, während zwischen Rußland und England Frieden herrscht. — Wir finden in der großen Ausbreitung der indo-britischen Herrschaft im Süden von Asien gar nichts, was Rußlands Interessen widerstreitet. Auch wenn die Briten in Afghanistan sich festsetzen, wird kein russisches Interesse beeinträchtigt, da die Engländer zuverlässig noch weit genug von der Grenze bleiben, wo unsere Interessen tangirt zu werden anfangen. Ein Hinaustreiben der Engländer durch eine Erhebung der Asiaten wäre für uns nicht unbedingt schädlich, aber auch in keinem Falle als ein besonders günstiges Ereigniß zu betrachten. Daher herrscht in Bezug auf die indo-britische Herrschaft diese Eifersucht bei uns gar nicht vor, welche Manche vorauszusetzen scheinen. Die indo-britische Herrschaft hat in unseren Augen vielmehr den Charakter eines kolossalen Kunstbaues, der des nöthigen Fundaments ermangelt. Wer sich daher mit Reflexionen über die indo-britische Herrschaft befaßt (es sind solcher nur Wenige bei uns), der thut es höchstens mit der neugierigen Betrachtung: „Wie lange wird das noch zusammenhalten?" Auch der eifrigste Russenfeind und Parteigänger der Briten wird es nicht bestreiten können, daß Rußlands und Englands Chancen in Asien gar nicht gleich sind. In Central-Asien sind höchstens 5 Millionen Bewohner, welche das 90 Millionen zählende russische Reich leicht assimilirt, beziehungsweise leicht niederhält, während es für das 33 Millionen zählende Großbritannien eine reine Unmöglichkeit ist, 230 Millionen Indier zu assimiliren oder auf die Dauer niederzuhalten. — Wenn Rußland und England beiderseits sich gehörig klar machen, daß in Asien für Beide Raum genug ist, und wenn sie jeder gegenseitigen Provocation aus dem Wege gehen, so benehmen sie den Asiaten am besten jeden Vorwand, auf ihre beiderseitige Rivalität Calculs aufzubauen. Wenn beim Calculiren auf etwaige russisch-englische Rivalität ohne irgend welches Zuthun Rußlands die englische Position auch mehr gefährdet wird, als das uns scheint, wenn die im Bereiche unseres Einflusses liegenden Khanate gegen uns Intriguen spinnen — so steht es doch für uns fest, daß gutes, so zu sagen „freundnachbarliches" Verhältniß für beide europäische Großmächte von Nutzen ist. Die Siege Englands über Afghanistan bewirken für die Befestigung der englischen Position auch im besten Falle sehr wenig; über die Vasallengebiete und theilweise halb oder ganz unabhängigen Stämme im Afghanenlande haben die einheimischen Herrscher selbst nicht einmal eine dauerhafte Herrschaft begründen können; einem Fremden gelingt es unter diesen geborenen Guerillakriegern noch weniger. Bei der gereizten Stimmung, die ohnehin in Indien herrscht, ist es schon eine Gefahr für England, die Zahl der unruhigen, der britischen Herrschaft durchaus feindseligen Elemente noch beträchtlich zu vergrößern.

---

zu sein. Er dachte an Frank, dem er sich einst so freundlich geneigt fühlte.

„Viel lieber", fuhr Nelly fort.

Beaumont starrte sie verwundert an.

„Von was redest Du denn da? Wahrhaftig, ich verstehe Dich nicht mehr."

„Frank Mc Alister ist der beste aus der Famili", sagte Nelly, die mit einer täuschenden Miene von Geistesabwesenheit ein paar Blumen abpflückte.

Der Vater staunte immer mehr, gab aber zuletzt seine Zustimmung zu erkennen.

„Das will nicht viel heißen", brummte er dann. „Von den Mc Alisters der beste zu sein, hat nicht viel zu bedeuten."

„Ich weiß nicht, wie der Richter zu einem so vortrefflichen Sohne kommt", bemerkte Nelly.

„Ich wahrhaft auch nicht", erklärte Beaumont unvorsichtig. „Bei Gott, wenn man seine Umgebung in Betracht zieht, ist ein prächtiger Mensch. Das vollständige Widerspiel zu dem alten, schlauen Fuchs, seinem Vater. Es ist, als sollte ein Römer der Sohn eines Karthagers sein. Er hat ganz das Zeug zu einem Gentleman. Freilich behandelte er Tom — aber sprechen wir nicht davon, er hat sich redlich bemüht, es wieder gut zu machen. Ich muß Dir zugestehen, Nelly, es schmerzte mich, mit diesem jungen Mann brechen zu müssen. Ich hatte angefangen, ihn zu lieben."

„Du liebtest ihn, weil er Käthe liebte", erwiderte Nelly, die mit bewundernswerther Gewandtheit die Liebeswerbung Frank's aufs Tapet brachte.

„Possen!" sagte Beaumont. „Natürlich that ich das", bekannte er einen Augenblick später, da er selbst Nothlügen verabscheute. — „Natürlich freut mich's, wenn man meine Kinder zu schätzen versteht. Auch kann ich den Scharfsinn eines Mannes nur bewundern, der Käthen's edle Natur zu würdigen weiß. Wenn Du aber glaubst, daß ich damit sagen wollte . ."

„Nicht doch", unterbrach ihn Nelly. „Ich wollte nur sagen, daß ich selber wünsche, die Partie wäre zu Stande gekommen.

„Nein, nein", protestirte Beaumont. „Ich würde meine Tochter verloren haben. Wir können mit dieser Familie kein Jahr hindurch in Frieden leben. Ich kann Käthe nicht in eine Familie hineinheirathen lassen, die sie mir entfremden würde. Ich gestehe zu, daß ich daran dachte. Dieser Frank hatte mir's angethan und ich wollte ihn sein Glück versuchen lassen. Was aber seitdem geschehen ist, macht der Sache unwiderruflich ein Ende. Nein, keine Verbindung mit den Mc Alisters. Das steht nunmehr außer jeder Frage. Und wenn Du etwa meinen solltest, daß ich, um meinen politischen Nebenbuhler los zn werden und um mich meines Sitzes im Congreß zu versichern, im Stande bin, diese Partie zu begünstigen, so bist Du das Kind nicht, für das ich Dich gehalten habe. Bevor ich eine meiner Töchter so verkaufen würde, möchte ich lieber gleich in die Grube fahren."

„Sei nicht ungerecht, lieber Vater", sagte Nelly. „Ich dachte nur an Käthen's Glück, das ich Dir an's Herz legen wollte. Du mußt wissen, daß sie den jungen Mann von Herzen liebt, und ebenso mußt Du wissen, daß sie nie hoffen darf, einen Besseren zu erlangen. Ein solches Glück bietet sich nicht alle Tage. Du willst keinen Armitage zum Schwiegersohn —."

Beaumont ließ ein mißvergnügtes Brummen hören — „nun wohl, es giebt eine Menge solcher Armitages, auch wenn sie nicht so heißen. Frank dagegen ist von jedem Gebrechen, von jedem Makel frei. Möglicherweise giebt es solche, die ihm gleichkommen. Poindexter z. B., Doctor Mattieson und unser Prediger sind treffliche junge Leute, nur daß sie Käthen gleichgiltig sind. Er aber ist ihr nicht gleichgiltig."

„O Nelly!" stöhnte Beaumont, „halt ein! Was hilft es, jetzt davon zu sprechen. Ein ander Mal vielleicht, wenn der Streit beigelegt ist. Wird er jemals ganz beigelegt sein? Wir können jetzt unmöglich darüber streiten. Laß mich allein! Willst Du mir das Herz brechen?"

„Nein, Deines nicht und Käthens nicht", sagte Nelly.

Neunundzwanzigstes Kapilel.

Wie alle Leute, die eine neue Sorge auf dem Herzen tragen, versuchte auch Peyton Beaumont, sich derselben gründlich zu vergewissern. Von Nelly's aufregendem Gespräch gefoltert, ließ es ihm keine Ruhe, bis er in einer noch aufregenderen Unterredung mit Käthe selbst seinen Finger auf die Wunde gelegt.

Die ungewohnte Blässe und süße Traurigkeit ihres holden Gesichts fielen ihm zuerst auf. Sein heiteres Geschwätz konnte nur ein vorübergehendes Lächeln auf ihre Lippen, ein schnell schwindendes Aufleuchten aus dem tiefen Blick ihrer Augen hervorzaubern. Ihr Wesen glich einem trüben Tage, der nur hier und da von einem Sonnenblick flüchtig erhellt wird.

„Ich kann das nicht ertragen, mein Kind", sagte er endlich. „Sage mir, ob Du krank oder unglücklich bist?"

Käthe sah ihn überrascht und ängstlich an. An diese Wunde durfte kein Mann rühren, und wenn dieser Mann auch ihr theurer Vater war, der sie anbetete. Sie antwortete nur mit dem Blick eines aufgescheuchten Rehs.

„Was ist es, mein Liebling?" beharrte Beaumont und zog sein Kind mit mütterlich zarter Besorgniß an sich. Bei diesem alten Haudegen hatte sich die Vaterliebe zu einer edlen Leidenschaft gesteigert, der er unbedenklich sein eigenes Leben zum Opfer gebracht hätte. „Ist es mehr als eine Beaumont ertragen kann?" fragte er mit einer leisen Hindeutung auf den stolzen Familiengeist.

„Nein, es ist nicht mehr", erwiderte Käthe, die unter der Bürde ihres Schmerzes erzitterte, wie ein Arbeiter unter seiner zu schweren Last. Dieses schweigende Eingeständniß eines still getragenen Kummers berührte den Vater schmerzlich genug, allein es trieb ihn vor allen Dingen dazu, sich vor seinem Kinde zu rechtfertigen.

„Nicht ich begann diesen Streit", sagte er. „Ich kann in Wahrheit bezeugen, daß er mir vom Richter aufgenöthigt wurde. Sonst hätte ich in Frieden mit dem Manne gelebt."

„O Vater, wozu sprichst Du über Dinge, die ich doch nicht entscheiden kann?"

„Damit Du mir nicht im Geheimen Vorwürfe machst. Das könnte ich nicht ertragen. Ich wiederhole Dir, ich könnte wohl in Frieden leben mit diesen Leuten. Was den jungen Mann — ich meine, was Frank Mc Alister — betrifft, so liebe und schätze ich ihn."

Trotz aller jungfräulichen Bescheidenheit dankte ihm Käthe mit einem Blick, der den Vater betroffen machte. Er fuhr bestürzt empor, faßte sich aber sodann in Ergebung. Seine Tochter liebte den jungen Mann, wohlan, er mußte sich darein fügen.

„Der Teufel weiß, wie Alles zugegangen ist", murrte er. „Eins zog das Andere nach sich. Nun stecken wir Alle in heillosem Streit. Wollte Gott, wir fänden einen Ausweg."

Sie antwortete nicht, aber die Art, wie sie sich an ihn schmiegte, bewies ihm, daß sein Wunsch in ihrem Herzen ein tausendfaches Echo fand.

„Es ist meine Vaterpflicht, mich auszusprechen", fuhr er fort. „Ich weiß, daß dieser junge Mann Dich liebt und Dich zum Weibe begehrt. Wo es sich um Dein Glück handelt, darf ich nicht kurzsichtig sein, sondern muß genau erkennen, was ich für Dich zu leisten vermag."

Länger widerstand Käthe nicht, sondern zerfloß in Thränen und Seufzern. Sie hing sich ihrem Vater um den Hals, vergrub ihr Gesicht an seiner Brust und küßte ihn dann wieder und wieder. Es war, als wolle sie ihm damit sagen: „Verzeihe mir, daß ich mich so unglücklich fühle und gräme Dich deswegen nicht."

„Mein armes Kind", wiederholte er verschiedene Mal und streichelte ihre Schultern, als trostlosester aller Tröster.

Endlich aber gewann sie ihre Fassung wieder und hob leise ihren Kopf, bis ihre Lippen sein Ohr erreichten.

„Ich will Dir Alles sagen, Papa", flüsterte sie. „Ich liebte ihn und liebe ihn noch. Hättest Du seinen Antrag begünstigt, so würde ich ihn vor allen Andern gewählt haben. Jetzt aber liegen die Sachen anders. Seit ich erkannt habe, daß niemals Frieden herrschen kann zwischen unseren Familien, bin ich entschlossen, ihn selbst mit Deiner Einwilligung nie zu heirathen. Ich will mich der Gefahr nicht aussetzen, mit meiner eigenen Familie in ein Zerwürfnß zu gerathen. Und nun laß mich schnell fort. Schnell! schnell!"

Sowie er sie los ließ, schoß sie aus dem Zimmer und schlug die Thür in geräuschvoller Eile hinter sich zu.

Peyton Beaumont blieb in einem Zustand tiefster Niedergeschlagen-

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Januar. [Tagesbericht.]

* [Personalien.] Bestätigt die Vocationen: für die Lehrerin Engwitz aus Glogau zur Lehrerin an der evangelischen Stadtschule zu Neusalz a. O., für die Lehrerin Kirchhofer als wissenschaftliche Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule zu Glogau, für die bisherige Schulvorsteherin von Hayne als wissenschaftliche Lehrerin an derselben Anstalt, für die Lehrerin Gundrum als Lehrerin an derselben Anstalt, für die Lehrerin Krause als wissenschaftliche Lehrerin an derselben Anstalt, für den bisherigen Lehrer Smolla zu Glogau zum Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule daselbst, für den bisherigen Lehrer Durand zu Bieganin, Provinz Posen, zum Lehrer an der Schule zu Baierhaus, Kreis Sprottau, für den bisherigen Hilfslehrer Handtke in Cunzendorf u. W. zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Schreibersdorf, Kreis Lauban, für den bisherigen Lehrer Hecker in Nieder-Linda zum Lehrer an den städtischen Schulen in Liegnitz, für den bisherigen Adjuvanten Galle in Warmbrunn zum Lehrer an der katholischen Schule zu Alt-Kleppen, Kreis Sagan, für den bisherigen Lehrer Knappe zu Tränke bei Priebus zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieder-Zauche, Kreis Sprottau, für den Lehrer Flechtner zum Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Glogau, die Wahl des Maurermeisters Otto in Löwenberg zum unbesoldeten Rathmanne dieser Stadt, die Vocation für den bisherigen Lehrer Kretschmer in Bahnhof Kohlfurt zum Cantor, Organisten und Lehrer in Halbau, Kreis Sagan.

Ernannt: der Polizei-Inspector Kieschke zu Löwenberg zum Stellvertreter des Polizeianwalts für den Landbezirk daselbst, der Bürgermeister Hentschel zu Neustädtel zum Polizeianwalt für den Stadtbezirk daselbst, der Bürgermeister Schönbach zu Priebus zum Polizeianwalt für den Geschäftsbezirk der dortigen Kreisgerichts-Commission, der Bürgermeister v. Michaelis zu Lähn zum Polizeianwalt für den Geschäftsbezirk der Kreisgerichts-Commission daselbst, der Oberförster Jäger zu Kohlfurt zum Forstpolizeianwalt für den Oberförsterei-Bezirk Kohlfurt und zum Polizei-Anwalt für den Gerichtstags-Bezirk Rothwasser, gleichzeitig zum Stellvertreter der Forstpolizeianwalte in Rauscha und Penzig und des Polizeianwalts für den Gerichtstagsbezirk Rauscha. — Ausgeschieden: der Polizeianwalt, Oberförster Reuter in Kohlfurt, der Polizeianwalt, Bürgermeister a. D. Freyer in Lähn.

Befördert: der Referendarius August Hanke zum Gerichts-Assessor, die Rechtscandidaten Schulz zu Bunzlau und Göbel zu Priebus zu Referendarien, der Zeugfeldwebel Hein zum interimistischen Gefangen-Inspector bei dem Kreisgerichte in Glogau, der Hautboist und Sergeant Reimann zum Hilfsgefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Glogau. — Versetzt: der Gefangenwärter Lange zu Lüben als Bote und Executor an das Kreisgericht zu Freistadt, der Hilfsunterbeamte Meißner zu Freistadt als Gefangenwärter an das Kreisgericht zu Lüben. — Ausgeschieden: der Referendarius Wollschläger zu Bunzlau behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, der Bureau-Assistent Hänisch zu Löwenberg in Folge seiner Anstellung als Kreis-Steuereinnehmer in Bitterfeld, der Deposital-Kassen-Rendant Kern zu Freistadt in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses. — Pensionirt: der Hilfsunterbeamte Jüttner zu Liegnitz.

+ [Fabriken-Commissarius Hofmann.] Durch den am 10. d. Mts. erfolgten Tod des Fabrikbesitzers und Königlichen Fabriken-Commissarius J. G. Hofmann hat unsere Vaterstadt einen ihrer tüchtigsten Industriellen verloren, der sich in Bezug auf Textil-, Montan- und Eisenindustrie in unserer Provinz wesentliche Verdienste erworben hat. Seine Beamten und Arbeiter betrauern in dem dahingeschiedenen Chef ein leuchtendes Vorbild und einen väterlichen Freund, der mit unermüdlichem Fleiße bis in sein Greisenalter thätig gewesen ist. — Am 14. Februar 1803 in Berna bei Seidenberg in der Ober-Lausitz geboren, woselbst sein Vater Mühlenbaumeister war, genoß er in der dortigen Elementarschule und später auf dem Gymnasium zu Görlitz seine Schulbildung. Nach zurückgelegter Schulzeit widmete er sich dem Maschinenbaufach, zu welchem Behufe er das damalige Gewerbe-Institut (jetzige Königliche Gewerbe-Akademie) in Berlin besuchte. An dem Director Geheimen Rath Beuth, der seine Fähigkeiten erkannte, erwarb sich Hofmann einen einflußreichen Gönner, der bewirkte, daß er nach absolvirten Studien auf Staatskosten nach dem Rhein, in's Wupperthal und nach England zu seiner weiteren Ausbildung geschickt wurde, um das Maschinenbaufach kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr erhielt er im Jahre 1832 von Seiten der Seehandlung den ehrenvollen Auftrag, nach Breslau zu gehen, und hier eine Maschinenbau-Anstalt — die Erste in Schlesien — zu begründen. Es ist dies die jetzige, dem Geheimen Commercien-Rath von Ruffer gehörige Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei in der Nicolai-Vorstadt, welcher er bis zum Jahre 1856 als Fabrik-Director und Theilhaber vorstand. Im Jahre 1856 schied er nach gütlichem Uebereinkommen aus dem genannten Etablissement aus, und begründete die auf der Klosterstraße Nr. 43 belegene Eisengießerei und Maschinenfabrik „Koinonia." Mit klarem Geiste und seltener Fassungsgabe erfaßte er die Zeitverhältnisse und brachte sein Etablissement auf die hohe Stufe, in der es sich gegenwärtig befindet; in seinem Sinne wird dasselbe unter der Leitung seines Sohnes fortgeführt werden. Hofmann war ein edler Charakter, zum Wohlthun stets bereit, ohne auf Dank zu rechnen, von tiefer religiöser Gesinnung, der das wahre Christenthum — wie er sich auszusprechen pflegte, — practisch zur Geltung bringen wollte. — Das Andenken dieses verdienstvollen und ehrenwerthen Mitbürgers wird stets ein gesegnetes bleiben.

H. [Wohlthätiges.] Dem hiesigen Pestalozzi-Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hinterbliebener von Lehrern ist in diesen Tagen von unbekannter Hand ein Geschenk von 300 M. zugewendet worden. Möge diese hochherzige Handlungsweise noch recht oft Nachahmung finden, damit der Verein, welcher, wie der demnächst zu erstattende 9. Jahresbericht nachweisen wird, mit geringen Mitteln das Möglichste leistet, je mehr und mehr in den Stand gesetzt werde, die Kummerthränen so mancher Lehrerwittwe und Waise zu trocknen. Es sei uns bei dieser Gelegenheit vergönnt, einige Bemerkungen zu wiederholen, welche der Schriftführer des Vereins in einem der letzten Jahresberichte ausgeführt hat. Derselbe sagt: „Es hat sich im Lauf der Zeit die Thatsache enthüllt, daß Breslau eine nicht unerhebliche Anzahl von Lehrerwittwen in seinen Mauern birgt, die aus der Provinz nach der großen Stadt gekommen, um hier, fern von dem Orte, wo sie einst bessere Tage gesehen, unerkannt und im Stillen ihr Elend zu tragen, oder vielleicht auch in der Hoffnung, hier leichter eine Erwerbsquelle zu finden, durch die es ihnen möglich würde, ihren Lebensunterhalt nothdürftig verdienen zu können. Aber sie waren zu schwach, um in dem Kampfe um das tägliche Brot, den Tausende in der Großstadt tagtäglich führen, nicht zu unterliegen. Die Erfahrungen, die unser Verein in den wenigen Jahren seines Bestehens nach dieser Richtung gemacht hat, sind in der That geeignet, unser höchstes Mitgefühl für das Schicksal der Hinterbliebenen so manches verstorbenen Amtsbruders wachzurufen. Wahrhaft herzzerbrechende Zustände haben sich uns da gezeigt. Krank und elend fristen einzelne der Wittwen ihr jammervolles Dasein mit einer Pension von wenigen Thalern aus der Schummelschen Wittwenkasse, oder sind auf die monatliche Unterstützung von 2 Thlr., die ihnen die städtische Armenkasse gewährt, angewiesen. Unter den von uns seither unterstützten Wittwen sind allein acht, welche aus der allgemeinen schlesischen Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse keine Pension beziehen, sondern einzig und allein auf ihrer Hände Arbeit oder auf die Wohlthätigkeit ihrer Nebenmenschen angewiesen." — Schließlich noch der Hinweis, daß auch Nichtlehrer dem Verein beitreten können und daß Beitritts-Erklärungen von jedem hiesigen Lehrer ohne Unterschied der Confession angenommen werden.

B—ch. [Den noch im Kloster am Ritterplatz logirenden zurückgebliebenen Ursulinerinnen,] denen ausnahmsweise gestattet war, ihren Aufenthalt daselbst noch bis zum 1. Januar c. auszudehnen, ist auf ihre bezügliche Eingabe um fernere Hinausschiebung dieses Termins von dem Verwalter des Kirchenvermögens des Fürstbisthums Breslau, Herrn Regierungsrath von Schuckmann, unter dem 9. d. Mts. eröffnet worden, daß ihrem Gesuche nicht mehr entsprochen werden könne, daß sie vielmehr gehalten seien — die 75 Jahre alte Mater Emanuela, welche krank ist, ausgenommen — ihre Wohnungen binnen 10 Tagen, also spätestens bis zum 19. d. Mts., zu räumen, widrigenfalls ihre zwangsweise Exmission angeordnet werden müsse.

—d. [Zum Innungswesen.] Der Ausschuß des Central-Gewerbevereins für Schlesien ist mit Vorarbeiten beschäftigt, um für den im Sommer d. J. stattfindenden schlesischen Gewerbetag eine umfassende Denkschrift über das Innungswesen zu veröffentlichen. Ein diesbezüglicher Fragebogen wird nebst verschiedenen Drucksachen in diesen Tagen an sämmtliche mit dem schlesischen Central-Gewerbeverein verbundene Vereine, sowie an sämmtliche Innungen abgesandt werden.

§ [In Dr. Markusy's Augenklinik, Ohlauerstraße 19,] früher Bischofstraße 1, sind nach einem ausführlichen Bericht an das königliche statistische Büreau im vergangenen Jahre — dem dritten ihres Bestehens — 1570 Kranke neu aufgenommenen und behandelt worden. Unter diesen waren 1316 Einheimische, 264 Auswärtige. Stabile Kranke, d. h. solche, welche in der Anstalt gleichzeitig verpflegt wurden, waren dabei 25 mit 158 Verpflegungstagen, so daß durchschnittlich ein Kranker 6⅓ Tag in der Klinik verweilte. — Von größeren Operationen wurden an obigen Kranken 30 ausgeführt und zwar: die Operation des grauen Staares 9 mal, des grünen 3 mal, die künstliche Pupillenbildung 13 mal, die Schieloperation 5 mal. — Kleinere Operationen: Entfernung von Neubildungen des Augapfels und seiner Umgebung, Abtragung von Vorfällen der Regenbogenhaut, Eröffnung der vorderen Augenkammer, Entfernung von Fremdkörpern, Operationen an den Lidern und Thränenorganen wurden in entsprechender Anzahl ausgeführt. — Der bei weitem größere Theil der Gesammtzahl der Patienten wurde unentgeltlich behandelt, zum Theil auch mit Medicamenten versorgt, ein Theil wurde — falls es operative Fälle betrafen — auch unentgeltlich in der Klinik verpflegt. — Die Anstalt verfügt über 8 resp. 10 Betten, von denen 2 für notorisch Arme reservirt sind.

B—ch. [Gefährlichkeit der Ofenklappen.] Trotz wiederholter Warnungen und baupolizeilicher Verordnungen sind in manchen der älteren Häuser die Ofenklappen noch immer nicht beseitigt. Diese unverzeihliche Fahrlässigkeit hätte gestern beinahe zwei Menschenleben als Opfer gefordert. Als nämlich ein auf der Schulstraße wohnender Gewerbetreibender des Abends ausgegangen war, gegen 11 Uhr seine Wohnung betrat, kam ihm ein eigenthümlicher Dunstgeruch entgegen, während seine Frau und Tochter in ihren Betten stöhnend und beengt athmend lagen. In richtiger Ahnung öffnete er schnell entschlossen Fenster und Thüren, worauf er sich beeilte, die Schlafenden zu wecken, was ihm nach vieler Mühe durch Bespritzen mit kaltem Wasser gelang. Nun stellte sich heraus, daß die Frau Abends vor dem Schlafengehen den Ofen geheizt habe, ohne die Klappe zu schließen die Klappe aber von selbst zugefallen sei, was die Ausströmung von Kohlenoxydgas zur Folge hatte. Den Bindfaden, mit dem der Klappengriff vorsichtshalber an die Röhre festgebunden war, hatte die erhitzte metallene Röhre durchgebrannt. Die bei der Frau und dem Mädchen sich einstellenden Symptome ließen mit aller Bestimmtheit darauf schließen, daß das erste Stadium der Vergiftung bereits eingetreten war. Nur das zum Glück noch rechtzeitige Eintreffen des Hausherrn hat sie vor dem sicheren Tode gerettet. Der Vorfall mahnt ernstlich zur vollständigen Beseitigung der höchst überflüssigen Ofenklappen.

ϱ [Aufnahme eines Verunglückten.] Als der in der Zuckerfabrik zu Rosenthal beschäftigte Arbeiter Carl Klose aus Kapsdorf bei Trebnitz an einem der letzten Tage einen Putzlappen, welcher in die zum Reinigen der Rüben bestimmte Trommel gerathen war, herausziehen wollte, gerieth er mit der rechten Hand in das Räderwerk, wodurch ihm dieses Glied völlig abgerissen wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kloster der Barmherzigen Brüder.

+ [Vermißt] wird seit einigen Tagen der 29 Jahr alte, bisher auf der Louisenstraße Nr. 4 wohnhafte Droschkenkutscher Joseph Raschke, welcher sich heimlich von seiner Familie entfernt hat.

+ [Polizeiliches.] Bei dem in der Neujahrsnacht stattgehabten Feuer im Liebich'schen Etablissement auf der Gartenstraße Nr. 19 sind einer Anzahl der dort wohnhaft gewesenen Miether beim Ausräumen eine Menge Sachen gestohlen worden. Unter Anderem wurde einem Handschuhmacher die Summe von 144 Mark, einer Wittwe 2 neue Kleiderstoffe, ein goldener Trauring mit dem Buchstaben A. W., 2 Gebett Betten, 3 Sommerkleider, Ueberzieher und Jacke und ein Portemonnaie mit 16 Mark Inhalt; einer anderen Wittwe 9 Stück Hemden, 7 Oberhemden, 18 Taschentücher, 12 gebleichte und 6 rohe Handtücher, 5 Paar Frauenbeinkleider, 12 Paar Strümpfe, sämmtlich L. H. gezeichnet, ein Schock Leinwand, eine goldene Brosche nebst ein Paar Ohrringen, ein Kästchen enthaltend vier Fünfmarkscheine, 7 Stück Kleider in verschiedenen Farben, ein schwarzer Tuchmantel, ein Düffeljaquet, ein schwarzer und ein blauer Herrenanzug, ein schwarzer und ein grauer Ueberzieher, und eine große Anzahl von Bett-, Tisch- und Leibwäsche; einer Schuhmachersfrau 3 Stück weißleinene Betttücher, mehrere blau und weiß gestreifte Ueberzüge, Hemden und Handtücher; einem Kutscher 2 Kopfkissen und ein Paar neue Zeugschuhe; einer Bremserfrau 3 Kopfkissen F. F. gezeichnet, eine Menge Bettwäsche und ein großes Schlachtenbild; einer Damenschneiderin ein halbes Schock weiße Leinewand, 2 Kopfkissen und diverse Bett- und Leibwäsche und schließlich einem Malermeister eine silberne Anker- und eine dergl. Cylinderuhr, ein Kopfkissen und mehrere mit J. P. gezeichnete Bettwäschstücke entwendet. — Einem Commis von der Reuschestraße wurde in einem Restaurationslocale auf der Schwerdtstraße ein brauner Flocconé-Ueberzieher, und einem Lehrer von der Mittelgasse in einem Restaurationslocale auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein neuer schwarzer Kammgarn-Ueberzieher im Werthe von 60 Mark gestohlen. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Kaufmannsfrau von der Nicolaistraße auf dem Wochenmarkte des Ringes ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt aus der Manteltasche entwendet. — Einer Goldarbeiterfrau auf der Hummerei ist ein goldener glatter Siegelring abhanden gekommen. — In Sybillenort wurde einem Bäckermeister aus dem Oelser Kreise Pferd und Wagen gestohlen. Das Pferd, ein brauner Wallach, ist mit weißem Stern versehen, und der Wagen ist ein sogenannter Brettwagen, auf welchem noch 15 Stück Brote, 2 Pferdedecken, ein brauner Ueberzieher und ein weißer Wäschkorb befindlich waren. — Als muthmaßlich gestohlen wurde ein schwarzes Umschlagetuch, eine Düffeljacke und ein graues Kleid mit Beschlag belegt, welche Gegenstände eine ca. 20 Jahr alte Frauensperson bei einem Trödler verkaufen wollte, und sich über den rechtmäßigen Erwerb derselben nicht auszuweisen vermochte. — Von einem Musketier wurde im Bürgerwerder eine silberne Cylinderuhr mit der Nummer 5960 nebst unechter Kette gefunden.

=ββ= [Von der Oder.] Oberhalb des Strauchwehres treibt in gewaltiger Masse Grundeis, das über das Strauchwehr durch die alte Oder abzieht. — Die Teiche werden bereits zum zweiten Male ausgeeist, eben so die Ohle. — Die Eisförderung aus der Oder unterhalb des Strauchwehres ist polizeilich untersagt und haben die hier an einzelnen Stellen begonnenen Arbeiten eingestellt werden müssen. — Die Hollandwiese, welche durch das Hochwasser überfluthet worden und nunmehr eingefroren ist, wird von Schlittschuhläufern stark besucht, welche einen freiwilligen Tribut an die die Eisbahn im Stande haltenden Unternehmer zu entrichten haben. — Die Stadtgraben-Eisbahnen erfreuen sich einer regen Betheiligung. — Dinstag wird auf der Rochow'schen Eisbahn der Turnverein „Vorwärts" eine großartige Corsofahrt veranstalten, für welche neben anderen Ueberraschungen Concert, Feuerwerk und bengalische Beleuchtung vorgesehen sind. — Die Eisversetzung bei Koppen erstreckt sich bis Nicoline, also etwa 1½ Meile; ein gutes Stück ist von ihr schon abgesprengt. Auf Anordnung der Wasserbau-Verwaltung sind aus dem Oberbezirk drei Strommeister mit 42 Mann zu den Sprengungsarbeiten nach dort commandirt. Der Wasserbau-Inspector Cramer hat sich zu wiederholten Malen bereits von dem Stande der Arbeiten dort überzeugt. — Die am Schlunge aufgethürmt gewesenen Sandberge sind vergriffen, da augenblicklich wegen dem Eisstande

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

heit zurück. Nach einer Weile brach er in einen Strom von Schimpfworten über den Richter Mc Alister aus und machte ihn allein für den Friedensbruch zwischen den beiden Häusern verantwortlich. Was hatte der perfide, hinterlistige, schuftige alte Fuchs auch nöthig, sich in den Congreß einschleichen zu wollen. Endlich aber raffte sich Beaumont zu einem Entschlusse auf, der seine stolzesten Pläne über den Haufen warf und rief: „Zum Teufel mit dem Abgeordnetenhause! Ich verzichte auf einen Sitz darin. Meinetwegen soll er ihn bekommen. Und zwar sofort!"

Allein Peyton Beaumont war es nicht beschieden, seinem zärtlichen Vatergefühl nachgeben zu dürfen. Als er seinen Söhnen und den politischen Parteigenossen zu verstehen gab, daß er auf seine Candidatur zu verzichten gedenke, machten sie ihm klar, daß sie von ihm als einem Vorkämpfer für die Rechte des Staates und der Südcaroliner eine energische Pflichterfüllung zu beanspruchen hätten.

„Teufel auch, Beaumont!" meinte der schäbige, alte General Johnson, dessen beredte Kinnlade sich mumienhaft senkte, „was sollte wohl aus uns werden, wenn Alexander uns gerade vor dem Uebergang über den Granicus im Stiche lassen wollte?"

„Ich protestire gegen diesen Ausdruck", erwiderte Beaumont, dessen borstige Augenbraunen sich stachelschweinartig sträubten. „Im Stich lassen! Das ist wohl schwerlich ein Ausdruck, den man jemals auf mich anwenden durfte, General."

„O nur eine Metapher, mein verehrter Beaumont", sagte der General, der sich aus politischen Gründen im Zaume hielt. „Ich beabsichtigte keineswegs, Sie zu beleidigen. Nichts weiter als eine poetische Metapher, die ich übrigens gern zurücknehme. Sagen wir also einfach und prosaisch, Ihre Candidatur niederlegen. Darf ich in dieser Form die Frage erörtern?"

„Ich werde mich sehr glücklich schätzen, General, Ihren Andeutungen folgen zu können."

„Sollte ihm sonst auch schlecht bekommen", dachte der General. Dann aber äußerte er sich unter dem Drang der Krisis mit ungewöhnlich bündiger Kürze folgendermaßen: „Im Augenblick, wo die Schlacht beginnt, den Anführer zu wechseln, ist gleichbedeutend mit Niederlage. Jeder andere Candidat, den wir in diesem entscheidenden Augenblick aufstellen, wird aus dem Felde geschlagen. Damit wäre die südliche Phalanx gebrochen und die centralisirenden Legionen des Nordens würden sich auf die Bresche stürzen. Das erhobene Banner, das unser großer Calhoun zuerst geschwungen, würde zu Boden sinken, die Niederlage würde sich über unsere ganze Linie verbreiten, und man würde die Rechte des Staates alsdann mit Füßen treten. Die Grundsätze des Südens würden auf ewig in alle Winde verweht. Beaumont, mein theurer und verehrter Beaumont, Sie stehen auf einem Dreifuß der furchtbarsten Verantwortlichkeit. Auf Ihnen ruht unsere Hoffnung, unsere Zukunft. Je nachdem Sie sich entschließen, wird sie sich zum Guten oder Bösen wenden."

In dem beredten Aufschwunge, zu dem sich der kleine General erhob, erbebte sein ganzer Körper, wie ein Kolibri.

„Haben Sie Nachsicht mit der Gemüthsbewegung eines Veteranen, der seine Fahne in Gefahr sieht", fuhr er fort, indem er seine alkoholisirten Nerven zu bemeistern suchte. „Entschuldigen Sie den tiefen Ernst eines im Dienste seines Staates ergrauten Soldaten, der jetzt den Ruf und die selbstständige Existenz dieses Staates bedroht sieht. Hört mich geduldig an und laßt Euch feierlich beschwören, in dieser Stunde äußerster Gefahr unsere edle Sache nicht hilflos im Stiche zu lassen. Bei dem Andenken Derer, die Fort Moultrie eroberten, und Derer, die an den Eutawquellen — und — hm, an verschiedenen anderen Orten fielen, bei dem Andenken Derer, die blutgefärbt bei Marion und Sumter aus den Sätteln glitten, beschwöre ich Euch, das Banner Südcarolinas hoch zu halten und es nach wie vor dem Siege entgegenzuführen. Wie? Duncan Mc Alister sollte diesen District in Washington vertreten? Welch ein Sturz für uns Alle! Duncan Mc Alister sollte an Ihre Stelle treten, mein theurer Beaumont? Welch ein Sturz für Sie! Ach, liebster Beaumont, erwägen Sie es wohl, bevor es zu spät ist; er—wä—gen Sie es wohl!"

Während Beaumont, im geraden Gegensatz zu Johnson, nur seinen Gedanken, ganz besonders aber seinen Gefühlen, den einfachsten geradsinnigsten Ausdruck verlieh und des Generals Beredsamkeit insgeheim als leeres Phrasengeklingel verachtete, fühlte er sich doch diesmal von seinen Worten seltsam bewegt. Die magischen Namen Hartland, Südcarolina, Fort Moultrie und die Eutawquellen verfehlten nie ihren tiefen Eindruck auf ihn, von wessen Lippen sie auch fielen. Als getreuer Sohn seiner ihm heiligen Vaterlandserde durchdrang jede Aufforderung, dieselbe zu beschützen, seine Adern mit kriegerischer Gluth. Er schüttelte denn auch dem „beredten" alten Manne herzlich die Hand und dankte ihm für seine wohlgemeinten Ermahnungen.

„Ich werde mir die Sache noch überlegen, General", sagte er. „Wenn meine Privat-Angelegenheiten, die sich zur Mittheilung nicht eignen, es mir gestatten, so werde ich meine Candidatur aufrecht erhalten. Binnen zweien Tagen werde ich Ihnen meinen desfallsigen Beschluß zu wissen thun. Mittlerweile aber kein Wort darüber, General!"

„Beaumont, ich bin stumm wie das Grab", erwiderte feierlich der General und erhob sich auf die Spitzen seiner abgetragenen Stiefel. „Ich bin wie ein Sarkophag, den die Grabesnacht einer Pyramide versiegelt in sich birgt. Das Geheimniß ist in meiner Brust vermauert und verweset dort. Bei dem Gedächtniß derer, die bei Fort Moultrie und den Eutawquellen fielen," murmelte er noch, als er schon die Treppen hinunterstieg.

Bei seinen Söhnen stieß Beaumont auf noch energischeren Widerstand.

„Meiner Ansicht nach verlangt unsere Familienehre, daß Du auf Deiner Wahl beharrst", sagte Vincent, dem der Name Beaumont noch theurer war, als der seines Vaterlandes.

„Unsere Familienehre!" wiederholte der Vater, der darüber erglühte, daß bei ihm ein Hinweis auf diesen erhabenen Gesichtspunkt nöthig sei.

„Ohne Dich mit dieser Andeutung beleidigen zu wollen, Papa. Nur die Achtung vor Dir und die Rücksicht auf Deinen Ruf lassen mich so frei herans reden. Meine Ansicht über die Sache ist folgende: Du hast gesagt: Folgt mir, meine Freunde! Und bei dieser Aufforderung haben sich Deine Freunde um Dich geschaart. Du aber willst Dich jetzt von ihnen lossagen."

„Das klingt ja übertrieben streng, Vincent", sagte Beaumont, halb verdrossen, halb schon überzeugt.

„Thut mir leid, Papa, ich kann's aber in keinem anderen Lichte betrachten. Wenn sich Poindexter z. B. zum Candidaten angetragen und sich zehn Tage vor der Wahl hätte zurückziehen wollen, ohne seine Gründe anzugeben, so weiß ich nicht, was wir zu ihm gesagt hätten. Etwas Schmeichelhaftes auf alle Fälle nicht."

Beaumont krümmte sich vor seinem Sohn; im nächsten Augenblick jedoch gedachte er seiner leidenden Tochter und wandte sich hilfesuchend zu dem fetten, faulen, gleichgiltigen Poinsett.

„Warum giebst Du Deine Gründe nicht an?" fragte dieser junge Mann ruhig.

Beaumont schüttelte den Kopf.

„Ich kann sie nicht angeben", sagte er.

Poinsett ahnte die Beziehungen zwischen Frank und Käthe und bewilligte ihnen jene fahrlässige Theilnahme, die fette Leute so leicht empfinden.

„Könntest Du nicht sagen, daß Dir der Friede mit einem Nachbar mehr gilt, als ein Sitz im Parlament?" fragte er. „Solche Dinge sind schon geschehen und haben nicht nur vor den Menschen, sondern zuletzt auch vor Sact Petrus Gnade gefunden."

„Ich bitte um Entschuldigung, allein dazu ist es zu spät", erklärte Vincent. „Daran hätte man zuvor denken müssen; jetzt wäre die Freundschaft der Mc Alisters um einen zu hohen Preis erkauft. Ja, dieser Grund allein würde uns verurtheilen. Fürchten wir uns denn vor diesen Leuten? Brauchen wir eine Gunst von ihnen? Und angenommen, wir erhielten die trotz alledem und alledem nicht einmal von ihnen? Wie würde man unsere Absicht, wie unsere Enttäuschung beurtheilen?"

(Fortsetzung folgt.)

[Admiral Tom Pouce,] der seiner Zeit in allen größeren Städten wohlbekannte Zwerg, der seine große Reputation der Kürze seiner Person verdankte, ist vergangenen Donnerstag in seinem Heimathsorte Bergum in der holländischen Provinz Westfriesland gestorben. Er litt an Wassersucht. Mit seinem wirklichen Namen hieß der „Admiral" Haneman.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aus der Oder Sand nicht gebaggert werden kann, sind in der alten Oder an der Hundsfelder Brücke noch große Vorräthe, ca. 400 Fuhren, Sand bei dem Sandschiffer Wurm zu haben.

* [Kälte.] Am Sonnabend früh zeigte, wie der „Bote" erzählt, der Thermometerstand im Innern der Stadt Hirschberg bei Ostwind und ziemlich freiem Himmel 17 Gr. R. Kälte an, worauf im Laufe des Tages eine Milderung der Temperatur bis auf 7 Gr. eintrat. Die Schlittenbahn ist bei dem gleichmäßigen Schneefall eine gute geworden.

X. **Liegnitz**, 12. Januar. [Tageschronik.] Unsere städtischen Behörden werden in nächster Zeit Entscheidung über das zukünftige Schicksal unserer Gewerbeschule treffen müssen. Von der höheren Gewerbeschule wird in Rücksicht auf unsere finanziellen Verhältnisse jedenfalls abzusehen sein; aber auch für die Gewerbeschule zweiter Ordnung dürfte, soweit wir die Ansichten der competenten Kreise kennen, keine Aussicht sein. Die kostspieligen Erfahrungen, welche die Stadt bei der reorganisirten Gewerbeschule gemacht hat, schreckt vor jedem neuen Experimente zurück, dagegen scheint große Geneigtheit zur Errichtung einer Baugewerk- und Werkmeisterschule und zur Umwandlung unserer Wilhelmsschule in eine höhere Bürgerschule vorzuwalten. Dies Project würde sich auch der Zustimmung der Bürgerschaft erfreuen. — Herr Rechtsanwalt Dittmar ist an das königliche Stadtgericht zu Berlin versetzt worden und verläßt uns bereits am 1. Februar. Sein Scheiden wird allgemein bedauert. — Als ein erfreuliches Zeichen von Vorschreiten des Wohlstandes ist zu bekunden, daß während des Neujahrs-Temines durchschnittlich täglich 10,000 M. bei der städtischen Sparkasse eingezahlt und nur etwa halb so viel Einlagen abgehoben worden sind, als zu derselben Zeit im vorigen Jahre. — Im Jahre 1878 wurden in der hiesigen Oberkirche 556 Kinder getauft, 244 confirmirt. Das heilige Abendmahl empfingen 3265 Personen, 115 Paare wurden kirchlich getraut und 169 Personen mit kirchlichen Ehren beerdigt. In der Niederkirche wurden getauft 653 Kinder, confirmirt 234, das heilige Abendmahl empfingen 3712 Personen, kirchlich getraut wurden 131 Paare und kirchlich beerdigt 186 Personen. In nur sehr vereinzelten Fällen wurde von kirchlicher Taufe und von kirchlicher Trauung Abstand genommen. Bei dem Standesamte wurden im gleichen Zeitraume angemeldet 1435 Geburten, 486 Aufgebote und 1405 Sterbefälle. Ehen wurden 302 geschlossen.

§ **Striegau**, 12. Jan. [Dr. med. Strauch †. — Dankschreiben. — Falsche Einmarkstücke.] Heute früh verschied hierselbst nach längeren Leiden im besten Mannesalter Herr Dr. med. Strauch. Derselbe hatte während seiner vieljährigen Berufsthätigkeit am hiesigen Orte, durch sein reiches Wissen, seine menschenfreundliche Gesinnung, sein opferfreudiges Wirken, sowie auch durch regen Bürgersinn in hohem Grade die Liebe und Hochachtung der Bewohner von Stadt und Land sich erworben. Dem Dahingeschiedenen bleibt ein dankbares und ehrendes Andenken gesichert. — Nachdem die auf Veranlassung des königl. Commerzienrath R. Bartsch ins Werk gesetzten Renovations- und Umfriedungsarbeiten an den Gräbern der i. J. 1866 hierselbst verstorbenen preußischen und österreichischen Krieger vollendet, hat Magistrat nunmehr die weitere Pflege der Gräber übernommen und Herrn Commerzienrath Bartsch für dessen patriotische Handlung ein Dankschreiben zugehen lassen. — In diesen Tagen wurde in einer hiesigen Handlung ein falsches, aus Blei geprägtes Einmarkstück mit der Jahreszahl 1876 und dem Prägezeichen C. angehalten.

⊙ **Habelschwerdt**, 11. Januar. [Petition. — Magistrats-Verfügung.] Von Seiten des hiesigen Gewerbevereins ist heut eine Petition bezüglich der Zulassung der Gewerbeschul-Abiturienten zum Staatsbaudienst an das Haus der Abgeordneten abgesandt worden. — Der hies. Magistrat weist in einer Verfügung die Hausbesitzer darauf hin, daß verarmte, hier angezogene Familien, wenn dieselben zwei Jahre hindurch hier gewohnt haben, der öffentlichen Armenpflege anheimfallen und die hiesige Ortsarmenkasse die Armenlast zu tragen hat, und ersucht zugleich die Hausbesitzer, solche bereits verarmte Familien nicht aufzunehmen, um dadurch sich selbst vor Schaden zu bewahren und zu einer allmäligen Entlastung des städtischen Armen-Etats mitwirken zu helfen.

⊙ **Trebnitz**, 11. Jan. [Communales.] In der am 9. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung fand unter Vorsitz des Alters-Präsidenten, Herrn Dampfmühlenbesitzer Kusche, zunächst die Neuwahl des Bureaus statt. — Mit großer Einstimmigkeit wurde der verdienstvolle, langjährige Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Forstrendant Igel, wiederum für dieses Amt gewählt; zu seinem Stellvertreter ging ebenfalls wieder Herr Sanitätsrath Dr. Lesser aus der Wahlurne hervor und das Amt des Protokollführers wurde einstimmig Herrn Kaufmann Hiller übertragen, während zu dessen Stellvertreter der Kreisgerichts-Calculator Herr Seibt auch wieder gewählt worden ist. — Nachdem hierauf an Stelle des leider erkrankten Stadtverordneten-Vorstehers der Stellvertreter, Herr Sanitätsrath Dr. Lesser, den Vorsitz übernahm, brachte der bisherige Schriftführer den Jahresbericht zur Mittheilung, worauf schließlich noch 12 Vorlagen von nicht erheblicher Bedeutung zur Erledigung kamen. — Herr Schauspiel-Director Kuhn giebt mit seiner anerkannt gut renommirten Gesellschaft seit nunmehr 4 Wochen im Göbel'schen Saale Vorstellungen, die ihrer Vortrefflichkeit wegen sich sehr reger Theilnahme zu erfreuen haben.

8 **Ohlau**, 11. Januar. [Landwirthschaftlicher Verein. — Selbstmorde. — Standesamts-Nachrichten.] Vor einer langen Reihe von Jahren bestand ein landwirthschaftlicher Verein, wozu die Kreise Brieg, Ohlau und Strehlen gehörten. Die Thierschau- und Verloosungsfeste fanden abwechselnd in den drei Kreisstädten statt und zwar unter großer Betheiligung der Stadt- und Landbewohner. Leider ist dieser Verein schon vor mehreren Jahren in einer General-Versammlung, wozu sich etwa 6 Personen eingefunden hatten, aufgelöst und das Vereinsvermögen, welches circa 1500 Mark betragen haben soll, der Kämmereikasse in Ohlau überwiesen worden. — Seit einigen Monaten hat sich ein neuer landwirthschaftlicher Verein nur für den Kreis Ohlau gebildet und es sind bis jetzt beinahe 100 Mitglieder zugetreten. In der letzten Sitzung ist der Antrag gestellt worden, schon im Laufe dieses Jahres in Ohlau eine Pferdeschau zu veranstalten. Der Beschluß darüber ist ausgesetzt worden, bis nach Eingang eines eventuellen Anerbietens des Centralvereins. Herr Director Schulz und Herr Dr. Altmann von der Landwirthschaftsschule in Brieg haben sich durch wissenschaftliche Vorträge in den Vereinsversammlungen den Dank und die Anerkennung der Mitglieder erworben. — In Weigwitz erschoß sich ein Auszügler und in Thomaskirch wurde ein Schmied in seiner Werkstatt erhängt aufgefunden. — In der hiesigen evangelischen Gemeinde wurden in dem verflossenen Jahre 59 Paare getraut, 290 Kinder getauft und 82 Confirmanden eingesegnet. Die Zahl der Communikanten betrug 2745 und es starben 204 Personen.

D—l. **Brieg**, 12. Januar. [Zur Tageschronik.] Mit Anfang dieses Jahres hat die hiesige „Schlesische Oderzeitung, Geschäftsanzeiger", die Nachfolgerin des s. Z. von Dr. Basset redigirten und auch in weiteren Kreisen bekannten „Oderblattes", zu erscheinen aufgehört. — Am 27. Januar beginnt hierselbst unter dem Vorsitz des Kreisgerichtsrath Freytag aus Glatz (nicht des Kreisgerichtsrath Merkel aus Reichenbach, wie anderweit gemeldet), die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Brieg, Namslau, Ohlau, Strehlen und Nimptsch. — Vorgestern fand auf Terrain der Rogelwitzer Oberförsterei eine Jagd statt, an welcher u. A. auch der Herr Oberpräsident von Puttkamer, dessen Sohn und Herr Oberforstmeister Tramnitz aus Breslau Theil nahmen. Geschossen wurden 90 Hasen und 2 Rehböcke. — Gestern fand seitens der hiesigen, unter Direction des Cantor Jung stehenden Männergesangvereins wiederum ein sehr gut ausgeführtes Concert statt, in welchem der Violinist Herr Brassin aus Breslau auf's Rühmlichste mitwirkte. Letzterer wurde durch die Regiments-Capelle unter Leitung des Musikmeisters Börner sehr wacker unterstützt. — Im Stadttheater gastirte in voriger Woche mehrere Male Herr v. d. Osten aus Breslau in „Unser Zigeuner" und „Graf Essex". — Die Zahl der Vagabonden, welche unsere Stadt unsicher machen, nimmt wieder sehr zu. Vorgestern allein wurden nicht weniger als 8 solcher Strolche verhaftet. — Seit dem 1. d. Mts. bis jetzt sind von der hiesigen Polizeibehörde 343 Arbeitsbücher ausgefertigt worden.

=ch= **Oppeln**, 12. Januar. [Schiedsgerichte für Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern.] Nach § 108 der Reichsgewerbe-Ordnung resp. nach § 120a des den Titel VII der Gewerbeordnung abändernden Gesetzes vom 17. Juli 1878 (Ges.-S. S. 199) sind Streitigkeiten der selbstständigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern, welche auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Ertheilung oder den Inhalt der Arbeitsbücher oder Zeugnisse sich beziehen, bei den für diese Angelegenheiten berufenen besonderen Behörden, event. bei den Gemeindebehörden zur Entscheidung zu bringen. Durch Orts-Statut (§ 142) können an Stelle dieser Behörden auch Schiedsgerichte berufen werden. Von der letzteren Eventualität scheint im diesseitigen Bezirk nicht der erforderliche Gebrauch gemacht zu sein und doch dürfte hinreichende Veranlassung zur Organisation von Schiedsgerichten in den Landgemeinden vorliegen, da die Gemeindevorsteher nicht in allen Gemeinden Oberschlesiens mit der Abfassung der bei Entscheidung von Streitigkeiten in Betracht kommenden Schriftstücke genügend vertraut sein dürften. Mit Rücksicht hierauf erscheint es geboten, überall da, wo Streitigkeiten oben bezeichneter Art zwischen Gewerbetreibenden und deren Arbeitern nach der großen Anzahl der letzteren leicht und öfter zu erwarten sind und die vorberührte Unzulänglichkeit constatirt ist, mit der Bildung von Schiedsgerichten vorzugehen, damit namentlich den Arbeitern der erforderliche Rechtsschuß gewährt wird. Die Regierung hierselbst hat demzufolge die Herren Landräthe des Departements veranlaßt, dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit um so mehr zuzuwenden, als die durch Gesetz vom 17. Juli v. J. für Arbeiter unter 21 Jahren eingeführte Verpflichtung, sich mit einem Arbeitsbuche zu versehen, die Competenz der Gemeindebehörden und resp. der Schiedsgerichte erweitert hat, und binnen 6 Wochen anzuzeigen, was in dieser Beziehung veranlaßt ist. Nach § 138 des Competenzgesetzes unterliegen die fraglichen Orts-Statuten der Genehmigung des Provinzialrathes und sind dieser Behörde durch Vermittelung der Regierung einzureichen.

R. B. **Oppeln**, 12. Jan. [Gewerbe-Verein.] Nachdem uns das neue Jahr einen neuen Gymnasial-Director, Herrn Dr. Wentzel aus Beuthen, zugeführt, und Dank den Bemühungen des Vorsitzenden des Kaufmännischen Vereins, Herrn Goldstein, auch die Aussicht auf die Eröffnung eines Packhofes in die Nähe gerückt hat, haben wir heute eine dritte Errungenschaft zu verzeichnen: die Constituirung eines Gewerbe-Vereins der Stadt Oppeln. Es hatten sich zur Constituirung des genannten Vereins circa 150 Herren heute Nachmittag 4 Uhr im Saale des Herrn J. Oesterreich eingefunden. Das provisorische Comite-Mitglied, der königliche Fabriken-Inspector Herr Dr. Bernoulli, begrüßte die Erschienenen, wies in bündiger Rede auf die Vortheile eines Gewerbe-Vereins hin und stellte als den Zweck desselben die Förderung der Gewerbe aller Art, die Regelung des Lehrlings- und Gesellenwesens und Gründung einer Fortbildungs-Schule für letztere, auf; es habe sich dazu bereits ein Comite aus 9 Herren gebildet, die ein Statut entworfen hätten, welches er zur Verlesung brachte. Wir heben daraus hervor, daß jeder Unbescholtene Mitglied werden kann, daß der Jahresbeitrag vorläufig auf 3 Mark festzustellen sei, der Vorstand aus 9 Herren, einem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, einem Schriftführer und dessen Stellvertreter, einem Bibliothekar, einem Kassirer, Beisitzer 2c. bestehen solle, daß allgemeine Versammlungen wenigstens monatlich ein Mal anzuberaumen seien und die Einladungen dazu durch die Localblätter zu erlassen seien, so wie daß bei einer Auflösung des Vereins das Vermögen des Vereins zum Besten gewerblicher Zwecke, Stipendien für Gewerbeschulen 2c. zu verwenden sei. — Nach kurzer Discussion über den letzten Punkt wurden die Statuten mit Stimmen-Einheit von der Versammlung genehmigt, worauf Herr Dr. Bernoulli den Gewerbe-Verein für constituirt erklärte. Von den Anwesenden gaben 117 ihre Beitrittserklärung und ihre Stimmzettel zur Wahl des Vorstandes ab. Aus dieser gingen ferner die Herren: 1) Königl. Fabrik-Inspector Dr. Bernoulli (mit 107 Stimmen), 2) Tischlermeister F. Ehl (93), 3) Cement-Fabrik-Director Dr. Herzog (92), 4) Bürgermeister Götz (90), 5) Königl. Bau-Inspector Bandow (82), 6) Cigarren-Fabrikbesitzer Em. Münzer (73), 7) Brauereibesitzer S. Friedländer (62), 8) Maurermeister Schmidt (51), 9) Tischlermeister F. W. Hörnig sen. (mit 46 Stimmen). Die Vertheilung der Aemter regelt der Vorstand in sich selbst.

ƺ **Neisse**, 11. Jan. [Tagesbericht.] Am 9. d. Mts. fand die statutengemäße Hauptversammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins statt. Derselbe zählte Anfang 1878 139 Mitglieder, darunter 81 Lehrer. Im Laufe des Jahres traten 57 neue Mitglieder dem Vereine bei, während 10 ausschieden, so daß derselbe zur Zeit 186 Mitglieder zählt. An Unterstützungen empfingen aus seiner Kasse 8 Wittwen je 20 Mark, eine 30 M., eine 15 M., eine 10 M. und eine Lehrerwaise 20 M. — Die Jahreseinnahme betrug 601 M. 52 Pf., die Ausgabe 554 M. 32 Pf. — In den Vorstand wurden sämmtliche bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Am selben Tage hielt der erst kürzlich hier ins Leben gerufene „Deutsche Krieger-Verein" seine erste ordentliche Versammlung ab, wobei sein Präses, Polizei-Inspector Pohris, eine in Duisburg erschienene Abhandlung: „Der Idealismus und unsere Zeit" vorlas. Der Vicepräses, Obertelegraphist Florian, hielt eine längere Rede über „Gründung, weitere Entwickelung und Tendenz des deutschen Krieger-Vereins". Das demnächst zur Vertheilung gekommene Vereinsabzeichen besteht aus einem dem eisernen ähnlichen Kreuz, ist von einem Lorberkranz umrahmt und trägt die Inschrift: „Deutscher Kriegerverein Neisse 1878". Es wird an einem Bande in den deutschen Farben, Schwarz-Weiß-Roth, getragen. Die gegenwärtige Mitgliederzahl ist 92. Der Anschluß an den „Allgemeinen deutschen Kriegerbund" ist in Aussicht genommen.

A. **Leobschütz**, 12. Januar. [Kaiser-Wilhelm-Stiftung. — Schulpfennig-Verein. — Von der Eisenbahn. — Communal-Angelegenheit.] Nachdem der für den hiesigen Stadtbezirk segensreich wirkende Verein „Kaiser-Wilhelm-Stiftung", an deren Spitze die Frau Landräthin Gertrud Bischoff und der Commercienrath L. Holländer stehen, sich vor Kurzem als ein Zweigverein des „Vaterländischen Frauenvereins" zu Berlin für Stadt und Kreis Leobschütz constituirt und die neuen Statuten behördlicherseits genehmigt sind, fordert der Vorstand des Vereins die Damen des Kreises und die hierorts zurückgebliebenen Damen zum Eintritt in den Verein und zur Meldung bei dem Commercienrath L. Holländer auf. — Vor zwei Jahren trat in hiesiger Stadt der „Schulpfennig-Verein" ins Leben, der sich die Beschaffung von Schulutensilien an Büchern, Schreibmaterial und dergl. für die Elementarschulen zum Ziele setzte. Der Monatsbeitrag von 1 Pf. gab dem Vereine seinen Namen. Derselbe zählt zur Zeit 105 Mitglieder. Nach der in der am 8. d. M. abgehaltenen General-Versammlung gemachten Mittheilung des Vorsitzenden sind 240 Exemplare des Lettau'schen Realbuches und 54 Stück des Langer'schen Schulablasses für die städtische Schule auf Rechnung der Vereinskasse angeschafft worden. In derselben Sitzung wurde beschlossen, den Kassenbestand mit 187 M. 91 Pf. derart zu verwenden, daß für 100 Mark Rechenbücher und für 67 M. 91 Pf. Schreibebücher zur Vertheilung an die Schüler der Stadtschule angeschafft und der Rest mit 20 Mark als eiserner Fonds angelegt werden soll. Die Rechenbücher verbleiben Eigenthum der betreffenden Schule — Vor einigen Tagen hat an der Ostseite des hohen Eisenbahndammes der Strecke Leobschütz-Deutsch-Rasselwitz in der Nähe des Dorfes eine bedeutende Erdrutschung stattgefunden. Sie erstreckt sich über 20 Meter in der Länge, 4 Meter in der Höhe und 1 Meter in der Tiefe bis an das Haus des Stellenbesitzer Gaida in Rasselwitz hin, wo der Boden sich derartig aufstaute, daß die polizeiliche Schließung des Hauses erfolgen mußte, Durch die Erdrutschung ist, da das eigentliche Planum unbeschädigt geblieben und der eingetretene Frost eine Nachrutschung nicht befürchten läßt, der Eisenbahnbetrieb nicht gestört. — In der am Sonnabend abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die wiedergewählten Stadträthe Commercienrath L. Holländer, Stadtältester R. Plener und Rentier Niesel durch den Bürgermeister Stephan unter einer kurzen Ansprache eingeführt und verpflichtet. Bei der Vorstandswahl wurden der bisherige Vorsitzende Dr. Alscher, sowie dessen Stellvertreter, Justizrath Kaiser und der Schriftführer Kassner sowie dessen Stellvertreter in die betreffenden Aemter wiedergewählt.

§ **Natibor**, 12. Jan. [Jubiläum. — Communaler Verwaltungsbericht.] Die Oberin des hiesigen Ursulinerinnen-Klosters, M. Catharina Sucko, feierte am 8. d. Mts. ihr 50jähriges Ordens-Jubiläum. Es war derselben noch vergönnt, dasselbe hier zu feiern, was 2 Monate später nicht mehr möglich gewesen wäre, weil am April endgiltig die Auflösung der Niederlassung erfolgt. An ihrem Ehrentage wurde die Jubilarin durch Glückwunsch-Telegramme, Briefe 2c. 2c. von Nah und Fern sehr erfreut. Unter den Glückwünschenden befand sich auch der frühere Fürstbischof von Breslau und die Herzogin von Ratibor. Heut führen die Schülerinnen der Anstalt zur Feier des Jubiläums, ein Märchen, „Gickel, Gackel und Gockeleia", auf und sind Damen der höheren Gesellschafskreise aus Stadt und Umgegend hierzu eingeladen worden. — Dem Verwaltungsbericht pro 1877—1878 entnehmen wir folgende Zahlen. Bei der städtischen Gasanstalt wurden vereinnahmt 50,523 Mark (nach Abzug der Betriebskosten) und an Zinsen und Amortisation des Anlagecapitals verausgabt 21,888 Mark 64 Pf., der reine Ueberschuß betrug 28,634 Mark 36 Pf. Bei dem Wasserhebewerk betrug die Soll-Einnahme 12,310 Mark, die Ist-Einnahme 12,517 Mark 76 Pf., also gegen den Etat mehr 217 Mark 76 Pf. Die gesammte Ausgabe betrug 36,584 Mark 8 Pf. Demnach erforderte das Wasser Hebewerk einen Zuschuß von 24,066 Mark 32 Pf. Für die höhere Bürgerschule war im Etat eine Soll-Einnahme von 13,330 Mark vorgesehen; die Ist-Einnahme betrug aber nur 12,246 Mark 86 Pf., also weniger 1083 Mark 14 Pf. Die Ausgabe betrug 24,630 Mark 19 Pf., mithin Zuschuß 12,383 Mark 33 Pf. — Die Elementarschule hatte anstatt einer Soll-Einnahme von 2600 Mark eine Ist-Einnahme von 2817 Mark 46 Pf., also 217 Mark 46 Pf. mehr gegen den Etat und erforderte, da die Ausgabe 47,339 Mark 63 Pf. betrug, 44,522 Mark Zuschuß. — Bei der Handwerker Fortbildungsschule betrug die Ist-Einnahme 487 Mark 92 Pf. mehr als die Soll-Einnahme. Soll-Einnahme 963 Mark, Ist-Einnahme dagegen 1450 Mark 92 Pf. Ausgaben waren nöthig 1576 Mark 67 Pf., daher ein Zuschuß von 115 Mark 75 Pf. erforderlich. — Garnison-Verwaltung. Soll-Einnahme 22,776 Mark, Ist-Einnahme dagegen nur 21,636 Mark 94 Pf., mithin weniger 1139 Mark 6 Pf. Die Gesammt-Ausgabe betrug 22,222 Mark 15 Pf. und war ein Zuschuß von 585 Mark 21 Pf. nöthig. — Armen-Etat. Soll-Einnahme 5240 Mark, Ist-Einnahme 10,824 Mark 69 Pf., also gegen den Etat mehr 5844 Mark 64 Pf. Die Gesammt-Ausgabe betrug 34,124 Mark 34 Pf., und der Zuschuß 23,299 Mark 65 Pf. — Krankenhauskasse. Soll-Einnahme 5350 Mark, mehr vereinnahmt wurden 967 Mark. Die Ausgabe betrug 13,072 Mark 30 Pf. und der Zuschuß mithin 6754 Mark 58 Pf. Das Waisenhaus machte einen Zuschuß von 145 Mark 79 Pf. erforderlich. — Das Hospital ad Corpus Christi hatte einen geringen, das von St. Lazarus einen etwas bedeutenderen Ueberschuß. Die Verwaltung des Brzezie'rr Forsten machte noch einen Zuschuß von 801 Mark 32 Pf. erforderlich. Die Brzezie'r Gutsverwaltung soll einbringen 22,632 Mark, es wurden jedoch nur vereinnahmt 9870 Mark 10 Pf. und blieben 12,508 Mark 28 Pf. Reste. Die Ausgabe beträgt aber nur 1405 Mark 25 Pf. und hat der Brzezie'r Gutsverwaltung daher immer noch einen Ueberschuß von 9436 Mark 79 Pf. aufzuweisen. Die Plania'er Gutsverwaltung hat anstatt einer Soll-Einnahme von 14,980 Mark nur 3720 Mark 50 Pf. eingebracht, es bleiben demnach 10,874 Mark 50 Pf. Reste. Die Ausgabe betrug 1356 Mark 83 Pf. und war daher noch ein Ueberschuß von 2285 Mark 62 Pf. vorhanden. Der Haupt-Etat wirft eine Soll-Einnahme von 195,365 Mark aus, es sind aber nur 191,818 Mark 45 Pf., also 3546 Mark 55 Pf. weniger vereinnahmt. Die Ausgabe betrug 141,940 Mark 63 Pf. Die Etats-Ueberschreitung beträgt pro 1877—78 3351 Mark 51 Pf,

⊙ **Beuthen OS.**, 13. Jan. [Mord Reiche. — Bürgerverein. — Bettler. — Zwangserziehung.] Nach einer von der „Kattowitzer Zeitung" gebrachten, in die Localblätter und größeren Zeitungen übergegangenen Mittheilung soll der Mörder des Pastors Reiche in Groß-Döbern in der Person eines Bergmanns ermittelt sein, resp. sich selbst im angetrunkenen Zustande verrathen haben. Es hat wegen dieses im Jahre 1875 geschehenen Mordes, bei dem bekanntlich auch die Schwester des Pastors Reiche ihr Leben mit verlieren mußte, unseres Wissens vor Jahresfrist in Breslau vor dem dasigen Schwurgericht eine umfassende, mit Verurtheilung zum Tode endende Verhandlung gegen den Landstreicher und vormaligen Briefträger Menzel stattgefunden. Wenn sonst nicht etwa ein Irrthum vorliegt, dürfte sonach in dem qu. Bergmann der damals unbekannt gebliebene Zweitbetheiligte an dem Morde aufgefunden sein. — Als Vorsitzender des Bürgervereins ist in der zur Wahl des Vorstandes zusammenberufenen Generalversammlung vom 9. d. Herr Rector Kurtzbach gewählt worden. Die Wahl des Schriftführers und Kassenhalters fiel auf die Herren Bureauvorsteher Hilber und Goldarbeiter Neuländer. Die Generalversammlung des auch die Besprechung communaler Angelegenheiten in seinen Statuten vorschreibenden Vereins war von 21 Mitgliedern besucht, welche außer dem Vorstande noch 12 Beisitzer und Rechnungs-Revisoren zu wählen hatten. — Das Bettler- und Vagabondenthum grassirt zur Zeit hier in einer so ungewöhnlichen Weise, daß der Magistrat Veranlassung nimmt, zu einer consequenten Abweisung jedes Bettlers aufzufordern. Die Aufforderung weist dabei darauf hin, daß die der Unterstützung wirklich Bedürftigen aus dem städtischen Armenfonds Unterstützung erhalten, und daß die Mitglieder des Armen-Unterstützungsvereins an sich schon gebunden sind, reguläre Bettler abzuweisen. In der That betreiben selbst in der Stadt die Bummler das Bettelgeschäft gemeinschaftlich zu zweien und dreien, ein Uebelstand, der ebensowohl nur durch eine allgemeine strengere polizeiliche Controle vermindert werden könnte. — Wie die „Grenzzeitung" berichtet, ist im Kreise Beuthen der am Orte erste Fall eingetreten, daß ein sich obdachlos bettelnd und stehlend herumtreibendes Waisenkind (11jähriger Knabe) durch Zwangserziehung auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder der menschlichen Gesellschaft, nutzbar gemacht werden soll. Die zuständige Behörde hat den Knaben dem hiesigen Kreis-Waisenhause übergeben. Es wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Kosten einer derartigen Zwangserziehung nicht von der betreffenden Gemeinde, aus welcher das Kind stammt, sondern von dem Staate und der Provinz je zur Hälfte aufgebracht werden müssen.

⚒ **Antonienhütte**, 11. Jan. [Loriwalzwerk. — Eisenbahnbau.] In dem hiesigen Industriebezirk herrscht leider in Verfolg des stetigen Niederganges der Preise der Eisen- und Zinkproducte eine sehr gedrückte Stimmung. Um so anerkennenswerther ist es daher, wenn trotzdem von Seiten der hiesigen Gutsherrschaft nicht nur die bisherigen Werke in Betrieb erhalten werden, sondern auch in Verfolg neuer Tiefbauten und weiterer Vollendung der Hüttenwerke der Arbeitslosigkeit nach Kräften gesteuert wird. So hat sich beispielsweise das hiesige Loriwalzwerk, das noch vor Kurzem ein sogenanntes Puddelwerk war, unter der bewährten Leitung des Herrn Hütteninspectors Hermes durch allmälige Ergänzung der nöthigen Walzenstrecken und sonstige Maschinentheile zu einem beinahe vollendeten Walzwerk entwickelt. Es werden seit einigen Wochen in dem genannten Werke fertiges Handeleisen und Grubenschienen in vorzüglicher Qualität fabricirt. Außerdem wird auch demnächst daselbst Blech gewalzt werden; die neue Blechwalzstrecke wird bereits montirt. — Gestern ist zum ersten Male eine breitspurige Locomotive bis zur nahe gelegenen Lytandra-Grube (Köhlerschacht) angefahren. Mit dem Bau der Bahnstrecke Morgenroth-Antonienhütte geht es demzufolge rüstig vorwärts. Wie wir hören, soll diese Bahnverbindung im Juli dieses Jahres bis zum hies. Aschenbornschacht, welcher zur letzterwähnten Zeit seine Thätigkeit beginnen soll, fix und fertig sein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 13. Jan. [Gesangverein. — Armenkasse.] Vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Männer-Gesang-Verein seine diesjährige General-Versammlung ab. Die Rechnung weist eine Einnahme von 431 Mk. 36 Pf., und eine Ausgabe von 405 Mk. 95 Pf. nach. Die Mitgliederzahl beträgt 31. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Rendant Schild, Vorsitzender, Uhrmacher Beckmann, Kassirer, und Cantor Riediger, Liedermeister, wieder gewählt. Die Versammlung beschloß die Anschaffung einer Vereinsfahne; die zu diesem Zwecke angestellte freie Sammlung unter den Mitgliedern ergab 21 M. Das diesjährige Provinzial-Sängerfest wird den 5. und 6. Juli hierorts abgehalten, wozu der Verein schon jetzt die nöthigen Anordnungen trifft. — In den Armenbüchsen der hiesigen Schanklocale sind 40 Mark 16 Pf. vorgefunden und zur Armenkasse abgeführt worden.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 13. Jan. [Von der Börse.] Die Börse verlief bei geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Creditactien 399,50—399. Ungarische Goldrente erheblich niedriger. Russische Werthe sehr fest. Einheimische Werthe geschäftslos. Russische Valuta besser, österreichische nachgebend.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine —, per Januar 114 Mark Br., Januar-Februar 114 Mark Br., April 117 Mark bezahlt, April-Mai 116 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 163 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 108 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., Februar-März 56 Mark Br., März-April 56 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — — Liter, pr. Januar 48,90 Mark Gd., Januar-Februar 48,90 Mark Gd., Februar-März —, April-Mai 50,80 Mark Br., Mai-Juni —, August-September —.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 14. Januar.

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 163, 00, Gerste —, —, Hafer 103, CO, Raps 245, —, Rüböl 56, 00, Spiritus 48, 90.

Breslau, 13. Januar. Preise der Cerealien.

Feststzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	20	11	80	11	40	11	00	10	70	10	20
Gerste	14	50	13	00	12	70	12	20	11	80	11	30
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	15	60	14	90	14	40	13	80	13	40	11	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	--	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 12. Januar. Rohzucker belebter und zufolge Zurückhaltung des Abgebers im Preise anziehend. Umsatz 59,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne To. 8—8,20 M., Krystallzucker I. über 98 % 68,50 bis 69, do. II. über 98 % 68, Kornzucker 97 % 61—61,60, do. 96 % 59—60, do. 95 % 57—58, Rohzucker, blond, 94 % 56—56,40, Nachproducte 89—94 % 46—53 Mark. — Raffinirter Zucker still. Umsatz 54,000 Brode, 13,000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. ohne Faß 76—77, Melis ff. do. 75—75,50, do. mittel do. 74,50, do. ord. do. 74, gem. Raffinade II. mit Faß 70—72, gem. Melis I. do. 68—69, do. II. do. 66,50—67,50, Farin do. 58—66 Mark. — Preise pro 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 11. Jan. Rohzucker bei höheren Preisen etwas animirter. Umsatz 5000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Tonne 8,20, Kornzucker 96 % 60, 95 % 58, Nachproducte 94—89 % 52,50—46 Mark. — Raffinirter Zucker in gemahlener Waare theurer, in Broden billiger. Umsatz 28,000 Brode, 6000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 78, fein do. 77, mittel do. 76,50, Melis do. 76, gem. Raffinade mit Faß 75—73,50, do. Melis I. do. 69—68,50, do. II. do. 68—67, Farin blond do. 64—62, do. braun do. 50—46 M. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Stettin, 12. Januar. In Rohzuckern haben keine Preisveränderungen stattgefunden. Gehandelt wurden 14,000 Ctr. I. Producte zu vorwöchentlichen Preisen, raffinirte Zuckern besser gefragt.

[Leipziger Neujahrsmesse.] Berliner Tücher und Longshawles. Durch seine große Production hat sich dieser Artikel im wahren Sinne des Wortes zu einer solchen bedeutenden Höhe emporgearbeitet, daß wir vollständig berechtigt sind, auf diesen Zweig ein besonderes Augenmerk zu richten. Wir bemerken zuerst Einiges über die Art der Fabrikation des sogenannten Gregegarns, welches bisher Geheimnißkrämerei in ein tiefes Dunkel zu hüllen wußte und die zur Herststellung von Longshawles unzertrennbar geworden ist. Das Gregegarn ist ein aus Wolle und Seide erzeugtes Gespinnst, welches seit ungefähr 10 Jahren in Frankreich gesponnen wird und in der Fabrikation der feinsten Longshawles die Kette bildet. Bis zur Herstellung des Gregegarns war man gezwungen, wollene Garne zur Kette zu verwenden, welche immer stärker ausfielen, als das Gregegarn ist, oder man verwendet direct Seidengarn zur Kette. Selbstverständlich hatten die Franzosen lange Jahre das Monopol für die Fabrikation der Longshawles auf den Weltmärkten und wie der Deutsche durch angestrengten Fleiß nicht nur eigene Erfindungen, sondern auch die Fortschritte anderer Culturvölker zu seinem Vortheil auszubeuten weiß, so ist es ihm nach und nach gelungen, diesen Fabricationszweig im größten Umfange in Deutschland und namentlich in Luckenwalde, nahe bei Berlin, einzuführen, trotzdem das nöthige und unentbehrliche Gregegarn aus Frankreich bezogen werden mußte. Bedenkt man ferner, daß das Zollpfund Gregegarn ein Längemaß von 60- bis 70,000 Berliner Ellen ergiebt, so muß man die Festigkeit desselben anzuerkennen, welche so groß ist, daß ein Faden 7—8 Loth trägt. Der Fabrik des seel. Herrn S. M. Jonas in Luckenwald ist es gelungen, die Production dieses Gespinnstes auf deutschen Boden zu verpflanzen, so daß einzelne Consumenten, die bis noch vor kurzer Zeit französische Garne bezogen, jetzt deutsche beziehen und vortheilhaft verwenden. Dem Herrn S. M. Jonas in Luckenwalde ist es gleichzeitig nach vielen Versuchen gelungen, einen Stoff aus Gregegarn zu fabriciren, welcher durch Präparirung des Rohmaterials sich von anderen Stoffen darin auszeichnet, daß derselbe weder in der Wäsche einläuft noch seine Farbe und Haltbarkeit verliert. Die hieraus gefertigten Grege-Cachimir-Hemden sind im Laufe der Messe vielfach gekauft worden und waren sehr beliebt.

[Leipziger Neujahrs-Messe.] [Rohe Häute und Felle.] Das Geschäft nahm eine ziemlich lebhafte Tendenz an und wurden in fast allen Artikeln größere Quantitäten gehandelt. Preise waren im Durchschnitt die bisherigen, nur in Kalbfellen fand ein kleiner Rückgang statt. Rindhäute wurden in schwerer Waare vielfach nach dem Auslande mit 40—42 Pf. per Pfd. gehandelt, zu welchem Preis ein schlesischer Fabrikant einen größeren Posten aus dem Markt nahm. Leichtere Salzfelle wurden von einheimischen Fabrikanten und Händlern zu letzt gezahlten Preisen gehandelt. Roßhäute hatten stilles Geschäft. Einige Pöstchen Primawaare wurden mit 135—140 M. per Decher begeben. Mittlere und geringe Häute blieben vernachläßigt. Kalbfelle. Hiervon wurden größere Parthien von Frankfurt a. M. Händlern genommen. Pommersche Waare stellt sich auf 1 M. 40 Pf. per Pfd. Es scheint indessen mit hiesigen gesalzenen Fellen etwas flauer zu werden, da sich die verhältnißmäßig viel zu hohen Preise nicht länger halten werden. Ziegenfelle. Es fanden in diesem Artikel mehrere größere Umsätze statt, wobei jedoch Händler sich mit sehr geringem Nutzen begnügen mußten, da strengsortirte Mutterziegen 4,60 und 4,70, Heberlinge 3,60 bis 3,70 bringen, welche Preise gegen den Einkauf keinerlei Avance in sich tragen. Schaffelle und Jährlinge hatten ein sehr stilles Geschäft. Australische Blößen. Hiervon gingen mehrere Posten nach Rußland, und inländische Fabrikanten interessirten sich auf's Neue für diesen Artikel. Lammfelle in ausländischer Waare hatten guten Begehr, namentlich sind Italiener sehr beliebt und gehen flott ab. Schmaschen hatten lebhafte Frage und gingen ebenfalls flott ab. Kürschnerschmaschen und Lammfelle fanden rege Beachtung. Hasenfelle waren lebhaft gefragt, und Gerberwolle wurde per Centner mit 120 Mark bezahlt. — Roßhaare in Prima-Waare brachten 114—120 Mark per Ctr. Gerberwolle blieb nicht ohne regen Verkehr und wurden 120 Mark per Ctr. erzielt.
Julius Kornick.

[Leipziger Neujahrs-Messe.] (Tuche.) Die Messe ist als fast beendet zu betrachten und der erzielte Umsatz ist bei den meisten Artikeln als befriedigend zu bezeichnen, wenn auch bei glatten Tuchen, Vieles zu wünschen blieb, woran Finsterwalde, Schwiebus, Lengenfeld u. dergl. m. participiren. Mustersachen, wie sie in Luckenwalde, Crimmitschau, Werdau, Leißnig, Forst, Reiz und Cottbus und Spremberg fabricirt werden, gingen in neuen Mustern zu soliden Preisen recht lebhaft um und wurde auch manche Bestellung notirt. Sagan hatte gleichfalls guten Absatz und wurden namentlich Croisés, Satins u. d. m. vielfach gekauft und was nicht auf Lager, wurde zur Nachlieferung bestens notirt. Grüneberger Satins in billiger Waare fanden zufriedenstellenden Absatz und die dortigen Fabrikanten verließen den Meßplatz ganz zufrieden. Satins im Preise pro Berl. Elle à 40—42 Groschen waren lebhaft begehrt und wurden auch lebhaft abgenommen. So gestaltete sich der Meßverkehr als ein den Zeitverhältnissen ganz zufriedenstellender.

Flanelle. Der Zeit angemessen, waren Flanelle nicht vernachlässigt und so gingen Flanell-Hemden, Reisewesten, Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe und Socken, Kniewärmer, Strumpflängen, Gamaschen, Kopf und Taillentücher, Unterröcke, Damen- und Kinderwesten, Kinderjäckchen, Kleidchen, Höschen, Häubchen, Mützen in allen Größen und guter Qualität. Die Fabrikanten aus Aschersleben u. s. w. sind mit ihrem Umsatz sehr zufrieden und haben namentlich ihre Deckenvorräthe zu gutem Preise zufriedenstellend umgesetzt.
Julius Kornick.

F. E. **Breslau**, 13. Jan. [Colonial-Waaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang war immer noch wenig zufriedenstellend und basirte der ganze Handel meist nur auf Bedarfsdeckung, so daß eigentlich kein Artikel speculationsweise aufgenommen worden ist. Bei Zucker hielten Fabrikanten wie Großhändler fest an vorwöchentlicher Notiz und waren namentlich erstere im Angebot sehr mäßig, während aber auch seitens der Käufer sich nicht allzugroße Frage kundgegeben hatte. Kaffee machte sich etwas angenehmer und wurden hierin, wie gewöhnlich, gute Javas und ganz feine verlesene Domingos bevorzugt. Ceylons waren am Platze in gewünschter, großbohniger Qualität immer noch sehr knapp und dieserhalb verhältnißmäßig hoch gehalten. Gewürze sind bei geringem Geschäft im Preise ziemlich unverändert geblieben. Der Heringshandel hat sich einigermaßen wieder etwas erholt und ist die Notiz sehr befestigt worden. Petroleum wurde nur schwach gehandelt und konnte sich die inzwischen etwas gebesserte Notiz nicht bis zum Wochenschluß behaupten. Schweineschmalz wurde bei mäßiger Locofrage etwas höher gehalten.

Trautenau, 13. Januar. [Garnmarkt.] Bei zahlreichem Marktbesuch und zunehmendem Begehr sehr feste Preise.
(Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Verloosungen.

Vierzehnte Ziehung der Dombau-Lotterie am 10. Januar 1879.
(Privatnotizen der „Kölnischen Volkszeitung.")

Der erste Hauptgewinn zu 75,000 Mark fiel auf Nr. 303337.
Der zweite Hauptgewinn zu 30,000 Mark fiel auf Nr. 338758.
Gewinne zu 6000 Mark fielen auf Nr. 216053 225062.
Gewinne zu 3000 Mark fielen auf Nr. 39804 85132 136117 211765 232622.
Gewinne zu 1500 Mark fielen auf Nr. 57875 58267 95889 133614 186343 208566 254955 284968.
Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 6727 23414 36012 69479 85459 105973 109785 128155 143790 149010 219559 220006 244004 252588 257678 264417 265820 266188 284345 291066 295755 302651 307847 307939 332895.
Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 11482 13797 21423 25715 55064 62401 65449 70168 76099 80569 84568 90734 93497 99862 100922 110083 111193 122381 125259 129498 143566 144302 154468 158162 159340 165964 175310 193735 200775 209205 211757 217438 230553 234957 237947 260805 263009 273069 274698 277593 282999 292400 297242 300343 317756 331680 332796 336817 339158.

Gewinne zu 150 Mark.

1186 35236 70604 92453 135744 191718 237391 282595 314415
1993 35762 73269 96655 138620 192133 240778 291050 320368
2455 39933 74271 102221 141106 200628 241543 291427 321537
9752 44167 74408 103516 152918 206417 244472 293533 322162
10983 48188 79694 110620 160446 209927 247546 296341 326089
12563 50356 82104 111056 163630 211587 263539 296813 328538
13191 51622 88940 111866 164526 212872 269128 297096 340453
21533 53227 90071 116004 175003 212990 269740 304320 341395
25906 56071 90332 125475 178590 224222 270817 304830 342465
32619 56094 90832 132518 187323 225699 273393 306760 349542
34985 58443 91146 133622 191504 230983 273690 311234

Gewinne zu 60 Mark.

1878 44556 89221 129989 167599 199658 237215 276117 316776
4534 44737 90316 130346 168634 201415 237917 277625 317451
4916 44966 90363 131045 169104 201594 238361 279582 319832
5631 45547 91048 131701 169453 201770 239324 281806 320288
5688 45569 91143 132125 169880 201801 239620 281875 320581
6652 46991 91284 133456 170534 202527 239733 282707 321128
6925 49250 91351 133747 170913 204005 240032 282890 322271
8234 49761 91813 134255 171109 204835 240505 283981 322970
9241 49940 93031 134888 171940 205307 240575 284566 323040
9788 50070 95752 136138 174244 205761 241678 284669 324073
11755 51136 95901 137880 175365 205903 241753 285434 324155
12527 51364 96124 139472 177303 206855 241986 285770 324380
13756 51869 96690 139482 179111 207028 242749 286557 324689
14387 52168 96840 139574 179380 207459 244675 286894 325593
15212 52421 100124 140489 179832 207464 244804 287212 325936
16257 54412 100378 140832 179999 207936 245142 287407 327920
16939 54895 101122 141217 180460 209426 247005 287830 328043
18336 55592 102550 141894 180808 209451 247104 287860 328092
18541 56901 103155 142558 181059 210112 247833 288392 328169
18549 56919 104214 143338 181071 210301 249094 288790 328480
19540 57760 104522 143611 182535 210551 249215 289132 329149
19584 58354 105212 143698 183710 210856 249308 290641 329198
20382 59291 106618 144376 183723 210911 249662 292879 329733
20705 59856 107823 144609 184775 211310 250122 292950 330546
22503 60116 108585 145137 184801 214222 251376 293062 330986
22671 60965 109251 145213 184807 214779 251390 293223 331036
23574 61244 109301 145541 184817 214858 252650 293265 331250
24097 61516 111244 146150 185160 214924 252973 293335 333249
24517 61953 111851 146599 185192 215152 253563 293697 333497
25689 62164 111994 147115 185754 216698 254266 294738 333525
26101 64067 112026 149144 185770 218361 254536 295433 334399
26740 64310 112548 149428 185845 219428 254666 295452 334943
27396 65506 113303 149615 185923 219732 256311 295817 335344
27910 65853 113779 149730 186973 219958 257278 296400 335432
28949 66243 115729 151150 187496 220013 257458 298341 336225
29318 66315 115913 152151 187705 220418 259914 298617 336409
29694 67968 116111 152571 187892 220826 260277 299444 337360
30925 68075 117142 153685 188911 221202 260540 300502 341429
31264 68392 117157 155005 189421 222528 260586 303099 343676
31640 68497 117183 156837 189548 222970 261283 303664 343935
32455 68660 117376 157007 189762 224169 261430 304269 344523
32854 69194 117491 157773 190069 224865 261560 305197 345679
32923 71206 117747 157774 190351 225421 261990 305871 346125
34647 72019 119103 159185 191377 225486 262237 306382 347291
35082 72301 119444 159647 191454 228115 262452 309036 347480
35719 72740 120301 160589 192554 229207 264020 309072 347630
38202 76666 120304 160673 192568 229214 264551 309273 347996
38230 77150 123944 161045 192574 229472 265112 309576 348135
38340 77536 124788 161387 193479 230744 265387 309925 348228
38366 80621 124793 162080 194016 230785 265401 310343 349553
38372 80863 124856 162530 194535 230789 267929 310583
38531 81211 124998 162614 194568 230957 268708 311085
39067 82598 126275 163182 195103 231138 269081 311500
39392 84390 126476 164229 195239 232404 269361 311672
40341 84615 126631 164547 196881 232611 269447 312615
40566 88037 126811 164620 199119 233620 270506 314045
40909 88201 126835 166499 199442 234325 272459 314580
42409 88573 129424 166594 199498 235542 275779 316021

Außerdem fielen Kunstwerke auf nachstehende Loos-Nummern:
9735 15426 23488 38338 53202 54278 56676 58135 79057 83946 87614 105251 105988 112873 119819 132097 148660 154462 160122 173944 176525 182638 184538 192564 209635 210559 214398 215508 216931 218240 220217 221341 223912 224484 236628 236812 238029 239296 250313 266435 284587 290957 310836 315036 338381 345170 347222.

Ziehung am 11. Januar. (Schluß der Ziehung.)

Gewinn zu 1500 Mark fiel auf Nr. 245207.
Gewinne zu 600 Mark fielen auf Nr. 66536 249737 280589.
Gewinne zu 300 Mark fielen auf Nr. 49268 100044 141798 159772 181281 222673 236983 253148 274118 291781 295222 301904 324290.
Gewinne zu 150 Mark fielen auf Nr. 2157 19826 41013 67111 67169 76153 87269 117182 131630 132167 133997 207572 246390 253823 254217 257372 263944 271535 281418 306815 309462 314462.

Gewinne zu 60 Mark.

7405 51431 97771 145202 181230 224230 264751 282934 327567
8481 57503 101026 154005 190182 227974 264847 286205 330820
9612 59705 101177 155533 194154 234151 267225 286305 333488
12685 60090 103119 155835 194210 234403 267727 290057 333624
20225 67827 106386 158256 194875 234404 268247 295559 334893
23552 73681 108978 162410 198285 238941 268506 298416 337559
26874 73701 110004 166812 202179 240525 269420 299086 339287
26981 74044 110657 168295 202320 243943 270708 302425 343642
27470 77991 117358 168565 207565 243965 272964 307515 347939
28660 78964 117374 170163 210055 249187 274527 310593
30146 79510 118124 173462 213410 249284 276708 314671
36112 83715 125883 177358 216511 255211 276753 322617
38149 93635 136404 177453 218167 256991 280437 326314
39375 95087 142189 179202 220731 262835 281933 326627

Außerdem fielen Kunstwerke auf nachstehende Loos-Nummern:
11114 20863 34328 41270 64736 69320 77007 107150 122234 179825 185179 310883 320378.

Ausweise.

Wien, 13. Januar. Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 522,005 Fl., Minus 27,370 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

* **[4proc. consolidirte preußische Staatsanleihe.]** Im Inseratentheile befindet sich die Einladung zur Subscription auf 55 Millionen Mark der preußischen consolidirten 4proc. Staatsanleihe. Die Subscription findet am 15. und 16. Januar zum Course von 94,90 statt.

[Die durch das Erlöschen des französisch-österreichischen Handelsvertrages] einzutretenden Erhöhungen französischer Eingangszölle nach Deutschland betreffen hauptsächlich Stahl, Werkzeuge und Maschinentheile aus Stahl, leinene und wollene Gewebe, Wollgarn, Lederwaaren und verschiedene Kurzwaaren.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 13. Jan. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Einen zeitgemäßen, überaus geistvollen Vortrag hielt gestern Herr Prediger Reichenbach im Musiksaale der Universität als Sonntagsvortrag des Humboldt-Vereins und zwar „Ueber Ethik in der confessionslosen Schule". Die confessionslose Schule sei eine Forderung der Zeit, welche ihren Ursprung nicht etwa in der Feindschaft gegen irgend welche Confessionen habe, sondern in einem höheren Entwicklungs-Standpunkte, den die Culturvölker sich errungen, und von dem aus sie die Schule ganz anders betrachten, als in früheren Zeiten. Während die Schule früherhin als Dienerin der Religion, der Confession gegolten, werde sie jetzt einfach angesehen als Unterrichts- und Erziehungsanstalt für den Menschen. Man sehe also von allen confessionellen Rücksichten ab. Der Pädagoge aber sage, wenn die Schule nicht blos Unterrichts-, sondern auch Erziehungs-Anstalt sein solle, so müsse er auch eine Ethik für die Schule haben, denn ohne Sittlichkeit keine Erziehung. Und darin habe er Recht. Der Mensch ist eben ein sittliches Wesen und soll zur Sittlichkeit erzogen werden. Bisher aber war dem Lehrer das sittliche Element geboten nur in der Form der religiösen Moral. Dieses ethische Element wird ihm aber entzogen in einer Schule, welche auf die Confession keine Rücksicht nimmt, in welcher die Schüler verschiedenen Confessionen angehören. — Wenn also der Lehrer erziehend wirken will, muß er wünschen, daß ihm eine Ethik in die Hand gegeben werde, die für alle Schüler paßt, die den Menschen eben nur zum Menschen erziehen will. Für eine solche Ethik genügt nicht eine gewisse Anzahl von Geboten und Verboten, sondern sie bedarf einer tieferen Grundlage, welche von jedem denkenden Menschen anerkannt wird. Und diese Grundlage kann nur das eigene Lebensgesetz, das Entwickelungsgesetz des Menschen sein. Aus diesem Entwickelungsgesetz ergeben sich, wie in dem weiteren Vortrage mit logischer Schärfe und begeisterter Rede dargethan wurde, all die Pflichten, die der Mensch in seinem sittlichen Verhältniß zu sich selbst und in seinem sittlichen Verhältniß zu anderen Menschen zu erfüllen, und ebenso die Rechte, die er zu beanspruchen hat, wie auch sein Verhalten zu den Thieren, insbesondere zu den Hausthieren. Wir können dem Vortrage in diese weiteren Ausführungen nicht folgen, möchten aber den Wunsch aussprechen, daß es dem Redner gefallen möge, seine Ideen über die Ethik in der confessionslosen Schule in einer besonderen Schrift weiteren Kreisen zur Kenntniß zu bringen. Das Auditorium dankte dem Vortragenden zum Schluß durch rauschenden Beifall.

—d. **Breslau**, 13. Jan. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der jüngst abgehaltenen, zahlreich besuchten Generalversammlung widmete zunächst der Vorsitzende, Erbsaß und Stadtverordneter Tietze, den beiden durch Tod ausgeschiedenen Mitgliedern, Lehrer Wolf und Hausbesitzer Peuckert, einen ehrenden Nachruf und die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten und nach Erstattung des Jahresberichts durch den Schriftführer erfolgte seitens des Kassirers die Rechnungslegung. Aus dem ausführlichen Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein am Schlusse des Jahres 46 Mitglieder zählte, welche im Besitze von 528 Bienenvölkern sind, von denen 511 in Wohnungen mit beweglichem und nur 17 in Wohnungen mit unbeweglichem Bau sich befinden. Im Laufe des Jahres fanden 12 Monatsversammlungen und während der günstigen Jahreszeit 5 Excursionen auf Bienenstände der Mitglieder statt. Nachdem dem Vorstande Decharge ertheilt worden war, erfolgte die Neuwahl desselben, sowie des Ausschusses. Dieselbe hatte folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde Herr Tietze, zum Stellvertreter desselben Herr Sauer, zum Schriftführer Herr Leue und zum Kassirer Herr Techell gewählt. Der Ausschuß besteht aus den Herren: Schär, Weiß, Springer, Breitschwerdt sen., Rochner und Haberland. — Eine Commission wird in der nächsten Monatsversammlung, Montag den 3. Februar, über die Arrangements zur Feier des Stiftungsfestes Bericht erstatten; außerdem wird Herr Dürr an diesem Abend über Speculationsfütterung sprechen. — Nachdem noch vier neue Mitglieder aufgenommen und einige Mittheilungen erledigt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Am 28. November hielt Herr Dr. Schroller in der historischen Section einen Vortrag über die jährlichen Volksfeste in Schlesien. Er wies zunächst darauf hin, daß Sitten, Gebräuche und Aberglaube des schlesischen Landvolkes specifisch deutsch seien, wie dies ein Vergleich der Gebräuche der Schlesier mit denen der Bewohner des westlichen Mitteldeutschland ergebe. Ein großer Theil der alten Bräuche ist verschwunden, theils in Folge der zunehmenden Bildung und Aufklärung, theils durch Maßregeln der Behörden. Damit ist aber auch ein gutes Stück echten Volksthums untergegangen.

Auf die Kirmes (Kirchweih) übergehend, deren Verlauf zuerst beschrieben wurde, suchte der Vortragende besonders darzuthun, daß diese Feste keineswegs zur Feier der Einweihung der Kirche eingesetzt seien, sondern daß es uralte, von den heidnischen Vorfahren herstammende Volksfeste seien. Als Beweis dafür dienten die noch vor 50 bis 60 Jahren üblichen Umzüge des Schimmelreiters und der Erbsenbär, von denen der Eine Wuotan, der Andere den Donar vorgestellt habe. In der christlichen Zeit seien diese Umzüge lediglich als Volksscherze bestehen geblieben.

Abend-Post.

⁂ [Oberbürgermeister-Wahl.] Für die Wahl des Oberbürgermeisters von Breslau sind folgende drei Herren in Vorschlag gebracht worden: 1) Justizrath Friedensburg (Breslau), 2) Ober-Bürgermeister Miquel zu Osnabrück, 3) Syndikus Stadtrath Dickhuth zu Breslau. — Die Wahl des ersten und zweiten Bürgermeisters soll Montag, den 20., vollzogen werden.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, welche in der heut unter dem Vorsitz des Bankiers Beyersdorf stattgehabten außerordentlichen Sitzung zur Kenntniß der Versammlung gebracht wurden, sind folgende hervorzuheben:

Magistrat übersendet ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche im Jahre 1879 voraussichtlich ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum begehen werden.

Von Commissionen haben sich constituirt: die Armen-Commission. Dieselbe hat zum Vorsitzenden Dr. Lion, zum Stellvertreter desselben Dr. Stein, zum Schriftführer Torrige, zum Stellvertreter desselben Wiener ernannt; die Bau-Commission: Vorsitzender Studt, Stellvertreter desselben Bilstein, Schriftführer Bock, Stellvertreter desselben Simon; die Forst- und Oekonomie-Commission: Vorsitzender Seidel, Stellvertreter Eichborn, Schriftführer Tietze, Stellvertreter Wehlau; die Finanz- und Steuer-Commission; Vorsitzender Fromberg, Stellv. Milch, Schriftf. Schäfer, Stellv. Dr. Eras; die Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commission: Vors. Dr. Grätzer, Stellv. Dr. Eger, Schriftf. Straka, Stellv. Milch.

Ueber die Commissionsvorschläge für die Wahl des ersten Bürgermeisters (einziger Gegenstand der Tagesordnung) wurde in geheimer Sitzung berathen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Jan. In den letzten Tagen sind, nachdem der Schriftsetzer Friedrich Robert Milke schon früher ausgewiesen wurde, auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen worden: Schankwirth Otto Dittmer, Kaufmann Oscar Niedlich, Cigarrenarbeiter Friedrich Hilsemann, Schankwirth Friedrich Eduard Johann Wilhelm Schulze, Schlosser Adolf Zettritz. Die Gesammtzahl der bisher Ausgewiesenen beträgt 62.

Kiel, 13. Jan. Der Hafen ist bis Friedrichsort mit Eis bedeckt.

München, 13. Jan. Landtag. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffs Aufnahme eines Anlehens von 28 Millionen

in Schatzscheinen für die Vergrößerung des Verlagskapitals der Centralstaatskasse. Davon dienen 12 Millionen zur Deckung des Deficits und 16 Millionen zur Verstärkung des Betriebsfonds. Die Vorlage wurde dem Finanzausschuß überwiesen.

Kopenhagen, 13. Jan. Die Postdampfschifffahrt Korsoer-Kiel ist wegen Eises im Kielerfjord eingestellt.

Petersburg, 13. Jan. Der „Reichsanzeiger" enthält einen kaiserlichen Befehl, der mit Bezugnahme auf eine Vorlage des Finanzministers vom 29. December (alten Stils) anordnet, die Mitel ausfindig zu machen, um die Reichsausgaben zu verringern. Zu diesem Behufe wird eine besondere hohe Commission unter Vorsitz des wirklichen Geheimraths Albega eingesetzt. Die Commission besteht aus dem Finanzminister, dem Reichscontroleur Reichsrath Graf Baranoff und Staatssecretären Nicolas Lablotzki, Deßjätowsky, Groote und Ostrowsky. Andere geeignete Personen können hinzugezogen werden. — Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist Senator Alexander Gier znm Gehilfen des Finanzministers, Senator Kartynoff zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt.

Konstantinopel, 13. Jan. Savfet Pascha wird dem Präsidenten Mac Mahon mit dem Großcordon des Medschidies in Brillanten ein Handschreiben des Sultans überreichen, welches dessen freundschaftliche Gefühle für Frankreich ausdrückt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Luxemburg, 13. Jan. Ueber den Verlauf der Krankheit des Prinzen Heinrich wird von unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Die Krankheit hatte sich gestern gegen Mittag verschlimmert. Das Fieber war mit größerer Heftigkeit wiedergekehrt, während die Bulletins vom Sonnabend noch constatiren konnten, daß der Hautausschlag sich vermindert habe. Das Allgemeinbefinden des Prinzen war ein zuriedenstellendes. Gestern Abend trat die äußerste Verschlimmerung der Krankeit ein. Heute früh gegen 5 Uhr erfolgte das Ableben plötzlich infolge eines Gehirnschlages. Die Mitglieder der Regiernng und die Aerzte, welche den Prinzen behandelt, befinden sich im Schlosse Walferdange, wo der Prinz gestorben ist.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Oesterr. Credit-Actien	399 50	403 —	Wien kurz	173 25	173 30
Oesterr. Staatsbahn	430 —	434 —	Wien 2 Monate	172 —	172 20
Lombarden	117 —	118 —	Warschau 8 Tage	199 85	200 25
Schles. Bankverein	86 —	86 25	Oesterr. Noten	173 25	173 30
Bresl. Discontobank	65 50	65 —	Russ. Noten	200 10	200 50
Bresl. Wechslerbank	71 —	71 50	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	104 75	104 80
Laurahütte	62 25	62 75	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld	91 70	91 70
Donnersmarckhütte	23 —	23 —	1860er Loose	111 50	111 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 25	29 50	77er Russen	84 60	84 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 50	111 —
Oesterr. Silberrente	54 50	54 90	Rheinische	105 75	105 75
Oesterr. Goldrente	63 75	63 90	Bergisch-Märkische	75 75	75 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 10	11 50	Köln-Mindener	101 40	101 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 50	55 60	Galizier	99 50	100 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	31 65	31 50	London lang	— —	20 29
Oberschl. Litt. A.	120 50	120 50	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	62 75	63 10	Reichsbank	151 25	151 80
R.-O.-U.-St.-Actien	106 40	106 10	Disconto-Commandit	128 50	130 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 397, 50, Franz. 427, 50, Lomb. 117, —. Discontocommandit 128, 50. Laura 63, —. Oesterr. Goldrente 63, 60. Ungarische Goldrente 72, —. Russ. Noten 200, 75.

Ruhig, Credit gut behauptet, Franzosen gedrückt. Deutsche Bahnen und Banken leblos, wenig verändert, Montanpiere theilweise etwas erholt, österreichische Renten eher besser, russische Fonds andauernd beliebt. Valuta wenig schwächer. Disc. $3\frac{1}{2}$ pCt.

Frankfurt a. M., 13. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199, 50. Staatsbahn 214, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 13. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
1860er Loose	116 —	116 50	Nordwestbahn	112 25	112 50
1864er Loose	141 70	141 70	Napoleonsd'or	9 35	9 33
Creditactien	223 25	224 90	Marknoten	57 75	57 57
Anglo	98 80	99 60	Ungar. Goldrente	83 42	84 47
Unionbank	67 75	68 —	Papierrente	61 90	62 10
St.-Esb.-A.-Cert.	249 50	250 75	Silberrente	63 15	63 30
Lomb. Eisenb.	67 —	67 50	London	116 80	116 60
Galizier	228 75	231 50	Oest. Goldrente	73 85	74 10

Paris, 13. Jan. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 85. Neueste Anleihe 1872 113, 47. Italiener 73, 85. Staatsbahn 535, —. Lombarden —, —. Türken 11, 20. Goldrente $64\frac{1}{8}$. Ungar. Goldrente $71\frac{5}{8}$. 1877er Russen $86\frac{3}{8}$. 3% amort. —. Matt.

London, 13. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols $95\frac{3}{4}$. Italiener 73, 03. Lombarden 5, 15. Türken 11, 01. Russen 1873er — Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 13. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	180 —	180 —	Jan.	56 30	56 20
Mai-Juni	182 50	182 —	April-Mai	57 20	57 50
Roggen. Ruhig.					
Jan.	123 —	123 —	**Spiritus.** Still.		
April-Mai	122 —	122 50	loco	52 —	52 20
Mai-Juni	122 —	122 50	Jan.	52 30	52 30
Hafer.			April-Mai	53 50	53 50
April-Mai	116 50	117 —			
Mai-Juni	119 —	119 —			

Stettin, 13. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Unveränd.		
April-Mai	179 —	180 —	Jan.	55 50	55 50
Mai-Juni	181 —	182 —	April-Mai	56 75	56 75
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
April-Mai	118 50	119 —	loco	51 —	51 —
Mai-Juni	120 —	120 50	Jan.	50 70	50 60
			April-Mai	52 —	52 —
Petroleum.			Mai-Juni	52 80	52 60
Jan.	10 25	10 25			

(W. T. B.) **Köln**, 13. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 20, per Mai 18, 25. Roggen loco —, —, per März 11, 75, per Mai 12, 20. Rüböl loco 30, 90, per Mai 30, 40. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 13. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Jan. 60, 25, per Februar 60, —, per März-April 60, 50, per März-Juni 60, 75. — Weizen ruhig, per Januar 27, —, per Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Spiritus ruhig, per Januar 61, —, per Mai-August 60, —. — Wetter: Thauwetter.

Hamburg, 13. Jan., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente $54\frac{1}{2}$, Lombarden 144, —, Italiener —, —, Creditactien 199, 25, Oesterr. Staatsbahn 535, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen $84\frac{3}{4}$, Norddeutsche —. Fest, still.

Frankfurt a. M., 13. Januar, 6 Uhr 52 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 25, Staatsbahn 213, 75, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente $54\frac{1}{2}$, do. Goldrente $63\frac{7}{8}$, Ungar. Goldrente 72, 43, 1877er Russen $84\frac{7}{8}$. Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Wien**, 12. Jan., 5 Uhr 23 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 222, 80. Staatsbahn 257, 50. Lombarden 67, 50. Galizier 228, 50. Anglo-Austrian 99, —. Napoleonsdor 9, 36. Renten 61, 95. Marknoten 57, 77. Goldrente 73, 95. Ungarische Goldrente 83, 60. — Renten beachtet.

Paris, 13. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß besser, Staatsbahn weichend.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
3proc. Rente	76 82	76 92	Türken de 1865	11 30	11 25
Amortisirbare	79 82	79 92	Türken de 1869	70 —	68 —
5proc. Anl. v. 1872	113 47	113 —	Türkische Loose	44 —	43 50
Ital. 5proc. Rente	73 92	74 10	Goldrente österr.	$64\frac{1}{4}$	$64\frac{1}{2}$
Oesterr. Staats-Eis. A.	527 50	536 25	do. ungar.	$71\frac{3}{4}$	$72\frac{1}{4}$
Lombard. Eisenb.-Act.	148 75	150 —	1877er Russen	$85\frac{1}{4}$	$86\frac{1}{8}$

Emma Morgenthal,
Gustav Goellner,
Verlobte.
Breslau. [1279]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Max Grube, [673]
Marie Grube, geb. **Leisch.**
Breslau, den 10. Januar 1879.

Verspätet. [170]
Gustav Freund,
Therese Freund, geb. **Borgas,**
Neuvermählte.
Rybnik, den 8. Januar 1879.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Morgen 11 Uhr wurde meine geliebte Frau **Josephine,** geb. **Gumpert,** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. [674]
Breslau, 12. Januar 1879.
Eugen Henry.

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Söhnchens theilen hocherfreut ihren lieben Freunden und Bekannten ergebenst mit [699]
R. Herzig und Frau
Anna, geb. **Gumprecht.**
Masselwitz, den 12. Januar 1879.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hoch erfreut
Joseph Badrian und Frau,
geb. **Bock.** [160]
Sohrau, den 11. Januar 1879.

Freitag Nacht verschied [599]
Frau Marie Polt,
welche während zehn Jahren in meinem Geschäft thäig war. Während dieser Zeit hat sie sich stets durch seltenen Fleiß, strenge Pflichterfüllung u. wahre Treue hervorgethan. Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihr für immer gesichert.
Breslau, den 11. Januar 1879.
Caroline Warschauer.

Am 10. d. M., $1\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags, verstarb nach längeren Leiden unser Mitbeamte [182]
Herr Eugen Jahn.
Sein biederer und ehrenhafter Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Zawadzki, den 13. Januar 1879.
Die Beamten
der hiesigen Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Nach schweren Leiden entriß uns der Tod unseren lieben Sohn
Kurt
im Alter von $1\frac{1}{2}$ Jahren. Verwandten und Bekannten zeigen dies schmerzerfüllt an [173]
Bruno Fest und Frau.
Rosdzin, den 12. Januar 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 11 Uhr starb nach schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der Glasfabrikbesitzer
Rudolf Palm,
im Alter von 54 Jahren.
Die Hinterbliebenen.
Glasfabrik Königswalde bei Weisstein, [682]
den 12. Januar 1879.

Heut endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres vielgeliebten Gatten und Vaters, des Cantors und Lehrers
Otto Köhler,
im Alter von 59 Jahren. [172]
Im tiefsten Schmerz zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, hiermit an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gottesberg, den 11. Januar 1879.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Heute verschied nach kurzem Todeskampfe unser College, der Cantor und Lehrer [178]
Herr Otto Köhler
allhier. Durch seine Berufstreue, Biederkeit und Freundlichkeit im Verkehr mit seinen Collegen hat er sich deren Achtung und Liebe auch über das Grab hinaus erworben. Ehre seinem Andenken!
Gottesberg, den 11. Januar 1879.
Das Lehrer-Collegium.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7 Hr. v. Oheimb in Bückeburg mit Frl. Marie v. Oheimb in Hudenbeck.
Verbunden: Hr. Referendar von Maltzan in Dresden mit Frl. Paula v. Anderten in Göttingen.
Geboren: Eine Tochter: dem Hrn. Pfarrer Becker in Teuditz.
Gestorben: Regier.-Rath a. D. Hr. Gemmel in Elbing.

Dank.
Dem unbekannten edlen Wohlthäter oder der Wohlthäterin, die dem hiesigen **Pestalozzi-Vereine** ein Geschenk von 300 M. überwies, sagt der unterzeichnete Vorstand Namens des Vereins aufrichtigen und tiefgefühlten Dank. [700]
Der Vorstand des Pestalozzivereins.

Ein Philologe,
best empfohlen, der mit Erfolg unterrichtet hat, sucht Privatstunden zu ertheilen. Gefl. Offert. sub E. P. 59 im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Danksagung.
Anläßlich des Ablebens unseres allverehrten Familien-Oberhauptes, des Kaufmanns
Lazarus Hahn,
ist uns durch Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse, sowie in Wort und Schrift eine so allgemeine und herzliche Theilnahme bekundet worden, daß uns derjenige Trost, welchen in so herben Unglücksfällen Menschen einander überhaupt zu gewähren vermögen, in reichstem Maße zu Theil geworden ist. Außer Stande, für alle Beileidsbezeugungen im Einzelnen zu danken, sprechen wir hierdurch allgemein und öffentlich unseren tiefgefühlten Dank aus. [1281]
Gleiwitz, den 12. Januar 1879.
Familie Hahn.

Danksagung.
Für die vielen und so wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme bei der Krankheit sowohl als auch bei der Beerdigung unseres unvergesslichen, guten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes, des Kaufmanns [694]
Reinhold Schwesner,
sagen wir hiermit allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten und aufrichtigsten Dank. Möge der liebe Gott Sie alle vor gleicher Trübsal bewahren.
Breslau, den 13. Januar 1879.
Für die Hinterbliebenen:
Jul. Schwesner, als Vater.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 14. Jan. Neu einstudirt: „Lucia von Lammermoor.“ Große Oper in 3 Aufzügen. Musik von Donizetti.

Mittwoch, den 16. Jan. Neu einstudirt: „Romeo und Julia.“ Tragödie in 5 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck.

Lobe-Theater. 1264

Dinstag, den 14. Januar. Z. 18. M.: „Dr. Klaus.“

Mittwoch. Z. 19. M.: „Dr. Klaus.“

In Vorbereitung: „Eine stille Familie.“ Schwank in 4 Acten von O. Justinus. — „Der kleine Herzog.“ Komische Oper in 3 Acten von Lecocq.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 13. Jan.: [1262]

Vorletztes

Gastspiel der amerikanischen Neger-Gesellschaft: „Onkel Tom's Hütte.“

Mittwoch, den 15. Jan. Unwiderruflich letztes Gastspiel und Abschiedsvorstellung der amerik. Neger-Gesellschaft „Onkel Tom's Hütte.“

Theater im Concerthaus.

Dinstag, den 14. Jan. „Theater-Vorstellung und großes Bockfest.“ „Ein Engel.“ Neuestes Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach dem Theater Auftreten der elegant costüm. Bockkapelle.

Victoria-Theater. 1263

3. Gastspiel des nur auf einige Tage gewonnenen weltberühmten Künstler Herrn **Oscar Vetter** in seinen staunenerregenden Productionen auf dem fliegenden Engelreck. Zum 6. Male: „Das rothe Haus“, oder: „Die Räuberherberge im Walde.“ Komische Pantomime mit Ballet, ausgeführt von der Gesellschaft **Angelo**. Gastspiel des Charakter-Komikers Herrn **Böhmer**, der vorzüglichen Equilibristen Geschw. **Fauti** 2c. 2c.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, d. 14. Januar, Abds. 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

VI. Kammermusik-Abend.

1) Clavier-Sonate (B-dur). Schubert.
2) Violoncell-Sonate. Corcelli.
3) Quartett (A-dur). Schumann.

Pianoforte: Herr B. Scholz.

Gastbillets à 2 M. in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer**. [1191]

675 Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Gastspiel der bis jetzt unübertroffenen Luft-Gymnastiker [1260]

Victor u. Niblo

(Sensations-Nummer)

u. Concert v. d. Capelle 11. Regts.

Anf. 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Vorletztes Gastspiel

des berühmten Verwandlungskünstlers **Mr. Leop. Carle** u. der engl. Sängerin **Miß Lilly**, sowie **Auftreten** [1261] der unübertrefflichen Künstlergesellschaft **Silvester-Schäffer**, des beliebten Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus**, der Opern-Sängerin Frau **Bertha Ravené**, des Baritonisten Herrn **Fichtner** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky**.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [1272]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Eisbahn-Corso

heute Dinstag, Abends von 8 bis 11 Uhr, auf dem Theile des Stadtgrabens v. d. Taschen- bis Schweidnitzerstr., ausgeführt vom Turnverein „Vorwärts“

bei Beleuchtung, Feuerwerk und Militär-Concert.

Die halbe Bahn ist der Benutzung des Publikums überlassen.

Entree 25 Pf.

[1258] **Rochow.**

Der zweite

große Eis-Corso

findet bei günstiger Witterung heute Dinstag, den 14. Januar, Abends von 7 bis 10 Uhr, nebst **Concert** und **bengalischer Beleuchtung** auf der Eisbahn an dem Königsplatze statt.

Donnerstag, den 16. Jan., Abends von 7 bis 10 Uhr: **Eiscorso.**

[692] **R. Weigelt.**

Ein eiserner Geldschrank wird billig zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 43 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [148]

Springer's Concert-Saal.

Heute Dinstag, den 14. Januar, zum Besten des Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen hierselbst:

Monstre-Concert

der humoristischen Musikgesellschaft

„Blume“

unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräul. **Clara Hintze**, Frau **Emma D'Albor**, der rühmlichst bekannten Violin-Virtuosin Fräul. **Leni Kosubek**, sowie der Herrn **Niedermeyer, Thiel, v. Roschütz** und **Köhler**

und des **humoristischen Männergesang-Vereins „ULK“.**

Die Clavierbegleitung hat Herr Musiklehrer **Schreiter** übernommen.

Der **Concertflügel** ist aus dem Pianofortemagazin des Herrn **Großpietsch**.

Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn des Concerts 5 Uhr. [1028]

Kassenpreis **75 Pf. Billets à 50 Pf.** sind in den bekannten Commanditen zu haben.

Für die Mitglieder sämmtlicher Ressourcen sind **Billets à 30 Pf.** bei Herrn Kaufmann **Langer**, Ring 60, Eingang Oderstraße, zu haben.

Alles Nähere die Anschlagszettel.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5075 die Firma [48]

S. Schoenlank,

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Schönlank** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5076 die Firma [49]

Adolf Landsberger

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Landsberger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 291 die durch den Tod des Kaufmanns **Gustav Butter** erfolgte Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft

W. Kunsemüller & Sohn

und in unser Firmen-Register Nr. 5077 die Firma [50]

W. Kunsemüller & Sohn

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Kunsemüller** zu Breslau eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1796 das Erlöschen der Firma

Adolph Moll

hier heute eingetragen worden. [51]

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Louisenstraße Nr. 3 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Gabitz II auf Blatt Nr. 115 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. Februar 1879, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6150 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau IIIB während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [957]

am 7. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 27. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Gomille.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Paul Schliemann** in Glatz hat für seine Handelsniederlassung in Glatz unter der Firma:

„F. A. Schliemann & Sohn“,

welche Letztere unter Nummer 422 des Firmen-Registers eingetragen ist, dem Buchhalter **Max Thomas** in Glatz Procura ertheilt, und es ist solche zufolge Verfügung von heut unter Nummer 35 des Procuren-Registers eingetragen worden. [175]

Glatz, den 9. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [179]

Heinrich Ludnofski

zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 21. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Hauptgeschäfts-Gebäudes vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserem Bureau C II zur Einsicht offen.

Beuthen OS., den 8. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [180]

Simon Czwiklitzer

zu Kattowitz ist durch Accord beendet.

Beuthen OS., den 28. Decbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [181]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 440 das Erlöschen der Firma

Isidor Staub

zu Gleiwitz heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 7. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 433 die Firma [176]

„August Hartwig“

zu Zobten und als deren Inhaber der Kaufmann **August Hartwig** zu Zobten heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 434 die Firma [177]

„C. Bien“

zu Zobten und als deren Inhaber der Böttchermeister und Kaufmann **Carl Bien** zu Zobten heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 435 die Firma [178]

Adolph Neugebauer

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Neugebauer** daselbst heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 9. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Grudschütz.

Wirthschaftsjahr 1879.

Dinstag, den 21. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen in dem **Roczek**'schen Gasthause zu Grudschütz (5 Kilom. von Oppeln) aus den Schlägen der Schutzbezirke **Malino** Jag. 82a 88b, **Duschau** Jag. 125a, 162a, 155b, **Rakel** Jag. 21b und **Gräfenort** Jag. 45d und Tot. Jag. 16b: [185]

209 Kiefern	mit	209,82	Festm.,
336 Fichten	=	329,76	=
3 Weißbuchen	=	1,24	=
47 Birken	=	17,86	= und
5 Erlen	=	5,28	=

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 14. Januar 1879.

Der Oberförster. Vosfeldt.

Aufgebot.

I. Bei der Subhastation der Grundstücke Blatt 252 Katscher und Blatt 12 Neukatscher sind folgende Posten zur Hebung gelangt, und da sich Niemand mit Ansprüchen auf dieselben gemeldet, zu besonderen Special-Special-Massen genommen werden:

1) 2c.
2) die auf Blatt 12 Neukatscher Abtheilung III Nr. 1 ursprünglich für das Kirchen-Aerar der katholichen Kirche zu Thröm aus der Urkunde vom 5. Februar 1795 eingetragen gewesene, am 17. Juli 1816 auf den Privatlehrer **Florian Schmiel** umschriebene Darlehnsforderung von 100 Reichsthalern. Dieselbe ist in Höhe von 300 Mark 12 Pfennigen zur Hebung gelangt. **Florian Schmiel** ist im Jahre 1831 verstorben und hat folgende Erben hinterlassen:
   a. die Frau **Magdalena Andersch**, geb. **Schmiel**;
   b. die Erben seines verstorbenen Bruders **Florian**:
      aa. die **Theresia Proske**, geb. **Schmiel**;
      bb. die 4 Geschwister **Johann, Theresia, Florian** und **Franz Schmiel**;
   c. die Erben seines verstorbenen Bruders **Anton**:
      aa. **Catharina Scharbatke**, geb. **Schmiel**;
      bb. die Kinder der **Eleonore Scharbatke**, geborene **Schmiel**, Namens **Joseph, Anton** und **Franz Scharbatke**;
      cc. die **Theresia Konieczny**, geb. **Schmiel**;
      dd. **Friedrich Schmiel**.

Von diesen Erben sind nur die Brüder **Franz** und **Florian Schmiel** und die **Catharina Scharbatke** am Leben; die Erbeserben nach den übrigen sind unbekannt, der Hypothekenbrief über die in Rede stehende Post ist verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an die genannten Special-Massen Ansprüche machen wollen, werden hiermit aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Subhastationsrichter spätestens im Termine

den 19. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

zur Vermeidung der Präclusion anzumelden.

II. Gleichzeitig werden alle Diejenigen welche an die nachbezeichneten Posten und Hypothekenbriefe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht bis spätestens im Termine

den 19. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

zur Vermeidung der Präclusion anzumelden:

1) 2c.
2) folgender verloren geganger Hypothekenbriefe:
   a. über das auf Blatt 130 Katscher Possession Abtheilung III, Nr. 3 zu Folge Verfügung vom 10. Februar 1852 eingetragene Darlehn von 41 Thalern 19 Silbergraschen 3 Pfennigen, welches die frühere Miteigenthümerin des verpfändeten Grundstücks **Johanna**, verwittwete Schlosser **Wemmer**, geb. **Werner** von dem Apotheker **Carl Eicke** zu Katscher in der Urkunde vom 3. Februar 1852 erhalten zu haben bekannt hat;
   b. 2c.
   c. über die auf Blatt 308 Katscher, Abtheilung III. Nr. 1a. und b eingetragenen 200 Thaler und 100 Thaler, welche ursprünglich in Höhe von 400 Thalern und 200 Thalern auf dem Grundstück 100 Katscher als Darlehnsforderungen des Kaufmanns **Adolph Breit** zu Katscher an die **Franz** und **Magdalena Dittel'schen** Eheleute ebenda aus den Urkunden vom 20. Januar 1852 und 7. Juli 1854 am 20. Januar 1854 und 26. September 1862 intabulirt gewesen und welche am 26. November 1866 dem Dr. med. **Pusch** zu Grünberg in Höhe des Restbetrages von 200 und 100 Thlr. abgetreten worden sein.

Die unter a. und c. aufgeführten Posten sollen im Grundbuch gelöscht werden. [182]

Katscher, den 5. Januar 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Büchs.

Bekanntmachung.

Der Posten eines **Nachtwachtmeisters und Hilfs-Executors** ist zu besetzen. [184]

Mit demselben ist verbunden ein jährliches Gehalt von 660 Mk., eine Wohnungs- und Brennmaterialien-Entschädigung von 180 Mk. und die jährliche Gewährung eines Dienstanzuges. — Civilversorgungsberechtigte, körperlich rüstige Bewerber werden aufgefordert, sich baldigst unter Einreichung ihrer Atteste bei uns zu melden.

Bunzlau, den 6. Januar 1879.

Der Magistrat.

Königliche Oberförsterei Schelitz.

Im Wege der Submission

sollen folgende Bau- und Nutzhölzer an den Bestbietenden verkauft werden:

I. Schutzbezirk Klein-Strehlitz.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 6a.	3	Kiefern	I. Kl.	mit	6,58	Festm.,	
	11	=	II. =	=	18,08	=	
	72	=	III. =	=	86,99	=	
	269	=	IV. =	=	195,69	=	
Jagen 24.	1	=	I. =	=	2,43	=	
	18	=	II. =	=	31,09	=	
	53	=	III. =	=	63,56	=	
	105	=	IV. =	=	76,70	=	
	1	Fichte	I. =	=	2,22	=	
	4	=	II. =	=	7,15	=	
	9	=	III. =	=	11,37	=	
	39	=	IV. =	=	28,39	=	

II. Schutzbezirk Kopaline.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 40.	1	Kiefer	II. Kl.	mit	1,72	Festm.,	
	10	=	III. =	=	11,23	=	
	216	=	IV. =	=	143,61	=	

Jagen 55. 3 Kiefern I. Kl., 16 Kiefern II., 65 Kiefern III. Kl., 54 Kiefern IV. Kl., 3 Fichten II. Kl., 13 Fichten III. Kl., 19 Fichten IV. Kl.

III. Schutzbezirk Jägerhaus I.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 82.	16	Kiefern	I. Kl.	mit	36,76	Festm.,	
	53	=	II. =	=	89,90	=	
	111	=	III. =	=	134,54	=	
	269	=	IV. =	=	197,87	=	
Jagen 126.	32	=	I. =	=	77,65	=	darunter 1 Sägeblock mit 2,11 Festmeter,
	49	=	II. =	=	81,32	=	darunter 3 Sägeblöcke mit 5,03 Festmeter,
	74	=	III. =	=	91,56	=	darunter 10 Sägeblöcke mit 11,27 Festmeter,
	129	=	IV. =	=	97,63	=	darunter 45 Sägeblöcke mit 34,06 Festmeter.

IV. Schutzbezirk Jägerhaus II.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 203.	2	Kiefern	II. Kl.	mit	3,04	Festm.,	
	39	=	III. =	=	45,94	=	
	286	=	IV. =	=	202,64	=	

V. Schutzbezirk Rehhof.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 171.	64	Kiefern	I. Kl.	mit	168,08	Festm.,	
	59	=	II. =	=	101,69	=	
	89	=	III. =	=	108,37	=	
	148	=	IV. =	=	109,81	=	
	37	Fichten	I. =	=	94,02	=	
	58	=	II. =	=	97,97	=	
	98	=	III. =	=	120,65	=	
	197	=	IV. =	=	44,32	=	

VI. Schutzbezirk Ringwitz.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 247.	25	Kiefern	I. Kl.	mit	58,81	Festm.,	
	42	=	II. =	=	71,76	=	
	64	=	III. =	=	81,12	=	
	121	=	IV. =	=	87,79	=	

VII. Schutzbezirk Psychod.

Jagen	Stück	Holzart	Kl.		Festm.		
Jagen 223.	52	Kiefern	I. Kl.	mit	125,00	Festm.,	darunter 1 Sägeblock mit 2,04 Festmeter,
	79	=	II. =	=	134,23	=	darunter 7 Sägeblöcke mit 11,33 Festmeter,
	117	=	III. =	=	141,72	=	darunter 15 Sägeblöcke mit 17,68 Festmeter,
	186	=	IV. =	=	139,05	=	darunter 36 Sägeblöcke mit 26,28 Festmeter.

Die genaue rechnungsmäßige Feststellung von Stückzahl und Masse, sowie die Aussonderung von Sägeblöcken aus den Schlägen Jagen 55, 171 und 247 bleibt vorbehalten. **Schriftliche Offerten** auf **ganze Schläge** oder **einzelne Nutzholzklassen** werden bis **zum 22. d. M.** erbeten. Die Gebote sind pro Festmeter der Nutzholzklasse abzugeben.

Die Transportkosten bis zur Oder betragen circa 3 bis 3,50 Mark pro Festmeter. [186]

Die mit der Aufschrift „**Holzsubmission**“ zu versehenden, **versiegelt** einzusendenden Offerten werden **am 22. d. M., Vormittags 10 Uhr**, in meinem Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten geöffnet werden. Auf annehmbare Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Schelitz, den 12. Januar 1879.

Der Königliche Oberförster.

Zangemeister.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 476 die Firma [1267]

J. Hofmann

zu **Friedland** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Hofmann** zu **Friedland** am 6. Januar 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 477 die Firma [1268]

Heinrich Andersch

zu Wüstewaltersdorf und als deren Inhaber der Mühlen- und Bäckereibesitzer **Heinrich Andersch** zu Wüstewaltersdorf am 6. Januar 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 478 die Firma [1269]

Julius Leipziger

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Leipziger** zu Waldenburg am 6. Januar 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 6. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Rectorstelle.

An der hiesigen höheren Bürgerschule ist die **Rectorstelle** zu Ostern d. J. zu besetzen. Gehalt 4500 Mark, 180 Mark Entschädigung für Wohnung und Heizung. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse und einer vita, woraus ihre bisherige Beschäftigung hervorgeht, bis zum 30. d. Mts. melden. Facultas in Religion (evangelisch) für die höheren Klassen besonders erwünscht. [187]

Pr.-Friedland, den 11. Jan. 1879.

Der Magistrat.

Für Damenschneider.

In einer Provinzialstadt Hannovers (22,000 Einwohner) findet ein tüchtiger Arbeiter auf Damenmäntel 2c. lohnende Beschäftigung, genügende Arbeit liefert ein am Platze befindliches Geschäft und wird eine baldige Niederlassung hier gewünscht. Nähere Auskunft wird ertheilt auf Offerten sub **J. K. 2196** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1271]

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

aus der Königl. Oberförsterei Kuhbrück.

Montag, den 20. Januar cr. von **Vormittags 9 Uhr ab** werden im Kasper'schen Gasthause zu Ober-Frauenwaldau (Bahnstation) zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt: [1276]

1) Vom frischen Einschlage:

a. aus Bel. **Klein-Graben**, ca. 175 Stück kiefern u. 4 Stück fichten Nutzholz u. 150 Rm. kiefern Stockholz u. Abraum-Reisig,
b. aus Bel. **Kuhbrück**, ca. 500 Stück kiefern Nutzholz und 50 Rm. kiefern Reisig,
c. aus Bel. **Groß-Lahse**, ca. 280 kiefern Nutzholz, darunter 2 Stück von 8,2 M. u. 6,8 M. Länge mit 69 Cm. Mitte, 11 Stück fichten Nutzholz, 20 Stück fichten Leiterbäume, 19 Rm. fichten Nutzholz, 170 Rm. fichten Scheit, 26 Rm. fichten Knüppel u. ca. 300 Rm. Nadelholz, Stock u. Reisig.
d. aus Bel. **Burdey**, ca. 5 Stück eichen u. 220 Stück kiefern Nutzholz, 110 Rm. eichen, buchen, birken u. erlen Scheit, ca. 160 Rm. buchen, eichen und kiefern Stockholz und kiefern Durchforstungsreisig.

2) Vom alten Einschlage kiefern Scheit und Knüppel nach Bedarf aus sämmtlichen Beläufen excl. Klein-Graben zu ermäßigten Preisen.

Kuhbrück, den 6. Jan. 1879.

Die Königl. Forstverwaltung.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [1256]

am 20. Januar c., Vorm. 11 Uhr, in Nr. 48 am Lehmdamm: eine Partie Farben und Lack, eine Brückenwaage, 1 Handwagen;

am 21 Januar c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude: Betten, Kleidungsstücke, Meubel, 7 Oeldruckbilder, 1 Nähmaschine, 1 Handschuh-Nähmaschine, 18 Tischlampen, mehrere Hundert Kornfläschchen und Schnapsgläser, 1 Bund Ahornbretter, **300 Fl. Rum und 95 Flaschen Kümmel;**

am 23. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude: Kleider, versch. Mobiliar, 1 kupf. Selterballon, 1 Ziehhund und 1 anderer Hund (Leonberger).

Der Rechnungs-Rath Piper.

Bekanntmachung.

Subscription auf 55 Millionen Mark

der

Preussischen consolidirten 4proc. Staats-Anleihe,

ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark mit Coupons über die alljährlich am 2. Januar und 1. Juli fälligen Zinsen.

I. Die Subscription findet gleichzeitig bei den Uebernehmern des auszugebenden Anleihebetrages, [165]

der General-Direction der Seehandlungs-Societät
„ Bank für Handel und Industrie
„ Berliner Handels-Gesellschaft
S. Bleichröder
der Direction der Disconto-Gesellschaft
F. Mart. Magnus
Mendelssohn & Co.
Gebrüder Schickler
} in Berlin,

Robert Warschauer & Co.
der Deutschen Bank
H. C. Plaut
} in Berlin,

M. A. von Rothschild & Söhne
der Filiale der Bank für Handel und Industrie
} in Frankfurt a. M.,

Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln,

der Norddeutschen Bank
L. Behrens & Söhne
} in Hamburg

am Mittwoch, den 15. Januar d. J.,

von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und

am Donnerstag, den 16. Januar d. J.,

von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags statt und wird alsdann geschlossen.

II. Der Subscriptionspreis ist auf **94,90** Procent festgesetzt. Ausser dem Preise hat der Zeichner die Stückzinsen für den laufenden Zinscoupons bis zum Tage der Abnahme der Schuldverschreibungen zu vergüten.

III. Bei der Zeichnung muss eine Caution von 10 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

IV. Ueber die Zutheilung des Zeichnungsbetrages wird sobald wie möglich nach Schluss der Subscription eine besondere Bekanntmachung erfolgen. Im Falle der Ueberzeichnung bleibt die Reduction nach Ermessen des Consortiums der Uebernehmer vorbehalten. Anmeldungen auf bestimmte Appoints können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung des Consortiums mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist. Den Zeichnern steht im Fall der Reduction die freie Verfügung über den überschiessenden Theil der geleisteten Caution zu.

V. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Schuldverschreibungen vom 24. Januar d. J. ab gegen Zahlung des Preises (II) abnehmen. Sie sind jedoch verpflichtet,

1/5 der Stücke am **24. Januar d. J.,**
2/5 „ „ spätestens bis **24. Februar d. J.,**
2/5 „ „ „ **2. April d. J.**

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben. Für zugetheilte Zeichnungsbeträge unter 10,000 Mark ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens **am 24. Januar d. J.** ungetheilt zu reguliren. Die Abnahme muss an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

VI. Jeder Zeichner erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtige Bekanntmachung wörtlich abgedruckt ist. Diese Bescheinigung ist bei jedesmaliger Abnahme Behufs Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzuzeigen und muss zurückgegeben werden, sobald die vollständige Abnahme der Stücke erfolgt.

Berlin, den 10. Januar 1879.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Wildleder-Handschuhe
von 1 Mk. 25 Pf. an, auch für Damen mit 2 Knöpfen.

Pariser Herren-Cravatten
für Salon und Straße.
Regatts, Lavalliers, Mechaniques
auffallend billig.
Caesar Chaffak.
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz und Ohlauerstraße Nr. 87, goldene Krone.
672

Sauberste Anfertigung aller Arten Drucksachen, als: Verlobungs- und Verbindungs-Anzeigen, Hochzeits- und Tauf-Einladungen, Empfehlungs-Karten, Briefbogen und Couverts mit Monogramm.



Gratulationskarten in großartiger Auswahl, stets die neuesten Erscheinungen, für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, silberne und goldene Hochzeit, Jubiläum u. s. w. — **Pathenbriefe.**

Flanelle werden spottbillig ausverkauft Neuschestraße 20, 1. Etage.



Neu! Neu!
Kinder-Klappstuhl
mit Spieltisch, auch zum Fahren,
Preis Mk. 4,50, fr. ausw. Mk. 5,50.
Verkauf en gros & en détail.
Fabrik Altbüßerstraße Nr. 12.
9197

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[1254] Riemerzeile 20/21.

Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Münzen und Alterthümer zahlt
M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Die besten und billigsten
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
bekommt man zu tief herabgesetzten Preisen in der Möbel-Fabrik von [791]
D. Silberstein,
jetzt nur Neue Taschenstr. 14.

Alte Taschenstraße 9 [691] elegante Ladeneinrichtung zu verk.

Java-Dampf-Kaffee,
reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Jeden Dinstag
frische Blut- und Leberwurst
empfiehlt [676]
Oskar Pietsch, Ohlauerstraße 53.

Gefertigte Firma besorgt und liefert
gute Elbthal-Pflaumen
zu billigen Preisen prompt und reel und wünscht einige gute Käufer dafür.
[2291] **Wenzel Nitsche,**
Groß-Priesen an der Elbe.

Pâte pectorale de Regnauld
vorräthig [1259]
Kränzelmarkt-Apotheke,
Hintermarkt 4.

Nur Packete mit meiner Firma echt.

Russischer Melange-Thee,
à Pfd. 4, 6, 9 u. 12 M., empfiehlt
A. Rohr, Königsstr. 2, Theehandlung.
Zur Beachtung. Die Vorzüglichkeit der sogen. **russ. Thees** beruht nicht darin, daß die dort geführten Sorten andere als bei uns, sondern darin, daß durch Mischung zusammenpassender Arten der Wohlgeschmack erhöht wird; nach diesem Princip ist auch obiger Thee gemischt u. empfiehlt sich besonders als **Familien-Thee** durch sein **Aroma, Milde u. Billigkeit.**

Nur Packete mit meiner Firma echt.

Kieler Speckbücklinge,
per volle 10 Pfd.-Kiste, ca. 40 Stück enthaltend, 3 M., 3 Kisten 8 M. 10.
Kieler Sprotten,
per Kiste, ca. 230 St., 2 M. 25., 2 Kisten 3 M. 80, 6 Kisten 10 M. 20.
Ostsee-Bratheringe,
in frischer Butter, gleich frisch nach dem Fang gebraten und in pikanter Sauce marinirt, per 10 Pfd.-Dose 4 M. 50, 3 Dosen 12 M.
Speckflundern,
per 10 Pfd.-Kiste 3 M. 40, 3 Kisten 9 M. 30.
Frische (grüne) Heringe,
zum Braten, per 10 Pfd.-Kiste 2 M. 50, 3 Kisten 6 M. 60.
Alles zollfrei und franco gegen Postnachnahme. [1270]
Ottensen, Holstein.
A. L. Mohr.

Ein sehr großer, schwarzer, 1½jähriger [171]
Leonberger Hund
ist zu verkaufen; K. 100 postl. Grottkau.

Fettes Schafvieh
wir verkauft. Näheres sub **X. 2904** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [1266]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Geprüfte Erzieherinnen, besonders solche, d. in Sprachen u. Mus. tücht. sind, find. p. sof. u. 1. April passende Eng. d. Frl. **Doering,** Klosterstrasse 1c. [1283]

Eine Lehrerin (Französin),
auch musikalisch, sehr gut empfohlen, sucht Stellung in einer Familie.
Offerten werden unter H. 2328 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Eine evangelische, geprüfte
Erzieherin,
musikalisch und firm in den Sprachen, findet zum 1. April bei mir Stellung.
Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche werden erbeten. [180]
Schmardt bei Kreuzburg O.-Schl.
von Damnitz.

Für ein größeres **Putzgeschäft** in einer bedeutenden Provinzialstadt Oberschlesiens wird **eine erste gute**
Directrice,
mit einem monatlichen Gehalt von 45 Mk. bis 54 Mk., bei vollständig freier Station und angenehmem Familienleben, gesucht durch [551]
Frau **Caroline Warschauer,**
Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 46.

Eine tüchtige Directrice
für mein Putz- und Mode-Geschäft wird per 1. März gesucht bei hohem Salair und freier Station. [161]
Ludwig Leiser, Thorn.

Eine Wirthin,
welche die Pflege des sämmtl. Viehs und das Melken zu beaufsichtigen hat, sucht **zum 1. April c.** das **Dominium Klein-Grauden,** Kr. Cosel.
Poln. Sprache erwünscht. Gehalt ganzjährig 180 Mark bei freier Station. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt. [58]

Eine zweite Wirthschafterin,
perfecte Köchinnen für Hotel und Restaurant nach außerhalb, 4 Zimmermädchen für Hotel nach auswärts, find. Stell. d. **Hielscher,** Altbüßerstr. 59.

Ein erfahrener **Buchhalter** wird per 1. Februar gesucht. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter R. T. 44. [149]

Ein Buchhalter,
sowie ein in der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche vollständig firmer
Commis
finden per 1sten April c. bei mir Stellung. [174]
Ratibor. S. Guttfreund.

Ein tüchtiger [164]
Weinreisender,
der die Provinzen Posen, Schlesien und Pommern längere Jahre bereist hat, mit nur feinen Referenzen, wird von einer alten, eingeführten, renommirten Weinhandlung sofort gesucht. Offert. **Lange & Stürtze,** Stettin.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April d. J. einen tüchtigen [167]
Reisenden,
der die Branche genau kennt und Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat.
S. Krauß, Glatz.

Reisender.
Für ein altes **Destillationsgeschäft** einer größeren Provinzialstadt wird ein Reisender [1053]
bei gutem Gehalt gesucht.
Bewerber, die in ähnlicher Stellung mit Erfolg thätig waren und gut empfohlen werden, wollen sich bei **Haasenstein u. Vogler in Breslau** melden, unter H. 2270.

Aus Auftrag suche für ein **Engros-Geschäft** in Cassel einen soliden **Commis** bei circa 1300 Mark Gehalt u. für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** in Ravensburg einen **Comptoiristen.** [1251]
P. F. de la Croix in Leipzig.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher bis jetzt in einem Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäft thätig gewesen und auch mit der einfachen Buchführung vertraut ist, sucht, um sich weiter auszubilden, in einem größeren Geschäft Stellung. Offerten erbeten unter **P. P. 86** postlagernd Cosel.

Stelle-Gesuch.
Ein junger Kaufmann (Sachse), gegenwärtig als Verwalter eines Fabrik-Etablissements thätig, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per ersten März anderweit Stellung.
Offerten gef. unter G. H. 44 postlagernd Guben. [671]

Ein solid. j. **Mann, Destillateur,** flotter Arbeiter, der Buchführ. u. poln. Sprache vollkommen firm, gegenw. in Stellung, sucht, um seine Kenntnisse zu bereichern, in einem größeren Engros-Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Februar c. Engagement. Gef. Off. werden sub A. 300 postl. Ratibor erbeten. [683]

Ober-Inspector-Stelle.
Zum 1. Juli d. J. suche ich für mein Gut Polanowitz, Kreis Inowrazlaw einen tüchtigen und erfahrenen Ober-Inspector. Polnische Sprache nothwendig. Gehalt und Tantième, außer freier Station jährlich 1800 bis 2400 Mark. [1252]
Bewerber, welche bereits größere Besitzungen mit Erfolg bewirthschaftet haben und darüber empfehlende Zeugnisse besitzen, wollen sich unter Einsendung derselben melden.
v. Pelet-Narbonne.
Berlin, Kleinbeerenstraße 26, I.

Für mein Destillations-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [181]
einen Lehrling
von kräftiger Statur, gewecktem Wesen, aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.
S. Bodländer,
Brieg, Zollstraße.

Als Lehrling
findet in meiner Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe (achtbarer Familie angehörend) sofort oder 1. April c. Stellung.
A. Schwerin, Hainau i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Berichtigung. [1282]
In dem Inserat v. 12. d. M. muß es bei der **Vermiethung Freiburgerstraße 16** heißen: per Johanni c., auf Wunsch **pr. Ostern,** anstatt October.

Eine große Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör in der 3ten Etage **Schuhbrücke Nr. 27,** ist von Ostern ab zu vermiethen. [701]
Näheres 1 Treppe daselbst.

Sonnenstraße 4
ist eine halbe Etage mit Closet und Wasserleitung zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [702]

Gesucht wird
eine Wohnung, 2. Etage, zum April 1879, und eine Wohnung im 1. Stock oder Hochparterre im selben Hause zu Johanni 1879, in feiner Gegend.
Offerten P. K. 57 Expedition der Breslauer Zeitung. [681]

Gesucht
eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern nebst Zubehör zum 1sten April d. J. Gefällige Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub F. G. 35. [518]

Ein ruhiger Miether **sucht eine Wohnung** unweit der Neuschestr., bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, Closet, Wasserleitung, von Johanni. Preis ungefähr 800 M.
Offerten unter M. 58 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [680]

Ein ruhiger Miether **sucht** in der Schweid.-Vorstadt **eine Wohnung** von 5 Zimm., Cabinet und Zubehör per 1. April c. Angebote wird Herr **Waldow,** Tauenzienstr. 10, entgegen zu nehmen so freundlich sein. [679]

Am Oberschles. Bahnhof 5 zwei eleg. Wohnungen, je 4 Zimmer 2c., in 2. und 3. Etage, zum 1. April resp. 1. Juli zu vermiethen. [687]

Am Oberschl. Bahnhof 6 eine eleg. Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet 2c., z. 1. April z. v. [688]

Ernststraße Nr. 4
die 2. Etage getheilt oder im Ganzen, bestehend aus 1 Salon und 9 Zimmern, mit allem Comfort eingerichtet, per 1. April 1879 preiswerth zu vermiethen.

Palmstraße 27 ist die 1. Etage ganz, auch getheilt, zu vermiethen; ebenso die Hälfte der 3. Etage, und zu Ostern zu beziehen. [557]

Museumsplatz 7
ist die größere Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. [515]
Näh. b. Hausmeister im Hofe, links.

Bahnhofstr. 19 ist der erste Stock von 6 Zimmern bald oder per Ostern zu vermiethen. [685]

Schmiedebrücke 50
ist die 2. Etage des Vorderhauses, mit Wasserleitung und Closet versehen, per Ostern zu vermiethen. [690]
Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

Neuschestraße 53 per Ostern erste Etage, 4 Stuben, Cabinet, große helle Küche, Entree, Wasserleitung, Closet, zu vermiethen. [686]

Zu vermiethen **Werderstraße 5d** 1 Klempnerkeller, 1 Verkaufslocal u. 2 Wohnungen, letztere à 80 Thlr.
Näheres 2. Etage rechts. [689]

Berlinerstraße Nr. 5
per Ostern zu vermiethen eine Wohnung von 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbesuch. [1062]
Näheres parterre beim Wirth.

Riemerzeile 15
sind p. 1. Juli c. die Geschäftsräume mit Wohnung im 1. Stock zu vermiethen. Nähere Mittheilungen bei [612] J. A. Hausmann, daselbst.

Ring 31, 1. Etage,
ist ein großes Geschäfts-Local mit Schaufenstern und Comptoir zu vermiethen. [1139]

Neuschestr. 46 sind 2 Gewölbe, das eine mit größerem Nebengelaß, per 1. April a. c. [526]
zu vermiethen.

Blücherplatz 11
1. Et. zu Geschäftlichkeiten im Ganzen od. getheilt, auch für Rechtsanwälte zu Bureaux nebst Wohnung geeignet; — nach den Hinterhäusern, Räumlichkeiten z. Restaurants, auch Bäckerei u. s. w. Näh. 3 Treppen. [533]

Ein freundlicher Laden
mit Schaufenster, zu jedem Geschäft geeignet, nebst daranstoßender Wohnung ist [684]
Freiburgerstraße 23,
bald beziehbar, **preiswerth** zu vermiethen. Näh. das. beim Hushälter.

Die von mir bisher benutzten
Fabrikräume Tauentzienstr. 59,
sowie dazu gehörige Wohnungen sind wegen Umzug in meine neue Fabrik **per 1. April 79** zu vermiethen. [1224]
Bernhard Wohlauer.

1277
Eiskeller
im Mittelpunkt der Stadt sofort zu
vermiethen.
Näh. bei **Elias,** Antonienstr. 9.

169
In Liegnitz,
Ring 49, ist ein schöner Laden nebst Wohnung (2. Etage) mit Wasserleitung, per 1. April preiswerth zu vermiethen. **Jesuiter-Apotheke.**

1183
Friedr.-Wilhelmstr. 3a
sind zeitgemäß billig 1. April die 2. u. 3. Etage zu verm. Näh. das. b. Wirth.

Breslauer Börse vom 13. Januar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B
do. cons. Anl.	4	95,20 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,70 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,00 B
do. Lit. A....	3½	84,80 G
do. altl.	4	97,00 G
do. Lit. A....	4	95,50 bzB
do. do. ...	4½	102,00 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 G
do. do. ...	4	II. 95,40 à 30 bz
do. do. ...	4½	102,00 B
do. (Rustical)	4	I. 96 G
do. do. .	4	II. 95,40 bzB
do. do. .	4½	102,00 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,10 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 bz
do. do.	4½	101,65 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 B
do. do.	5	99,20 à 30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anleihe	5	58,15 bz
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,90 B
do. Goldrente	4	63,60 à 65 bz
do. Loose 1860	5	111,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,00 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,35 à 65 bzB
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	63,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,25 G
Obschl. ACDE.	3½	120,00 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 B
do. St.-Prior.	5	110,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,25 B, G 96,40B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	95,00 B
do. Lit. J.	4½	95,00 G
do. Lit. K.	4½	95,00 G
do.	5	102,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	86,85 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,35 B
do. 1873....	4	92,10 bz
do. 1874....	4½	100,50 B
do. Lit. F...	4½	101,40 B
do. Lit. G...	4½	100,25 G
do. Lit. H...	4½	101,35 bz
do. 1869....	5	101,70 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. 79,50 bzG
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer...	4½	100,50 G

Wechsel-Course vom 13. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,25 bz
do. do.	4	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,47 G
do. do.	5	3M.	20,285 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,90 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,05 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,25 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— bz	—
Oest. W. 100 fl.	173,40 à 20	ult. 173,25 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	200,40 bz	bz ult. 200,75 à 201

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden...	4	—	ult. 117,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 433,00 B
Rumän. St.-Act.	4	31,50 à 10 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,50 G	—
Oesterr. Credit	4	399 G	ult. 399,50 à 9 à 9,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		—	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte....	4	62,50 B	ult. 62,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	65 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	752,6	1,7	S. still.	halb bedeckt.	
Kopenhagen	767,5	—5,0	NW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	769,6	—4,1	SSO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	778,6	—9,4	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	776,1	—1,5	ONO. still.	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	791,2	8,3	WSW. schw.	bedeckt.	See ruhig.
Brest	767,4	8,0	W. schw.	Dunst.	grobe See.
Helder	765,9	—0,4	S. leicht.	bedeckt.	
Sylt	767,6	—5,7	W. still.	wolkenlos.	Reif.
Hamburg	769,5	—4,2	SW. leicht.	Nebel.	
Swinemünde	769,7	—10,8	W. leicht.	Dunst.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	768,7	—2,8	SO. still.	Schnee.	
Memel	769,2	—7,4	OSO. schw.	bedeckt.	
Paris	771,8	—1,2	NO. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	776,2	—1,5	SSO. leicht.	bedeckt.	dichter Nebel.
Carlsruhe	774,5	—8,0	SW. leicht.	bedeckt.	Gestern Schnee.
Wiesbaden	773,4	—7,5	SW. leicht.	bedeckt.	Gestern Schnee.
Kassel	770,2	—4,8	SW. frisch.	wolkig.	Ncht. böig, Schn.
München	772,7	—4,3	NW. schw.	Dunst.	
Leipzig	772,5	—4,7	SW. still.	heiter.	Abends Schnee.
Berlin	770,6	—4,8	S. still.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	771,9	—1,0	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	770,7	—6,1	W. frisch.	Schnee.	Gest. etw. Regen.

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat in Central-Europa zugenommen, namentlich in Südwest-Deutschland, in Schottland sehr abgenommen, ein barometrisches Minimum liegt nördlich der Hebriden und bewirkt stürmischen Südost zwischen Norwegen und den Shetlands und südwestliche Luftströmung mit raschem Steigen der Temperatur über dem Canal, den britischen Inseln und Nordwest-Deutschland. Von Swinemünde bis Kiel herrschte heute Morgen noch starker Frost, doch ist die weitere Ausbreitung der Erwärmung wahrscheinlich Im Gebiete hohen Druckes in Süddeutschland herrscht trockenes Wetter mit zunehmendem Frost.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.